

Elitestudiengang Osteuropastudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2016/2017
Ludwig-Maximilians-Universität München

- vorläufige Version vom 27.01.2017 -

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
ANMERKUNGEN	30
PFLICHTKURSE	31
GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS.....	33
TÜRKISCHE UND OSMANISCHE STUDIEN.....	61
JÜDISCHE GESCHICHTE UND KULTUR.....	64
SLAVISCHE LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT	46
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE.....	69
POLITIKWISSENSCHAFT	75

Anmerkungen

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer 8 LP (V+ S/Ü oder V+K) oder 12 LP (K+S/Ü).

Für 2 LP in einer Vorlesung müssen entweder eine Klausur oder eine mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt werden, für 6 LP muss eine schriftliche und eine mündliche Prüfungsleistung erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in Seminar [Übung] oftmals auch Referat und Klausur oder Essay).

In den meisten Fällen können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als Wahlkurs angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2016-2018 (10 LP)

Dr. Heiner Grunert/Dr. Florian Kühner-Wielach

Grenze im Fluss - Demarkation und Transgression entlang von Flüssen in Südosteuropa

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Termine:

Fr. 21.10.2016: Tagesexkursion nach Ulm

Sa. 05.11.2016, 10.45 – 14.30 Uhr, Historicum, Raum 226

Fr. 25.11.2016, 10.45 – 14.30 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Sa. 26.11.2016, 11 – 14.30 Uhr, Halskestr. 15, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V.

Fr. 13.01.2017, 10.45 – 14.30 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Sa. 14.01.2017, 11 – 14.30 Uhr, Halskestr. 15, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V.

Fr. 27.01.2017, 10.45 – 14.30 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Sa. 28.01.2017, 11 – 14.30 Uhr, Halskestr. 15, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V.

Projektkurs (Grunert/Kühner-Wielach):

Flüsse trennen und verbinden. Sie strukturieren Kulturlandschaften, grenzen Herrschaftsbereiche ab und prägen Raumvorstellungen. Flüsse schreiben sich in politische und mentale Karten ein. Sie fungieren als Verkehrs- und Handelswege. Als vermeintlich neutrale, natürliche Grenzen sind sie namensgebend für Regionen (z. B. Cisleithanien, Transdanubien, Transnistrien, das Intermurgebiet oder die rechtsufrige Ukraine). Entlang von Flüssen werden soziale und ethnische Gruppen verortet (z. B. der ostelbische Adel, die Donauschwaben oder die Prečani – Menschen von jenseits der Donau, vom südlich gelegenen Kernserbien aus betrachtet). Auch markieren Flüsse sub- und supranationale Zusammenhänge des Territorialen und Kulturellen wie z. B. das Rheinland, den Donaauraum oder das Donezbecken.

Flüsse stellen dabei auch emotional aufgeladene Landmarken des Politischen und Kulturellen dar, wie sie beispielsweise in den Versen „von der Maas bis an die Memel“ im deutschen oder „von der Theiß bis an den Dnister“ im rumänischen Nationalmythos reflektiert werden. Dagegen gilt vielen Serben die Drina als ein ihr Volk ‚unnatürlich‘ trennender Grenzfluss, während der Donau im ungarischen Diskurs eine verbindende Funktion zugewiesen wird.

Der zweisemestrige Projektkurs geht den wandelbaren und persistenten Bedeutungen von Grenzen in Südosteuropa entlang von Flüssen nach. Anhand von theoretischen Texten nähern wir uns zuerst der Grenzforschung in unterschiedlichen Disziplinen und beschäftigen uns exemplarisch mit einzelnen Grenzräumen in Vergangenheit und Gegenwart. Auf einer etwa zehntägigen Exkursion besuchen wir Ende März/Anfang April ausgewählte Grenzorte an Mur, Drau, Drina und Donau. So sollen interdisziplinäre Forschungen aus den Teilfächern des Osteuropastudiengangs angeregt werden, die im zweiten Semester in einer Abschlussveranstaltung bzw. in einer Publikation zusammengeführt werden.

Methodenkurs

Pflichtkurs des Jahrgangs 2016-18

Dr. Franziska Davies/ Dr. Gudrun Wirtz (Osteuropa-Abteilung, Bayrische Staatsbibliothek)
Theorien, Methoden, Informationskompetenz "Informationskompetenz Osteuropa" - Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien (Grundlagen- und Orientierungsprüfung)

Seminar [Übung], 2 SWS, 4 LP (anrechenbar für das jeweilige Hauptfach)

Termine:

Fr. 28.10.2016, 10.45 – 12.15 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Fr. 18.11.2016, 10.45 – 16 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Fr. 02.12.2016, 10.45 – 16 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Fr. 16.12.2016, 10.45 – 16 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Fr. 20.01.2017, 10.45 – 16 Uhr, Bayerische Staatsbibliothek (Ludwigstr. 16)

Fr. 03.02.2017, 10.45 – 16 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Fr. 10.02.2017, 10.45 – 16 Uhr, Richard-Wagner-Straße 10, Raum D 116

Methodenkurs (Davies/Wirtz):

Theorien- und Methodenteil: Im Seminar soll zweierlei geleistet werden: Zum einen sollen die methodischen und analytischen Grundlagen der area studies diskutiert und danach gefragt werden, welche neue Perspektiven der Erkenntnis – besonders in Bezug auf das östlichen Europa – sie bieten können. Zum zweiten sollen die am Studiengang beteiligten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer vorgestellt und ihre Schnittmengen herausgearbeitet werden. Welche Theorien und welche Paradigmen waren und sind für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Osteuropa maßgeblich und welchen Wandlungen lassen sich diesbezüglich feststellen? Durch die Diskussion solcher Fragen sollen die Entwicklungen der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften fächerübergreifend analysiert werden.

Rechercheteil: Der praktische Teil der Veranstaltung dient der Aneignung von „Informationskompetenz“ bzw. „library literacy“ im Bereich Osteuropa. Welche einschlägigen Informationsquellen (Bibliotheken, Archive, Internet) gibt es in- und außerhalb Deutschlands? Für welche Fragestellungen sind welche Findmittel (Kataloge, Repertorien, Volltextdatenbanken, Suchmaschinen u.a.) zu wählen? Wie sind diese Findmittel effizient und sachgerecht zu nutzen? Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Nutzung elektronischer Medien liegen, es werden regelmäßig auf die Interessen der Teilnehmer abgestimmte Übungsaufgaben verteilt.

Bemerkung: Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und eine Abschlussklausur.

Literatur: Stefan Kreuzberger, Ingo Mannteufel, Alexander Steiniger, Jutta Unser (Hg.): Wohin steuert die Osteuropaforschung? Eine Diskussion, Köln 2000.

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Andreas Renner

Vom Pazifik-Krieg zur Eurasischen Union: Die UdSSR/Russische Föderation in Ostasien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do. 12-14 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, A 014

Beginn: 20.10.2016

mit

Prof. Dr. Andreas Renner/Dr. Andreas Etges

The Cold War in East Asia

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP,

Di. 8-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 302

Beginn: 18.10.2016

oder

Boris Ganichev, M.A.

Grenzräume im Russischen und Habsburger Reich: Struktur, Wahrnehmung, Praktiken

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 15-17 Uhr (c.t.), Historicum, K 326

Beginn: 20.10.2016

oder

PD Dr. Thomas Schlemmer

Das Zeitalter der Extreme. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts zwischen Massengewalt und „Fortschritt“

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Fr. 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, S 002

Beginn: 21.10.2016

mit

Prof. Dr. Andreas Renner/Dr. Andreas Etges

The Cold War in East Asia

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP,

Di. 8-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 302

Beginn: 18.10.2016

Vorlesung (Renner):

Aus dem Zweiten Weltkrieg ging die UdSSR nicht nur in Osteuropa als dominante Macht hervor, sondern auch in Ostasien. Hier wie dort reichte der direkte und indirekte Einfluss Moskaus weit über die Landesgrenzen hinaus. China, Korea und Vietnam wurden zu Schauplätzen von „heißen“ Stellvertreterkriegen, die dem im Kalten Krieg gespalten Europa erspart blieben. Doch auch den sowjetischen Wirtschaftsplanern galten Sibirien und der Pazifikraum als Zukunftsregionen, zugleich widersetzen Japan und China sich immer selbstbewusster dem sowjetischen Hegemonialanspruch. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die politisch-militärischen sowie ökonomischen Interessen, über die politischen Strategien und handlungsleitenden Weltbildern der UdSSR diesseits und jenseits ihrer ostasiatischen Grenzen. Sie schlägt einen zeitlichen Bogen vom Beginn des Kalten Kriegs nach Hiroshima/Nagasaki bis zur Russlands Abwendung von Europa im frühen 21. Jahrhundert.

Literatur:

Austin Jersild, *The Sino-Soviet alliance: an international history*. Chapel Hill, NC 2014.

Mark T. Berger, *The battle for Asia. From decolonization to globalization*. London 2004.

Tsuyoshi Hasegawa (Hg.), *The Cold War in East Asia, 1945-1991*. Washington 2011

Sergey Radchenko, *Unwanted visionaries: the Soviet failure in Asia at the end of the Cold War*. Oxford 2014.

Kernkurs (Renner/Etges):

The Cold War was a global ideological, political, military, economic and cultural struggle. East Asia became one of the most important centers and battlegrounds of the Cold War where several civil and international wars as well as decolonization conflicts took place. In this seminar, we will analyze and discuss the Cold War in East Asia using primary documents from Western countries like the US and France, from the big "Eastern" powers Soviet Union and China as well as from some of the "smaller" actors like North and South Vietnam and the Koreans.

Literatur:

Mark T. Berger, *The battle for Asia. From decolonization to globalization*. London 2004;

Akira Iriye, *The cold war in Asia. A historical introduction*. Englewood Cliffs, NJ 1974;

Tsuyoshi Hasegawa (ed), *The Cold War in East Asia, 1945-1991*. Washington 2011.

Bemerkung: The course language is English.

Das Seminar findet ausnahmsweise als zweistündige Veranstaltung statt. Studierende müssen als Kompensation für die entfallende dritte SWS eine kleine zusätzliche Leistung (z.B. eine Rezension) erbringen.

Seminar [Übung] (Ganichev):

In vielfacher Weise sind Grenzen von Ambivalenzen geprägt. Grenzsteine und Karten suggerieren eine Eindeutigkeit, die in der Praxis täglich in Frage gestellt wird. Grenzziehung greift in etablierte Lebensweisen ein, lässt neue Kontakträume entstehen, bietet aber auch Konfliktpotenzial. So trennen und verbinden Grenzen zugleich. Grensräume zeichnen sich durch besondere gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und politische Charakteristika aus, die häufigen Konjunkturen unterworfen sind.

In der Übung werden die Grenzräume des Russischen Reiches untersucht. Im Fokus steht dabei die Grenze zum Habsburger Reich, zusätzlich werden aber auch andere Beispiele wie die finnische Grenze hinzugezogen. Ziel ist es, vielfältige Zugänge zur Analyse von Grenzräumen zu erarbeiten. So wird zum einen danach gefragt, wie das Zentrum diese imaginierte und entsprechend zu strukturieren versuchte. Der Blick auf die Grenzregion selbst ergänzt dies um eine häufig abweichende Selbstwahrnehmung und Praktiken, die die Ordnungsvorstellungen des Zentrums herausforderten. Es wird untersucht, welche Rolle Grenzräumen in den regionalen Hierarchien der Imperien zukam und wie sich Grenznähe auf Identitäts- und Nationsbildungsprozesse sowie ökonomische und politische Prozesse auswirkte.

Literatur:

Adelsgruber, Paulus; Cohen, Laurie; Kuzmany, Börries: Getrennt und doch verbunden. Grenzstädte zwischen Österreich und Russland 1772-1918. Wien, 2011.

Baud, Michiel; van Schendel, Willem: Toward a Comparative History of Borderlands. In: Journal of World History (1997), Bd.8, H.2, 211-42.

Paasi, Anssi: Territories, Boundaries and Consciousness. The Changing Geographies of the Finnish-Russian Border. Chichester, 1996.

Vorlesung (Schlemmer):

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist widersprüchlich und nur schwer auf einen Nenner zu bringen. Zu ihren Signaturen gehören die die Massengewalt von Totalem Krieg und Genozid ebenso wie kraftvolle neue Impulse für Demokratie und Menschenrechte im Zeichen von „Modernisierung“ und „Fortschritt“ – eines Fortschritts, der sich jedoch auf den zweiten Blick nicht selten als ambivalent und reversibel erweist. Die Vorlesung vermisst die Geschichte des 20. Jahrhunderts entlang der Achsen „Raum und Herrschaft“, „Krieg und Gewalt“ sowie „Mensch und Umwelt“, wobei neben Europa vor allem Afrika und Ostasien im Zentrum des Interesses stehen. Zudem werden die Potenziale der „Globalgeschichte“ ausgelotet, Deutungsmuster diskutiert und Gesamtinterpretationen auf ihre Stärken und Schwächen geprüft.

Literatur:

Sebastian Conrad, Globalgeschichte. Eine Einführung, München 2013.
Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 122014.

Akira Iriye/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), Geschichte der Welt, Bd. 5: 1970 bis 1945 und Bd. 6: 1945 bis heute, München 2012/13.

Andrea Komlosy, Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien u.a. 2011.

Mark Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Berlin 2000.

Heinrich August Winkler, Geschichte des Westens, 4 Bde., München 2009-2015.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Julia Herzberg

Kosaken in Osteuropa (15.-20. Jahrhundert)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di. 15-18 Uhr (c.t.), Edmund-Rumpler-Strasse 9, A 121

Beginn: 18.10.2016

mit

Boris Ganichev, M.A.

Grenzräume im Russischen und Habsburger Reich: Struktur, Wahrnehmung, Praktiken

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 15-17 Uhr (c.t.), Historicum, K 326

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Andreas Renner/Dr. Andreas Etges

The Cold war in East Asia

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP,

Di. 8-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 302

Beginn: 18.10.2016

mit

Valentyna Polunina, M.A.

Kommunistische Karikatur im Kalten Krieg

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 12-14 Uhr (c.t.), Historicum, K 302

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Neuere Imperien Geschichte und Imperienvergleich in der osteuropäischen Geschichte

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP,

Blockveranstaltung, Historicum, K 327

Termine: Fr. 28.10.2016; 04.11.2016, 9-12 Uhr (c.t.); Sa. 10.12.2016; 14.01.2017; 28.01.2017, 9-19 Uhr (c.t.)

mit

Dr. Heiko Schmidt

Zwischen Reform und Revolution: Russland 1850-1914

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 13-15 Uhr (c.t.), Historicum, K 507

Beginn: 18.10.2016

Kernkurs (Herzberg):

Im 15. bis 17. Jahrhundert formierten sich an den Flüssen der Steppengrenze auf dem Gebiet der heutigen Staaten Russland und Ukraine Kriegergemeinschaften, die sogenannten Kosaken. Das Seminar stellt die Entstehung und Entwicklung kosakischer Lebenswelten in den Mittelpunkt. Es beleuchtet das zwiespältige Verhältnis Russlands und Polen-Litauens zu den Kosaken. Diese waren als Grenzwächter, Militärmacht und Agenten zarischer Kolonialherrschaft im Süden Russlands und in Sibirien geschätzt, als Unruheherd aber gefürchtet. Als Anführer aller frühneuzeitlichen Volksaufstände in Osteuropa verbreiteten sie Angst und Schrecken. Erst als

das Russländische Imperium die Kosaken zu einer privilegierten Militärkaste machte, gelang es, ihr aufrührerisches Potential unter Kontrolle zu bringen. Die Kosaken stellten sich in den Dienst der Autokratie und galten konservativen Kreisen als „treue Diener des Zaren“, der liberalen Öffentlichkeit als „willfähige Schergen des Zarismus“. In den 1920er Jahren bezahlten die Kosaken schließlich ihre Loyalität zum untergegangenen Imperium mit der Zerstörung ihrer sozialen, kulturellen und politischen Grundlagen durch die Bol'sheviki. Erst in der späten Sowjetunion konnte wieder öffentlich an die Traditionen des Kosakentums angeknüpft werden. Schließlich griff die 1991 unabhängig gewordene Ukraine auf kosakische Symbole zurück und förderte den Mythos von den Kosaken als Begründer der ukrainischen Nation und Staatlichkeit. Das Seminar fragt nach den Gründen für die diametral entgegengesetzten Bewertungen der Kosaken in der russischen, ukrainischen und polnischen Geschichtsschreibung. Zudem stellt es verflechtungsgeschichtliche und transnationale Ansätze vor, als deren Objekt sich die Kosaken anbieten.

Literatur:

Kappeler, Andreas, Die Kosaken: Geschichte und Legenden, München 2013
O'Rourke, Shane, The Cossacks, Manchester 2007.

Seminar [Übung] (Ganichev):

In vielfacher Weise sind Grenzen von Ambivalenzen geprägt. Grenzsteine und Karten suggerieren eine Eindeutigkeit, die in der Praxis täglich in Frage gestellt wird. Grenzziehung greift in etablierte Lebensweisen ein, lässt neue Kontakt Räume entstehen, bietet aber auch Konfliktpotenzial. So trennen und verbinden Grenzen zugleich. Grenzümgebungen zeichnen sich durch besondere gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und politische Charakteristika aus, die häufigen Konjunkturen unterworfen sind.

In der Übung werden die Grenzümgebungen des Russischen Reiches untersucht. Im Fokus steht dabei die Grenze zum Habsburger Reich, zusätzlich werden aber auch andere Beispiele wie die finnische Grenze hinzugezogen. Ziel ist es, vielfältige Zugänge zur Analyse von Grenzümgebungen zu erarbeiten. So wird zum einen danach gefragt, wie das Zentrum diese imaginierte und entsprechend zu strukturieren versuchte. Der Blick auf die Grenzregion selbst ergänzt dies um eine häufig abweichende Selbstwahrnehmung und Praktiken, die die Ordnungsvorstellungen des Zentrums herausforderten. Es wird untersucht, welche Rolle Grenzümgebungen in den regionalen Hierarchien der Imperien zukam und wie sich Grenznähe auf Identitäts- und Nationsbildungsprozesse sowie ökonomische und politische Prozesse auswirkte.

Literatur:

Adelsgruber, Paulus; Cohen, Laurie; Kuzmany, Börries: Getrennt und doch verbunden. Grenzstädte zwischen Österreich und Russland 1772-1918. Wien, 2011.
Baud, Michiel; van Schendel, Willem: Toward a Comparative History of Borderlands. In: Journal of World History (1997), Bd.8, H.2, 211-42.
Paasi, Anssi: Territories, Boundaries and Consciousness. The Changing Geographies of the Finnish-Russian Border. Chichester, 1996.

Kernkurs (Renner/Etges):

The Cold War was a global ideological, political, military, economic and cultural struggle. East Asia became one of the most important centers and battlegrounds of the Cold War where several civil and international wars as well as decolonization conflicts took place. In this seminar, we will analyze and discuss the Cold War in East Asia using primary documents from Western countries like the US and France, from the big "Eastern" powers Soviet Union and China as well as from some of the "smaller" actors like North and South Vietnam and the Koreans.

Literatur:

Mark T. Berger, The battle for Asia. From decolonization to globalization. London 2004;
Akira Iriye, The cold war in Asia. A historical introduction. Englewood Cliffs, NJ 1974;
Tsuyoshi Hasegawa (ed), The Cold War in East Asia, 1945-1991. Washington 2011.

Bemerkung: The course language is English.

Das Seminar findet ausnahmsweise als zweistündige Veranstaltung statt. Studierende müssen als Kompensation für die entfallende dritte SWS eine kleine zusätzliche Leistung (z.B. eine Rezension) erbringen.

Seminar [Übung] (Polunina):

Politische Plakate, satirische Zeitschriften, ätzende Karikaturen in den Tageszeitungen stellen eine wichtige Quelle für die Geschichte der Sowjetunion dar. Die Kunst der politischen Karikatur in der Sowjetunion erreichte ihren Höhepunkt während des Kalten Krieges und wurde zum wichtigen Instrument der Außen- und Innenpolitik. Politische Karikatur als Propagandamittel war aber nicht nur in der UdSSR, sondern auch in anderen kommunistischen Regimen beliebt – in der DDR, Nordkorea oder Vietnam. Oft wurde in diesen Ländern sowjetische Propagandakunst als Beispiel genommen.

Aber wie kann man den überdimensionalen politischen Einfluss von Karikaturen erklären? Was macht politische Karikatur so mächtig? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der künstlerischen Qualität einer Karikatur und der Reaktion, die sie auslöst? Was sagen uns kommunistische Karikaturen über die Geschichte des Kalten Krieges? Diese und andere Fragen werden in der Übung kritisch reflektiert. Allerdings verlangt die Arbeit mit Karikaturen als historischer Quelle besondere Quellenanalyse, die künstlerische Methoden sowie den jeweiligen Entstehungskontext in Betracht zieht.

Literatur:

Victoria E. Bonnell: Iconography of Power: Soviet Political Posters under Lenin and Stalin, Berkeley 1998;
Karel C. Berkhoff: Motherland in danger Soviet propaganda during World War II, Cambridge, Mass. 2012;
B. Mittler: A continuous revolution: making sense of Cultural Revolution culture, Cambridge, Mass. 2012;
Victor S Navasky: The Art of Controversy: Political Cartoons and Their Enduring Power, New York 2013;
Frank Althaus: Drawing the Curtain: The Cold War in Cartoons, London 2012.

Bemerkung: Russische Sprachkenntnisse sind für diese Übung nicht erforderlich.

Kernkurs (Osterkamp):

Imperien zeichnen sich nach den gängigen Definitionen durch Großräumigkeit und Großmachtanspruch, asymmetrische und autoritäre Herrschaftsordnungen und multiethnische und multikonfessionelle Gesellschaften aus. Der Imperienvergleich für das Russländische oder das Habsburger Reich, für das britische Commonwealth oder das französische Imperium arbeitet entlang dieser Kategorien. Dadurch sind sehr fruchtbare und weiterführende Erkenntnisse entstanden. Wie tragfähig sind jedoch die gängigen Unterscheidungen? Markieren sie einen kategorialen Unterschied zu anderen historischen Herrschaftsordnungen wie den Nationalstaat, die supranationale Union und Föderationen oder sind die Übergänge fließend? Der Vertiefungskurs, der sich an fortgeschrittene Studierende richtet, beleuchtet einmal die theoretische Frage, was wir als ein Imperium betrachten, zum anderen macht er am konkreten Beispiel die Erklärungskraft einer vergleichenden Imperiengeschichte für das 19. und 20. Jahrhundert deutlich.

Literatur:

Jürgen Osterhammel: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. München 2009, insb. Kap. VIII: „Imperien und Nationalstaaten“, 565-673;
Jane Burbank/Frederick Cooper: Empires in World History. Power and the Politics of Difference. Princeton, 2010;
Alexander J. Motyl: Imperial Ends: The Decay, Collapse, and Revival of Empires. New York 2001;
Jörn Leonhard/Ulrike von Hirschhausen (Hg.): Comparing Empires. Encounters and Transfers in the Long Nineteenth Century. Göttingen 2012.

Seminar [Übung] (Schmidt):

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war für das Russländische Reich eine unsichere und von starken Gegensätzen geprägte Zeit. Das autokratische Regime sah sich im Inneren durch umstürzlerische Bestrebungen einer radikalen Bildungselite (Intelligencija) bedroht. Außenpolitisch führte die Niederlage im Krimkrieg (1853-1856) dem Regime vor Augen, dass Reformen unabdingbar waren, wenn sich das Imperium gegen äußere Konkurrenten behaupten wollte. Die von Zar Alexander II. auf den Weg gebrachten Reformen sollten jedoch die autokratische Ordnung nicht in Frage stellen. Bestehende gesellschaftliche und politische Widersprüche wurden folglich eher untermauert, anstatt abgeschwächt. Im Jahr 1905 entlud sich die Unzufriedenheit unterschiedlichster Gesellschaftsschichten des Imperiums und der nicht-russischen Völker, die von Nationalbewegungen erfasst worden waren, mit der herrschenden Ordnung. Eine Revolution brach aus, die das Regime an den Rand des Zusammenbruchs brachte.

Die Übung bietet einen Überblick über die Geschichte Russlands von den so genannten Großen Reformen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Zur Diskussion stehen die konkreten Ursachen und Auswirkungen der Reformen und des revolutionären Ausbruchs für den russländischen Staat und seine Gesellschaft. Darüber hinaus wird die Rolle der Nationalbewegungen in der Formierung gesellschaftlichen Widerstands gegen die Autokratie genauer hinterfragt.

Literatur:

Polunov, Aleksandr Ju.: Russia in the nineteenth century. Autocracy, reform, and social change, 1814-1914. Armonk u.a. 2005.
Zakharova, Larisa: The reign of Alexander II: a watershed?, in: Dominic Lieven (Hg): The Cambridge history of Russia, Band 2: Imperial Russia, 1689-1917. Cambridge 2006, 593-616.

GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Einführung in die Geschichte der Habsburgermonarchie im 'langen 19. Jahrhundert'

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo. 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstraße 3, S 004

Beginn: 17.10.2016

mit

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Neuere Imperien Geschichte und Imperienvergleich in der osteuropäischen Geschichte

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP,

Blockveranstaltung, Historicum, K 327

Termine: Fr. 28.10.2016; 04.11.2016, 9-12 Uhr (c.t.); Sa. 10.12.2016; 14.01.2017; 28.01.2017, 9-19 Uhr (c.t.)

oder

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Märzrevolution von 1848

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 08-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 001

Beginn: 19.10.2016

oder

Dr. Heiko Schmidt

Religionen, Sekten und Imperien im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Ein Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 8-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 226

Beginn: 19.10.2016

oder

PD Dr. Thomas Schlemmer

Das Zeitalter der Extreme. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts zwischen Massengewalt und „Fortschritt“

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Fr. 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, S 002

Beginn: 21.10.2016

mit

Dr. des. Darina Volf

Stabilität und Krisen in sozialistischen Diktaturen in Ostmitteleuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 8-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401

Beginn: 20.10.2016

Vorlesung (Osterkamp):

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Geschichte der Habsburgermonarchie im „langen 19. Jahrhundert“. Im Zentrum steht einerseits die imperiale Vielfalt des Reichs mit den verschiedenen rechtlichen und wirtschaftlichen Bezügen. Andererseits geht es um die gesellschaftliche Vielfalt, die sich in einer sozial stark geschichteten sowie multinationalen und multikonfessionellen Bevölkerung widerspiegelte. Anhand dieser Themenfelder werden

zugleich die umstrittenen Perspektiven und Fragestellungen der neueren Geschichtswissenschaft deutlich gemacht.

Literatur:

Pieter M. Judson: The Habsburg Empire. A New History. Cambridge 2016;

John Déak: Forging a Multinational State: State Making in Imperial Austria from Enlightenment to the First World War. Stanford 2015;

R. J. W. Evans: Austria, Hungary, and the Habsburgs. Essays on Central Europe c. 1683-1867. Oxford 2006;

Helmut Rumpler: Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie. Wien 1997.

Kernkurs (Osterkamp):

Imperien zeichnen sich nach den gängigen Definitionen durch Großräumigkeit und Großmachtsanspruch, asymmetrische und autoritäre Herrschaftsordnungen und multiethnische und multikonfessionelle Gesellschaften aus. Der Imperienvergleich für das Russländische oder das Habsburger Reich, für das britische Commonwealth oder das französische Imperium arbeitet entlang dieser Kategorien. Dadurch sind sehr fruchtbare und weiterführende Erkenntnisse entstanden. Wie tragfähig sind jedoch die gängigen Unterscheidungen? Markieren sie einen kategorialen Unterschied zu anderen historischen Herrschaftsordnungen wie den Nationalstaat, die supranationale Union und Föderationen oder sind die Übergänge fließend? Der Vertiefungskurs, der sich an fortgeschrittene Studierende richtet, beleuchtet einmal die theoretische Frage, was wir als ein Imperium betrachten, zum anderen macht er am konkreten Beispiel die Erklärungskraft einer vergleichenden Imperiengeschichte für das 19. und 20. Jahrhundert deutlich.

Literatur:

Jürgen Osterhammel: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. München 2009, insb. Kap. VIII: „Imperien und Nationalstaaten“, 565-673;

Jane Burbank/Frederick Cooper: Empires in World History. Power and the Politics of Difference. Princeton, 2010;

Alexander J. Motyl: Imperial Ends: The Decay, Collapse, and Revival of Empires. New York 2001;

Jörn Leonhard/Ulrike von Hirschhausen (Hg.): Comparing Empires. Encounters and Transfers in the Long Nineteenth Century. Göttingen 2012.

Seminar [Übung] (Osterkamp):

Was hatten das Frankfurter Paulskirchenparlament und der Kremsierer Reichstag miteinander zu tun? Was steckt hinter der Idee eines Siebzigmillionenreichs? Warum kamen bei Bakunin, Palacký, Kaučič und anderen um 1848 plötzlich föderale Ideen auf? Welche Ziele verfolgte der Prager Slawenkongress? Welche Rolle spielten die Agrarkrise in der Habsburgermonarchie und die Konflikte zwischen Adel, Klerus, Bürgern und Bauern in der Revolution? Solche Fragen stehen im Zentrum der Übung, die sich in der Perspektive der revolutionären Krisenjahre 1848 und 1849 zugleich der Geschichte der Habsburgermonarchie annähert.

Literatur:

Pieter M. Judson: Wien brennt! Die Revolution von 1848 und ihr liberales Erbe. Wien 1998;

Rudolf Jaworski/Robert Luft (Hg.): 1848/49 Revolutionen in Ostmitteleuropa. München 1996.

Bemerkung: Fremdsprachenkenntnisse sind willkommen. Die Interessen der Teilnehmenden werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Seminar [Übung] (Schmidt):

Imperien des 19. Jahrhunderts stellten multikonfessionelle Staaten dar. Religionen spielten demnach auf politischer, sozialer, kultureller wie alltäglicher Ebene stets eine wichtige Rolle. Standen imperiale Staaten zunächst nur mit jeweils einer Religion zur gegenseitigen Legitimierung und Stabilisierung in enger Verbindung, wurden seit dem aufgeklärten Absolutismus auch von der Staatsreligion abweichende Konfessionen geduldet, keineswegs aber gleichberechtigt. Noch schwieriger erwies sich der Umgang von Staat und Staatskirche mit so genannten Sekten, d.h. Abspaltungen von anerkannten Glaubensgemeinschaften.

Die Übung unternimmt den Versuch eines Vergleichs des Russländischen Imperiums, des Habsburger und des Osmanischen Reichs. Dabei gilt es zunächst zu klären, wie die Begriffe „Religion“ und „Imperium“ zu fassen sind. Anschließend wird untersucht, wie sich das Verhältnis dieser Großstaaten zu den jeweiligen Religionen bzw. als Sekten stigmatisierten Religionsgruppen während des langen 19. Jahrhunderts veränderte. Im Fokus stehen dabei der Umgang der imperialen Regierung mit der multikonfessionellen Bevölkerung, der Wandel des Verhältnisses von Politik und Religion sowie der sich verändernde Stellenwert von Religion in Zeiten der Nationalisierung.

Literatur:

Gehler, Michael/ Rollinger, Robert (Hg.): Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche. Band 2: Neuzeitliche Imperien, zeitgeschichtliche Imperien, Imperien in Theorie, Geist, Wissenschaft, Recht und Architektur, Wahrnehmung und Vermittlung. Wiesbaden 2014.

Leonhard, Jörn/Hirschhausen, Ulrike von (Hg.): Comparing empires. Encounters and transfers in the long nineteenth century. Göttingen, Oakville 2012. (insbesondere die Beiträge von Martin Schulze Wessel und Azmi Özcan)

Osterhammel, Jürgen: Imperien im 20. Jahrhundert. Eine Einführung, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 3/1 (2006), URL:<http://www.zeithistorische-forschungen.de/1-2006/id=4627>, Druckausgabe: 4-13.

Vorlesung (Schlemmer):

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist widersprüchlich und nur schwer auf einen Nenner zu bringen. Zu ihren Signaturen gehören die die Massengewalt von Totalem Krieg und Genozid ebenso wie kraftvolle neue Impulse für Demokratie und Menschenrechte im Zeichen von „Modernisierung“ und „Fortschritt“ – eines Fortschritts, der sich jedoch auf den zweiten Blick nicht selten als ambivalent und reversibel erweist. Die Vorlesung vermisst die Geschichte des 20. Jahrhunderts entlang der Achsen „Raum und Herrschaft“, „Krieg und Gewalt“ sowie „Mensch und Umwelt“, wobei neben Europa vor allem Afrika und Ostasien im Zentrum des Interesses stehen. Zudem werden die Potenziale der „Globalgeschichte“ ausgelotet, Deutungsmuster diskutiert und Gesamtinterpretationen auf ihre Stärken und Schwächen geprüft.

Literatur:

Sebastian Conrad, Globalgeschichte. Eine Einführung, München 2013.
Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 2014.

Akira Iriye/Jürgen Osterhammel (Hrsg.), Geschichte der Welt, Bd. 5: 1970 bis 1945 und Bd. 6: 1945 bis heute, München 2012/13.

Andrea Komlosy, Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien u.a. 2011.

Mark Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Berlin 2000.

Heinrich August Winkler, Geschichte des Westens, 4 Bde., München 2009-2015.

Seminar [Übung] (Volf)

Gewalt, Unterdrückung, Angst. Reichen diese Faktoren aus, um vierzig Jahre der kommunistischen Herrschaft in Ostmitteleuropa zu erklären? Während sich die ältere Forschung auf den Repressionscharakter „totalitärer“ Regime in Ostmitteleuropa konzentrierte, geraten in den letzten Jahren andere Stabilisierungsfaktoren in den Fokus und die Dichotomie zwischen Regime und Gesellschaft wird aufgebrochen. Wie wirkmächtig waren die Legitimationsstrategien und Deutungen der kommunistischen Parteien? Inwiefern eröffneten sich Spielräume für gesellschaftliche Akteure, um die Grenzen der staatlichen Macht auszuhandeln und ihre Interessen durchzusetzen? Welche Rolle kam dabei der staatlichen Konsumpolitik zu? Und wann geriet die Stabilität der Regime ins Wanken? Diesen Fragen gehen wir in der Übung nach und diskutieren an Beispielen aus Ostmitteleuropa (v.a. Tschechoslowakei und DDR), wie Diktaturen überleben und was sie destabilisiert.

Literatur:

Zimmermann, Volker/Haslinger, Peter/Nigrin, Tomáš: Loyalitäten im Staatssozialismus. DDR, Tschechoslowakei, Polen. Magdeburg 2010.

Port, Andrew J.: Die rätselhafte Stabilität der DDR - Arbeit und Alltag im sozialistischen Deutschland. Berlin 2010.

Bren, Paulina: The Greengrocer and His TV. The Culture of Communism after the 1968 Prague Spring. Ithaca 2010.

Bemerkung: Eine Anmeldung per Mail: volf.darina@gmail.com ist erwünscht.

GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Neuere Imperien Geschichte und Imperienvergleich in der osteuropäischen Geschichte

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP,

Blockveranstaltung, Historicum, K 327

Termine: Fr. 28.10.2016; 04.11.2016, 9-12 Uhr (c.t.); Sa. 10.12.2016; 14.01.2017; 28.01.2017, 9-19 Uhr (c.t.)

mit

Boris Ganichev

Grenzräume im Russischen und Habsburger Reich: Struktur, Wahrnehmung, Praktiken

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 15-17 Uhr (c.t.), Historicum, K 326

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Märzrevolution von 1848

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 08-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 001

Beginn: 19.10.2016

oder

Dr. Heiko Schmidt

Religionen, Sekten und Imperien im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Ein Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 8-10 Uhr (c.t.), Historicum, K 226

19.10.2016

oder

Franziska Davies

Europa-Diskurse im östlichen Europa der Neuzeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 12-14 Uhr (c.t.), Historicum, K 201

Beginn: 17.10.2016

Kernkurs (Osterkamp):

Imperien zeichnen sich nach den gängigen Definitionen durch Großräumigkeit und Großmachtanspruch, asymmetrische und autoritäre Herrschaftsordnungen und multiethnische und multikonfessionelle Gesellschaften aus. Der Imperienvergleich für das Russländische oder das Habsburger Reich, für das britische Commonwealth oder das französische Imperium arbeitet entlang dieser Kategorien. Dadurch sind sehr fruchtbare und weiterführende Erkenntnisse entstanden. Wie tragfähig sind jedoch die gängigen Unterscheidungen? Markieren sie einen kategorialen Unterschied zu anderen historischen Herrschaftsordnungen wie den Nationalstaat, die supranationale Union und Föderationen oder sind die Übergänge fließend? Der Vertiefungskurs, der sich an fortgeschrittene Studierende richtet, beleuchtet einmal die theoretische Frage, was wir als ein Imperium betrachten, zum anderen macht er am konkreten Beispiel die Erklärungskraft einer vergleichenden Imperiengeschichte für das 19. und 20. Jahrhundert deutlich.

Literatur:

Jürgen Osterhammel: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. München 2009, insb. Kap. VIII: „Imperien und Nationalstaaten“, 565-673;

Jane Burbank/Frederick Cooper: Empires in World History. Power and the Politics of Difference. Princeton, 2010;

Alexander J. Motyl: Imperial Ends: The Decay, Collapse, and Revival of Empires. New York 2001;

Jörn Leonhard/Ulrike von Hirschhausen (Hg.): Comparing Empires. Encounters and Transfers in the Long Nineteenth Century. Göttingen 2012.

Seminar [Übung] (Ganichev):

In vielfacher Weise sind Grenzen von Ambivalenzen geprägt. Grenzsteine und Karten suggerieren eine Eindeutigkeit, die in der Praxis täglich in Frage gestellt wird. Grenzziehung greift in etablierte Lebensweisen ein, lässt neue Kontakträume entstehen, bietet aber auch Konfliktpotenzial. So trennen und verbinden Grenzen zugleich. Grenträume zeichnen sich durch besondere gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und politische Charakteristika aus, die häufigen Konjunkturen unterworfen sind.

In der Übung werden die Grenträume des Russischen Reiches untersucht. Im Fokus steht dabei die Grenze zum Habsburger Reich, zusätzlich werden aber auch andere Beispiele wie die finnische Grenze hinzugezogen. Ziel ist es, vielfältige Zugänge zur Analyse von Grenträumen zu

erarbeiten. So wird zum einen danach gefragt, wie das Zentrum diese imaginierte und entsprechend zu strukturieren versuchte. Der Blick auf die Grenzregion selbst ergänzt dies um eine häufig abweichende Selbstwahrnehmung und Praktiken, die die Ordnungsvorstellungen des Zentrums herausforderten. Es wird untersucht, welche Rolle Grenzräumen in den regionalen Hierarchien der Imperien zukam und wie sich Grenznähe auf Identitäts- und Nationsbildungsprozesse sowie ökonomische und politische Prozesse auswirkte.

Literatur:

Adelsgruber, Paulus; Cohen, Laurie; Kuzmany, Börries: Getrennt und doch verbunden. Grenzstädte zwischen Österreich und Russland 1772-1918. Wien, 2011.

Baud, Michiel; van Schendel, Willem: Toward a Comparative History of Borderlands. In: Journal of World History (1997), Bd.8, H.2, 211-42.

Paasi, Anssi: Territories, Boundaries and Consciousness. The Changing Geographies of the Finnish-Russian Border. Chichester, 1996.

Seminar [Übung] (Osterkamp):

Was hatten das Frankfurter Paulskirchenparlament und der Kremsierer Reichstag miteinander zu tun? Was steckt hinter der Idee eines Siebzigmillionenreichs? Warum kamen bei Bakunin, Palacký, Kaučič und anderen um 1848 plötzlich föderale Ideen auf? Welche Ziele verfolgte der Prager Slawenkongress? Welche Rolle spielten die Agrarkrise in der Habsburgermonarchie und die Konflikte zwischen Adel, Klerus, Bürgern und Bauern in der Revolution? Solche Fragen stehen im Zentrum der Übung, die sich in der Perspektive der revolutionären Krisenjahre 1848 und 1849 zugleich der Geschichte der Habsburgermonarchie annähert.

Literatur:

Pieter M. Judson: Wien brennt! Die Revolution von 1848 und ihr liberales Erbe. Wien 1998;

Rudolf Jaworski/Robert Luft (Hg.): 1848/49 Revolutionen in Ostmitteleuropa. München 1996.

Bemerkung: Fremdsprachenkenntnisse sind willkommen. Die Interessen der Teilnehmenden werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Seminar [Übung] (Schmidt):

Imperien des 19. Jahrhunderts stellten multikonfessionelle Staaten dar. Religionen spielten demnach auf politischer, sozialer, kultureller wie alltäglicher Ebene stets eine wichtige Rolle. Standen imperiale Staaten zunächst nur mit jeweils einer Religion zur gegenseitigen Legitimierung und Stabilisierung in enger Verbindung, wurden seit dem aufgeklärten Absolutismus auch von der Staatsreligion abweichende Konfessionen geduldet, keineswegs aber gleichberechtigt. Noch schwieriger erwies sich der Umgang von Staat und Staatskirche mit so genannten Sekten, d.h. Abspaltungen von anerkannten Glaubensgemeinschaften.

Die Übung unternimmt den Versuch eines Vergleichs des Russländischen Imperiums, des Habsburger und des Osmanischen Reichs. Dabei gilt es zunächst zu klären, wie die Begriffe „Religion“ und „Imperium“ zu fassen sind. Anschließend wird untersucht, wie sich das Verhältnis dieser Großstaaten zu den jeweiligen Religionen bzw. als Sekten stigmatisierten Religionsgruppen während des langen 19. Jahrhunderts veränderte. Im Fokus stehen dabei der Umgang der imperialen Regierung mit der multikonfessionellen Bevölkerung, der Wandel des Verhältnisses von Politik und Religion sowie der sich verändernde Stellenwert von Religion in Zeiten der Nationalisierung.

Literatur:

Gehler, Michael/ Rollinger, Robert (Hg.): Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche. Band 2: Neuzeitliche Imperien, zeitgeschichtliche Imperien, Imperien in Theorie, Geist, Wissenschaft, Recht und Architektur, Wahrnehmung und Vermittlung. Wiesbaden 2014.

Leonhard, Jörn/Hirschhausen, Ulrike von (Hg.): Comparing empires. Encounters and transfers in the long nineteenth century. Göttingen, Oakville 2012. (insbesondere die Beiträge von Martin Schulze Wessel und Azmi Özcan)

Osterhammel, Jürgen: Imperien im 20. Jahrhundert. Eine Einführung, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 3/1 (2006), URL:<http://www.zeithistorische-forschungen.de/1-2006/id=4627>, Druckausgabe: 4-13.

Seminar [Übung] (Davies):

Ideen von „Europa“ haben im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert in ganz unterschiedlichen Kontexten immer wieder im Mittelpunkt gesellschaftlicher und politischer Debatten gestanden. „Europa“ figurierte dabei oft als ein Topos zur kulturellen und politischen Positionierung des eigenen Landes und konnte in diesem Zusammenhang ein Sehnsuchtsort sein, aber auch eine Abgrenzungsfunktion einnehmen. Dies lässt sich bis heute beobachten: Während den Protesten in Kyiv im Winter 2013/14, die sich auch den Namen „Euromaidan“ gaben, wurden Ideen von Europa zur positiven Bezugsgröße. In Teilen des aktuellen russischen Diskurses firmiert „Gayropa“ hingegen als Versinnbildlichung einer dekadenten liberalen Kultur, die als Gegensatz zu russischen Vorstellungen von Nation, Glaube und Familie imaginiert wird. Im Kurs soll eine Auswahl zentraler Europa-Debatten im östlichen Europa wie die Auseinandersetzung zwischen „Slavophilen“ und „Westlern“ im russischen Zarenreich des 19. Jahrhunderts, die „Mitteleuropa“-Debatte in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn in den 1980er Jahren bis hin zu aktuellen Europa-Diskursen im östlichen Europa der Gegenwart behandelt werden. Kenntnisse einer osteuropäischen Sprache sind keine Bedingung, aber sehr willkommen.

Literatur:

Claudia Dathe (Hg.), Majdan! Ukraine. Europa, Bonn 2014;

N.J. Danilevskij, Russland und Europa. Eine Untersuchung über die kulturellen und politischen Beziehungen der slawischen zur germanisch-romanischen Welt;

György Konrád, Antipolitik. Mitteleuropäische Meditationen, Frankfurt 1985.

GES M 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte Südosteuropas im 20. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo. 14-16 Uhr (c.t.), Hauptgebäude, E 216

Beginn: 17.10.2016

mit

Dr. Anna Vlachopoulou

Von Atatürk bis Erdoğan: Die Republik Türkei und ihre Geschichte

Übung, 2 SWS, 6 LP

Mi. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 218

Beginn: 19.10.2016

oder

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte der Meere (15.-20. Jahrhundert)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di. 15-18 Uhr (c.t.), Historicum, K 327

Beginn: 18.10.2016

oder

Dr. Angela Ilić

Evangelische Kirchengemeinden und Vereine in multikulturellen Kommunikationsräumen Südosteuropas, 1867-1945

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 16-18 Uhr (c.t.), Historicum, K 022

Beginn: 19.10.2016

oder

Dr. Heiner Grunert

Basare und Boulevards. Städtebau und urbanes Leben in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401, mit einer 8- tägigen Exkursion Ende Januar/Anfang Februar 2017

Beginn: 19.10.2016

Vorlesung (Calic):

Die Vorlesung führt anhand systematischer Fragestellungen in das Studium der südosteuropäischen Geschichte der neuesten Zeit ein. Dabei stehen transregionale, transnationale und globale Bezüge zwischen 1912/13 bis 1989/90 im Vordergrund. Unter anderem werden die postimperiale Neuordnung der Region seit den Balkankriegen 1912/13 und im Ersten Weltkrieg, die politischen Systeme der Zwischenkriegszeit sowie die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise behandelt. Im Blickpunkt stehen des Weiteren der Zweite Weltkrieg, der Aufbau des Kommunismus, Südosteuropa in der Architektur des Kalten Krieges sowie kultureller Austausch, Multilateralismus und Aspekte der Konsum- und Alltagsgeschichte.

Literatur:

Marie-Janine Calic: Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region, München 2016.

Bemerkung: Um eine baldige Anmeldung per Mail (mj.calic@lrz.uni-muenchen.de)

wird gebeten.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Die Türkei zog ja in der letzten Zeit immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich: das Gebaren des türkischen Staatspräsidenten, die Rolle der Türkei in der sogenannten Flüchtlingskrise, der Konflikte mit Russland über Syrien, die Visafreiheit für Europa usw. brachte uns die Türkei in Medienberichten näher und die Frage, ob die Türkei zu Europa gehört und wenn ja, in welcher Form wurde wieder aktuell.

In der Übung wollen wir der Türkei aus historischer Perspektive begegnen. Dabei soll ein differenzierter Blick etwa auf den Übergang vom Reich zum Nationalstaat, auf Brüche und

Kontinuitäten, auf Entwicklungslinien und Krisen uns helfen, uns dem „Phänomen“ Türkei mit der gebührenden historischen Tiefe anzunähern.

Türkische Sprachkenntnisse sind zur Teilnahme an der Übung ausdrücklich nicht nötig, werden aber gegebenenfalls freudig begrüßt. Eine gewisse Leichtigkeit im Umgang mit englischen Texten wird hingegen vorausgesetzt.

Literatur:

Klaus Kreiser: Geschichte der Türkei. Von Atatürk bis zur Gegenwart. München 2012.

Klaus Kreiser und Christoph K. Neumann: Kleine Geschichte der Türkei. Stuttgart 2008.

Carter Vaughn Findley: Turkey, Islam, Nationalism, and Modernity. A History, 1789-2007. New Haven & London 2010.

Kernkurs (Calic):

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die vergleichende und relationale Geschichte dreier sozialkultureller und wirtschaftlicher Systeme: des Mittelmeeres, des Schwarzen Meeres und – bei Interesse – des Ostseeraumes. Sie bildeten einerseits einheitliche Großräume, andererseits fungierten sie als Drehscheiben überregionaler, transkultureller Verflechtung. Betrachtet werden neuere Forschungen zu Seefahrt und Handel, Sklaverei und Piraterie, ebenso wie Themen aus den Feldern des Kultur- und Wissensaustausches in längerer historischer Perspektive. Dabei kommen besonders auch die „kulturellen Makler“ grenzüberschreitender Austauschprozesse in den Blick (z.B. Seeleute, Pilger, Dolmetscher, Händler usw.) sowie Knotenpunkte transregionaler Netzwerke (Hafenstädte, Klöster usw.). Methodisch geht es vor allem um neuere methodische Zugänge der transnationalen und Globalgeschichte.

Literatur:

Fernand Braudel: Die Welt des Mittelmeeres: zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen, Frankfurt am Main 1987;

Marie-Janine Calic: Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region, München 2016;

Michael North: Zwischen Hafen und Horizont. Weltgeschichte der Meere, München 2016.

Bemerkung: Um eine baldige Anmeldung per Mail (mj.calic@lrz.uni-muenchen.de) wird gebeten.

Seminar [Übung] (Ilić):

Die Übung setzt sich zum Ziel, religiöse Identität in ihren Wechselwirkungen mit sprachlicher und nationaler/ethnischer Identität entlang der Etappen der politischen Neuordnung Europas zu untersuchen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf evangelischen Christen, die seit der protestantischen Reformation im 16. Jahrhundert eine mitunter wichtige Einflussgröße mittel- und südosteuropäischer Gesellschaften bildeten.

Der verflechtungsgeschichtliche Ansatz dieses Kurses soll zur Vertiefung allgemeiner politischer und demografischer Kenntnisse über die Region beitragen und Fragen über den Zusammenhang von konfessioneller und nationaler Identitätsbildung aufwerfen. Vermittelt werden soll die Entwicklung ethnischer und religiöser Identitäten im Spiegel von Quellen: Anhand von Selbstzeugnissen von Entscheidungsträgern aus Politik und Kirche, kirchlicher Literatur, Reiseberichten und Tagebüchern sollen sowohl die evangelische Binnenperspektive als auch der Blick von außen untersucht werden.

Im Blickfeld stehen dabei urbane Zentren und Institutionen wie Agram/Zagreb, Belgrad, Fiume/Rijeka, Hermannstadt/Sibiu, Marburg an der Drau/Maribor und Sarajevo sowie das Gustav-Adolf-Werk und ausgewählte örtliche Vereine.

Literatur:

Geyer, Michael / Lehmann, Hartmut (Hg.): Religion und Nation / Nation und Religion. Beiträge zu einer unbewältigten Geschichte. Göttingen 2004.

Wien, Ulrich: Resonanz und Widerspruch: Von der siebenbürgischen Diaspora-Volkskirche zur Diaspora in Rumänien. Erlangen 2014.

Bemerkung: Um eine baldige Anmeldung per Mail (mj.calic@lrz.uni-muenchen.de) wird gebeten.

Seminar [Übung] (Grunert):

Die gesellschaftlichen Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts zeigten sich in Südosteuropa zu allererst in den Städten. Osmanische Provinzstädte wandelten sich Anfang des 19. Jahrhunderts oft in florierende Handelszentren, Städte wie Prizren oder Mostar zudem zu strategisch wichtigen Orten der internationalen Politik. Auch änderten sich Struktur und Bedeutung vieler Städte durch neue Nationalstaatsgrenzen, was mit neuen Wirtschaftsverbindungen und Verkehrswegen verbunden war. Die jungen Nationalstaaten suchten ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach eigenen, modernen und europäischen Formen, ihre Nation und ihren Staat städtebaulich zu konstruieren, zu repräsentieren und nicht zuletzt zu verwalten. Formalige Dörfer mit wenigen Tausend Einwohnern wie etwa Athen oder Cetinje wandelten sich schnell zu europäischen Hauptstädten. Parallel zu Nationalstaatsbildungen und Kriegen kam es an vielen Orten zu erheblichen demographischen Veränderungen durch Auswanderung, Flucht und Vertreibung einzelner Bevölkerungsgruppen.

In der Übung werden imperiale und nationalstaatliche Politik sowie kulturelle und wirtschaftliche Faktoren für urbanen Wandel untersucht. Welche Utopien und Planungen gab es? Welche Kontinuitäten und Brüche waren in den Stadträumen anzutreffen, welche Vorstellungen und Realitäten spiegelten sich darin wider?

Teil der Übung ist eine achttägige Exkursion nach Thessaloniki, Bitola, Skopje, Prizren, Prishtina und Belgrad. Zusätzlich zur Arbeit im Seminar stehen vor Ort Experten für Vorträge, Diskussionen und Stadtführungen zur Verfügung.

Literatur:

Gunzburger Makaš, Emily/Damljanovic Conley, Tanja: Capital cities in the aftermath of empires planning in central and southeastern Europe. London u.a. 2010;

Roth, Klaus/Brunnbauer, Ulf (Hg.): Urban life and culture in Southeastern Europe. Anthropological and historical perspectives. Münster 2006;

Bohn, Thomas M./Calic, Marie-Janine (Hg.): Urbanisierung und Stadtentwicklung in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. München 2010;

Misković, Nataša: Basare und Boulevards. Belgrad im 19. Jahrhundert. Zugl.: Basel, Univ., Diss., 2003. Wien u.a. 2008.

GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte der Meere (15.-20. Jahrhundert)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di. 15-18 Uhr (c.t.), Historicum, K 327

Beginn: 18.10.2016

mit

Dr. Heiner Grunert

Basare und Boulevards. Städtebau und urbanes Leben in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401, mit einer 8- tägigen Exkursion Ende Januar/Anfang Februar 2017

Beginn: 19.10.2016

Kernkurs (Calic):

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die vergleichende und relationale Geschichte dreier sozialkultureller und wirtschaftlicher Systeme: des Mittelmeeres, des Schwarzen Meeres und – bei Interesse – des Ostseeraumes. Sie bildeten einerseits einheitliche Großräume, andererseits fungierten sie als Drehscheiben überregionaler, transkultureller Verflechtung. Betrachtet werden neuere Forschungen zu Seefahrt und Handel, Sklaverei und Piraterie, ebenso wie Themen aus den Feldern des Kultur- und Wissensaustausches in längerer historischer Perspektive. Dabei kommen besonders auch die „kulturellen Makler“ grenzüberschreitender Austauschprozesse in den Blick (z.B. Seeleute, Pilger, Dolmetscher, Händler usw.) sowie Knotenpunkte transregionaler Netzwerke (Hafenstädte, Klöster usw.). Methodisch geht es vor allem um neuere methodische Zugänge der transnationalen und Globalgeschichte.

Literatur:

Fernand Braudel: Die Welt des Mittelmeeres: zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen, Frankfurt am Main 1987;

Marie-Janine Calic: Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region, München 2016;

Michael North: Zwischen Hafen und Horizont. Weltgeschichte der Meere, München 2016.

Bemerkung: Um eine baldige Anmeldung per Mail (mj.calic@lrz.uni-muenchen.de) wird gebeten.

Seminar [Übung] (Grunert):

Die gesellschaftlichen Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts zeigten sich in Südosteuropa zu allererst in den Städten. Osmanische Provinzstädte wandelten sich Anfang des 19. Jahrhunderts oft in florierende Handelszentren, Städte wie Prizren oder Mostar zudem zu strategisch wichtigen Orten der internationalen Politik. Auch änderten sich Struktur und Bedeutung vieler Städte durch neue Nationalstaatsgrenzen, was mit neuen Wirtschaftsverbindungen und Verkehrswegen verbunden war. Die jungen Nationalstaaten suchten ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach eigenen, modernen und europäischen Formen, ihre Nation und ihren Staat städtebaulich zu konstruieren, zu repräsentieren und nicht zuletzt zu verwalten. Formalige Dörfer mit wenigen Tausend Einwohnern wie etwa Athen oder Cetinje wandelten sich schnell zu europäischen Hauptstädten. Parallel zu Nationalstaatsbildungen und Kriegen kam es an vielen Orten zu erheblichen demographischen Veränderungen durch Auswanderung, Flucht und Vertreibung einzelner Bevölkerungsgruppen.

In der Übung werden imperiale und nationalstaatliche Politik sowie kulturelle und wirtschaftliche Faktoren für urbanen Wandel untersucht. Welche Utopien und Planungen gab es? Welche Kontinuitäten und Brüche waren in den Stadträumen anzutreffen, welche Vorstellungen und Realitäten spiegelten sich darin wider?

Teil der Übung ist eine achttägige Exkursion nach Thessaloniki, Bitola, Skopje, Prizren, Prishtina und Belgrad. Zusätzlich zur Arbeit im Seminar stehen vor Ort Experten für Vorträge, Diskussionen und Stadtführungen zur Verfügung.

Literatur:

Gunzburger Makaš, Emily/Damljanovic Conley, Tanja: Capital cities in the aftermath of empires planning in central and southeastern Europe. London u.a. 2010;
Roth, Klaus/Brunnbauer, Ulf (Hg.): Urban life and culture in Southeastern Europe. Anthropological and historical perspectives. Münster 2006;
Bohn, Thomas M./Calic, Marie-Janine (Hg.): Urbanisierung und Stadtentwicklung in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. München 2010;
Misković, Nataša: Basare und Boulevards. Belgrad im 19. Jahrhundert. Zugl.: Basel, Univ., Diss., 2003. Wien u.a. 2008.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Dr. Jan Arend
Geschichte der Gefühle
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi. 11-13 Uhr (c.t.), Historicum, K 022
Beginn: 19.10.2016

Seminar [Übung] (Arend):

Haben Gefühle eine Geschichte? Diese Frage lässt sich, die neuere Forschung im Rücken, mit "Ja!" beantworten. Emotionen wie Angst, Scham und Liebe sind also keine überzeitlichen Konstanten des menschlichen Lebens, sondern historischem Wandel unterworfen. Wie aber können Gefühle als geschichtliche Phänomene untersucht werden? In welchen Quellen werden Emotionen greifbar? In der Übung werden diese Fragen anhand der methodischen Forschungsliteratur und am Beispiel von Fallstudien erarbeitet. Dabei trainieren wir auch den Umgang mit vermeintlich "sperrigen", theoretisch und methodisch orientierten Texten.

Literatur:

Berger Waldenegg, Georg Christoph (2010): Selbstmord aus Angst vor dem Tod. Überlegungen zur Beurteilung von Emotionen durch Historiker. In: Patrick Bormann, Thomas Freiberger und Judith Michel (Hg.): Angst in den Internationalen Beziehungen. Göttingen: V&R unipress, S. 47–69;
Hitzer, Bettina (2011): Emotionsgeschichte – ein Anfang mit Folgen. Hg. v. H-Soz-Kult. Online verfügbar unter <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1221>;
Plamper, Jan (2012): Geschichte und Gefühl. Grundlagen der Emotionsgeschichte. München: Siedler.

Wahlkurs

Prof. Dr. Katrin Boeckh
Die Deutschen im östlichen Europa: Identitäten, Netzwerke und Erinnerungen (In Verbingung mit einer Sommerschule)
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Blockveranstaltung, Historicum, K 327
Termine: Fr. 10-16 Uhr (c.t.), 21.10.2016, 25.11.2016, 16.12.2016; Mi. 27.01.2016

Seminar [Übung] (Boeckh):

Die Übung zielt darauf ab, historisches Hintergrundwissen über die Deutschen vor allem in der Sowjetunion (Russland, Ukraine) sowie in Südosteuropa zu vermitteln, indem relevante Quellentexte vorgestellt, kontextualisiert und interpretiert werden. Dabei sollen insbesondere die Aspekte Identitätsformen und -wandel, Netzwerkbildung und Erinnerungspraktiken komparativ analysiert werden.

In Verbindung mit der Übung besteht für die Teilnehmer die Möglichkeit, im Herbst 2017 eine Sommerschule in L'viv/Lemberg (Ukraine) zu besuchen.

Literatur:

György Dalos, Geschichte der Russlanddeutschen. Von Katharina der Großen bis zur Gegenwart. München 2014;

Viktor Krieger, Kolonisten, Sowjetdeutsche, Aussiedler. Eine Geschichte der Russlanddeutschen. Bonn 2015;

Dietmar Neutatz, Die „deutsche Frage“ im Schwarzmeergebiet und in Wolhynien. Politik, Wirtschaft, Mentalitäten und Alltag im Spannungsfeld von Nationalismus und Modernisierung (1856-1914). Stuttgart 1993;

Victor Dönninghaus, Minderheiten in Bedrängnis. Die sowjetische Politik gegenüber Deutschen, Polen und anderen Diaspora-Nationalitäten 1917-1938. München 2009;

Olga Kurilo, Die Lebenswelt der Russlanddeutschen in den Zeiten des Umbruchs (1917-1991). Ein Beitrag zur kulturellen Mobilität und zum Identitätswandel. Essen 2010.

Wahlkurs

Dr. Mykola Borovyk / Dr. Nina Weller

Zwischen Sieg und Frieden: Historische und kulturelle Narrative der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in der Ukraine

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 020

Beginn: 20.10.2016

Seminar [Übung] (Borovyk/Weller):

Kulturelle Repräsentationen und wissenschaftliche Reflexionen des Zweiten Weltkriegs nehmen im kulturellen und intellektuellen Leben der Ukraine traditionell eine wichtige Rolle ein. Für lange Zeit war die ukrainische Erinnerungskultur, wie in vielen ehemaligen sozialistischen Ländern, von zwei gegenläufigen Diskursen geprägt: Einerseits dominierte eine staatlich regulierte sowjetische Erinnerungs- und Geschichtspolitik, die den Sieg der sowjetischen Armee in den Mittelpunkt stellte. Dem liefen andererseits nationale ukrainische Erinnerungsdiskurse entgegen, die auf die Wieder- oder Neugewinnung nationalstaatlicher Unabhängigkeit abzielten. In den letzten zehn Jahren ist eine teils extrem kontroverse Pluralisierung des kulturellen Gedächtnisses an die Stelle der ehemals verbindlichen sozialistisch-autoritativen Geschichtspolitik getreten. Viele bislang verbotene, verdrängte oder marginalisierte Erinnerungs- und Vergangenheitsnarrative sind wieder in den Blickpunkt gerückt und werden geschichtspolitisch unterschiedlich vereinnahmt. Dabei stellen biographische, öffentlich-politische und künstlerische Darstellungen ein komplexes Gemengelage dar.

Im Seminar werden unterschiedliche Erzählungen des Zweiten Weltkriegs in fiktionalen und dokumentarischen Texten, in wissenschaftlichen Texten, wie auch im Film untersucht. Autobiographische Erinnerungen und fiktionale Erinnerungsbilder werden in vergleichender

Perspektive in einem breiten regionalen und internationalen Kontext analysiert. Dabei soll auch eine „postmemoriale“ Konstitution des Erinnerns diskutiert werden, das durch das Verschwinden von Zeitzeugen bedingt, nicht mehr an die persönliche, authentische Erfahrung und deren Übermittlung gebunden ist.

Literatur:

Assmann, A. (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München; Porter Abbott, H. (2008): The Cambridge Introduction to Narrative. Cambridge. (Kap. 1 & 2); Matios, M. (2013): Darina, die Süße. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe. Innsbruck. (Original: Марія Матіос: Солодка Даруся. Львів 2007).

Wahlkurs (besondere Empfehlung!)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Workshop „Schreiben“

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne Anrechnung

Mo. 16-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Amalienstr. 73A, Raum 117

Beginn: 17.10.2016

Seminar [Übung] (Calic):

Ziel der Schreibwerkstatt ist, das Verfassen wissenschaftlicher Texte (Seminar-, Bachelor-, Masterarbeit) zu verbessern und zu üben. Die Hauptbereiche sind dabei: a) Fragestellung und Einstieg in die Arbeit, Gliederung und Aufbau der Argumente, b) Gedankenführung, Formulierung (der wissenschaftliche Stil), Aufbereitung der Sekundärliteratur und Eigenbeitrag, c) Zusammenfassung und Präsentation von Thesen und Ergebnissen. Teil des Seminars ist das Verbessern von eigenen Texten, die Teil einer in der Entstehung befindlichen Arbeit sind. Studierende müssen die Bereitschaft mitbringen, sich nicht nur mit den eigenen, sondern auch den Texten der anderen Teilnehmenden auseinanderzusetzen. Die Diskussionen finden unter Mitarbeit eines erfahrenen Lektors und Literaturagenten statt.

Literatur:

Helga Esselborn-Krumbiegel, Von der Idee zum Text, Eine Anleitung zum wiss. Schreiben, 4. Auflage, Schöningh, Paderborn 2014.

Dietmar Hübner, Zehn Gebote für das philosophische Schreiben, 2. Auflage, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012/13.

Wolfgang Schmale (Hg.), Schreib-Guide Geschichte, Schritt für Schritt wiss. Schreiben lernen, Böhlau, Wien, Köln, Weimar 2006.

Bemerkung: Um eine baldige Anmeldung per Mail (mj.calic@lrz.uni-muenchen.de) wird gebeten.

Wahlkurs

Prof. Dr. Julia Herzberg

Selbstzeugnisse aus dem östlichen Europa. Quellen, Theorien, Methoden

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, E210

Beginn: 17.10.2016

Seminar[Übung] (Herzberg):

Autobiographien, Tagebücher und Briefe sind populäre Quellen der Geschichtswissenschaft. Sie geben Einblicke in die Erfahrungswelt historischer Akteure, erlauben Rückschlüsse auf Selbstbilder ebenso wie auf Individualisierungsprozesse und bilden die Quellenbasis für Studien zur Alltags-, Religions- und Geschlechtergeschichte. Doch die seit den 1990er Jahren wachsende Aufmerksamkeit für Selbstzeugnisse ging mit hitzig geführten Diskussionen über ihren Quellenwert und die Wahl der methodischen Herangehensweisen einher. Während die einen in diesen Texten einen unmittelbaren Zugang zum Alltag und den Erfahrungs- und Lebenswelten historischer Akteure sahen, plädierten andere für Zurückhaltung. Die Quellen seien „subjektiv“ und nur mit Vorsicht zu gebrauchen.

Die Übung kombiniert die Lektüre von konkreten Quellen mit theoretisch-methodischen Texten. Zentrale Ansätze der Selbstzeugnisforschung werden diskutiert. Wir fragen nach den Anlässen, den Kontexten, den Überlieferungsbedingungen sowie den sozialen und kulturellen Funktionen, die autobiographisches Schreiben im östlichen Europa prägten. Neben klassischen Texten der Autobiographieforschung stehen neuere Ansätze im Mittelpunkt, die autobiographisches Schreiben als soziales Handeln fassen und dabei auch auf transkulturelle Bezüge aufmerksam machen. Zudem werden wir in der Übung ausloten, welche Anregungen die Geschichtswissenschaft aus dem Dialog mit der Literaturwissenschaft aufnehmen kann.

Literatur:

Volker Depkat, Autobiographie und die soziale Konstruktion von Wirklichkeit, in: Geschichte und Gesellschaft 29.2003, S. 441-476;

Julia Herzberg, Autobiographik als historische Quelle in 'Ost' und 'West', in: Dies., Christoph Schmidt (Hrsg.), Vom Wir zum Ich. Individuum und Autobiographik im Zarenreich, Köln 2007, S. 15-62;

Benigna von Krusenstjern, Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie 2.1994, S. 462-471;

Ulrich Schmid, Ichentwürfe. Die russische Autobiographie zwischen Avvakum und Gercen, Zürich 2000;

Sidonie Smith, Julia Watson, Reading Autobiography. A Guide for Interpreting Life Narratives, Minneapolis 2001.

Wahlkurs

Prof. Dr. Alexander Libman

The Long Shadow of the Past: Historical Legacies in Eastern Europe and Eurasia

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 8-10 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 308

Beginn: 18.10.2016

Seminar [Übung] (Libman):

A glimpse on the map of Central and Eastern Europe and post-Soviet Eurasia shows that contemporary differences in political and economic development of individual countries and sub-national regions match the long-term boundaries of historical spaces: for example, empires, which existed before World War 1, or of the spread of Catholicism vs. Orthodoxy. However, to provide an explanation for the persistence of historical factors is much more difficult than simply to establish the correlation between the past and the present characteristics. The goal of the seminar is to address the existing evidence on the role of historical legacies and possible

mechanisms of their survival. We will, in particular, look at three large topics. First, the legacies of Communist regime will be discussed: both features common for Central and Eastern Europe (and surviving over a long period of time) and specifics of different varieties of Communist regimes, which emerged in different countries. Second, the pre-Communist legacies will be considered – for example, those of pale settlements in Russia, of Austria-Hungarian rule in Romania and Poland, and of colonization of Siberia. Third, instead of looking at legacies of long-term historical processes and states, we will consider the legacies of shocks: Holocaust, Stalin repressions or world wars, and ask whether these shocks were strong enough to create a long-term lasting effect for the path of development of Eastern European countries. The seminar primarily engages quantitative large-N literature, so some knowledge of statistics is advisable for understanding the recommended literature; it is, however, not necessary, since we concentrate on the results and the intuition behind the studies and not on the specific methods.

Wahlkurs

Dr. Daniel Mahla

Dreiecksbeziehungen? Deutsche, Juden und Polen im 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401

Beginn: 31.10.2016

Seminar [Übung] (Mahla):

In einem Aufsatz über den Umgang mit der Holocaustgedenkstätte Auschwitz bezeichnete die Anthropologin Erica Lehrer Deutsche, Polen und Israelis einmal als „rangelnde Troika von Nationen“, die durch eine schwierige Geschichte untrennbar miteinander verkettet seien. Tatsächlich verbindet Deutsche, Polen und Juden/Israelis eine lange und wechselvolle Geschichte. Diese war im 20. Jahrhundert nicht selten mit Animositäten und Spannungen verbunden und fand ihren traurigen Tiefpunkt im Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Die Übung geht diesen Beziehungen nach und untersucht deren wechselseitige Einflüsse. Neben der Zwischenkriegszeit und dem Zweiten Weltkrieg wird es auch um die Nachkriegszeit und damit den Umgang mit dem schwierigen geschichtlichen Erbe gehen. Hier sind es nicht zuletzt israelische Fahrten zu den ehemaligen Vernichtungsstätten auf der einen und ein gesteigertes Interesse von Polen und Deutschen an der Geschichte jüdischen Lebens in Europa auf der anderen Seite, die immer wieder für Diskussionen sorgen.

Literatur:

Borodziej, Włodzimierz: Deutsch-polnische Beziehungen 1939 - 1945 - 1949: eine Einführung, Osnabrück 2000.

Gross, Jan Tomasz: Nachbarn: der Morde an den Juden von Jedwabne, München 2001.

Hensel, Jürgen (Hrsg.): Polen, Deutsche und Juden in Lodz 1820-1939: eine schwierige Nachbarschaft, Osnabrück 1999.

Lehrer, Erica T.: Jewish Poland Revisited: Heritage Tourism in Unquiet Places, 2013.

Bemerkung: Vorherige Anmeldung bei daniel.mahla@lmu.de erwünscht.

Wahlkurs

Prof. Dr. Marie-Elisabeth Mitsou

Okkupation, Resistance, Kollaboration: deutsch-griechische Erinnerungskultur

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 001

Beginn: 18.10.2016

Kernkurs (Mitsou):

Im heutigen Griechenland erinnert man sich immer wieder an die deutsche Besatzung der Jahre 1941–1944, im deutschen Gedächtnis hingegen ist dieses Kriegsgeschehen eher vergessen. Die Asymmetrie der Vergangenheitsbewältigungen wird deutlich, wenn man den beiden Erinnerungskulturen im öffentlichen Bewusstsein, in der Literatur und den Medien nachspürt. Das Seminar untersucht die Aufarbeitung der Vergangenheit und das Geschichtsbewusstsein in der Geschichtsschreibung, der Literatur und den Diskursen des Erinnerns an Okkupation und Widerstand (1941-44) in beiden Ländern.

Literatur:

Geschichtsschreibung und Gedächtnis

Aleida Assmann, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, München 2006

Aleida Assmann, *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*, München 2007

Monika Flacke, *Mythen der Nationen. 1945 - Arena der Erinnerungen*, Mainz 2004 (Despoina Karakatsane und Tasoula Berbeniote, Griechenland. Doppelter Diskurs und gespaltene Erinnerung, S. 257-284)

Norbert Frei, *1945 und wir. Das dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen*, München 2009

Christian Gudehus, Ariane Eichenberg, Harald Welzer (Hrg.), *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart 2010

Jacques Le Goff, *Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt 1992

Geschichtsschreibung und Literatur

Frangiski Ampatzopoulou, *Ο άλλος εν διωγμώ*, Athen 1998

Frangiski Ampatzopoulou, *Το ολοκαύτωμα στις μαρτυρίες των Ελλήνων Εβραίων*, Thessaloniki 1993

Giorgos Antoniou / Stratos Dordanas / Nikos Zaikos / Nikos Marantzidis, *Το ολοκαύτωμα στα Βαλκάνια*, Thessaloniki 2011

Rika Benveniste, *Die Überlebenden. Widerstand, Deportation, Rückkehr. Juden aus Thessaloniki in den 1940er Jahren*, Berlin 2016

Christos Chatziiosif, *Ιστορία της Ελλάδας του 20ού αιώνα. Β' Παγκόσμιος Πόλεμος 1940-45. Κατοχή-Αντίσταση*, B. III, 1+2, Athen 2007

Διαβάζω 58-59 (1982): Sonderheft zu „Widerstand und Literatur“

Stratos Dordanas, *Έλληνες εναντίον Ελλήνων*, Thessaloniki 2006

Stratos Dordanas, *Το αίμα των αθώων. Αντίποινα των γερμανικών αρχών κατοχής στη Μακεδονία, 1941-1944*, Athen 2007

Hagen Fleischer, *Im Kreuzschatten der Mächte*, 2 Bde, Frankfurt/M 1986 (Στέμμα και Σβάστικα. Η Ελλάδα της Κατοχής και της Αντίστασης, 1941-1944, 2 Bde, Athen 1989-1995)

Hagen Fleischer / Nikos Svoronos, *Ελλάδα 1936-1944. Δικτατορία - Κατοχή - Αντίσταση*, Athen 1989

- Hagen Fleischer / Loukia Droulia (Hrg.), Von Lidice bis Kalavryta: Widerstand und Besatzungsterror. Studien zur Repressalienpraxis im Zweiten Weltkrieg, Berlin 1999
- Hagen Fleischer (Hrg.), Η Ελλάδα '36-'49. Από τη Δικτατορία στον Εμφύλιο, Athen 2003
- Hagen Fleischer / Iakovos Michailidis / Ilias Nikolakopoulos (Hrg.), Εχθρός εντός των τειχών. Όψεις του Δωσιλογισμού στην Ελλάδα της Κατοχής, Athen, 2006 (Maria Bodila, Ιστορικός και λογοτεχνικός λόγος. Η αναπαράσταση του δωσιλογισμού στη μεταπολεμική λογοτεχνική παραγωγή, S. 249-267)
- Hagen Fleischer (Hrg.), Κατοχή, Αντίσταση 1941-1944, Athen 2010
- Katerina Gardika / Anna Maria Droumpouki / Vangelis Karamanolakis / Kostas Raptis (Hrg.), Η μακρά σκιά της δεκαετίας του '40. Πόλεμος - Κατοχή - Αντίσταση - Εμφύλιος. Τόμος αφιερωμένος στον Χάγκεν Φλάισερ, Athen 2015
- Η Ελλάδα του '40. Επιστημονικό συμπόσιο, Athen 1993 (Α. Αργυρίου, Ο πόλεμος του σαράντα στην ελληνική λογοτεχνία, S. 91-109)
- Andreas Hillgruber / Gerhard Hümmelchen, Chronik des Zweiten Weltkrieges, Frankfurt/M 1966.
- Violetta Hionidou, Famine and Death in Occupied Greece, 1941-1944, Cambridge 2006
- John L. Hondros, Occupation and Resistance. The Greek Agony. 1941-1944, New York 1983
- John O. Iatrides, Greece in the 1940s: A Nation in Crisis, Hanover 1981 (Η Ελλάδα στη δεκαετία 1940-1950. Ένα έθνος σε κρίση, 2 Bde, Athen 1984)
- Chrysoula Kambas und Marilisa Mitsou, Die Okkupation Griechenlands im Zweiten Weltkrieg. Griechische und deutsche Erinnerungskultur, Köln 2015
- Angela Kastrinaki, Η λογοτεχνία στην παραγμένη δεκαετία 1940-1950, Athen 2005
- Hans-Peter Klaus, Die 999er. Die Bewährungsbataillone und ihr Anteil am antifaschistischen Widerstand, Frankfurt 1986
- Mark Mazower, Hitlers Imperium. Europa unter der Herrschaft des Nationalsozialismus, München 2009
- Hermann Frank Meyer, Von Wien nach Kalavryta. Die blutige Spur der 117. Jäger-Division durch Serbien und Griechenland, Mannheim 2002
- Rena Molho und Vilma Hastaoglou-Martinidis, Jüdische Orte in Thessaloniki. Ein historischer Rundgang, Athen 2011
- Richard Ned Lebow / Wulf Kansteiner / Claudio Fogu, The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham 2006
- Vasilis Panagiotopoulos (Hrg.), Ιστορία του νέου ελληνισμού 1770-2000, Athen 2003 (D. N. Maronitis, Η λογοτεχνία του πολέμου, S. 303-320)
- Heinz Richter, Griechenland im Zweiten Weltkrieg, Mannheim 1997
- Tullia Santin, Der Holocaust in den Zeugnissen griechischer Jüdinnen und Juden, Berlin 2003
- Christoph Schminck-Gustavus, Winter in Griechenland. Krieg, Besatzung, Shoah 1940-1944, Göttingen 2010
- Polymeris Voglis, Η ελληνική κοινωνία στην Κατοχή, 1941-1944, Athen 2010
- Joachim Winkler, Dimítris Raftópulos und die „Mávri Logotechnía (Schwarze Literatur)“: Genese und Metamorphosen eines stereotypisierten Genres im erinnerungskulturellen Widerstands- und Bürgerkriegsdiskurs der griechischen Nachkriegsliteratur (Diss., Hamburg 2016)

Wahlkurs

Prof. Dr. Anderas Renner/Helena Holzberger, M.A.

Multiple Moderne in Theorie und Forschung

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Historicum, K 507

Beginn: 17.10.2016

Seminar [Übung] (Renner/Holzberger):

In der Geschichtswissenschaft sind die „klassischen“ sozialökonomischen Modernisierungstheorien der 1950er Jahre aus der Mode gekommen. Sie hätten einen nicht reflektierten Fortschrittsoptimismus verbreitet und das Modell der amerikanischen Nachkriegsgesellschaft zum Standardprogramm für die Menschheit erklärt. Als Alternative werden seit einiger Zeit Theorien der Moderne diskutiert, um jene „Verwandlung der Welt“ (Jürgen Osterhammel) auf einen Begriff zu bringen, die zwar im 18. Jahrhundert vom „Westen“ ausging, aber schon dort wie später in anderen Weltregionen ganz unterschiedlich verlief. Die Übung zeichnet die Diskussion über „Moderne“ anhand von theoretischen Texten und historischen Fallstudien nach. Sie ist als Einführung gedacht und soll keine verbindliche Definition der Moderne entwickeln; vielmehr orientiert sie sich an Shmuel Eisenstadts Bild von einer multiplen Moderne. Vorschläge zur Diskussion bestimmter Texte sind schon im Vorfeld der Veranstaltung sehr willkommen.

Literatur:

Christof Dipper: Die Epoche der Moderne. Konzeption und Kerngehalt, in: Ulrich Beck, Martin Mulrow (Hg.): Vergangenheit und Zukunft der Moderne. Berlin 2014, S. 103-182

Samuel N. Eisenstadt: Multiple Modernities, in: Daedalus, 129/2000, S. 1-29.

Thomas Mergel: Geht es weiterhin voran? Die Modernisierungstheorie auf dem Weg zu einer Theorie der Moderne, in: Gunilla-Friederike Budde, Thomas Mergel (Hg.): Geschichte zwischen Kultur und Gesellschaft. Beiträge zur Theoriedebatte. München 1997, S. 203-232.

Wahlkurs

Prof. Dr. Jana Osterkamp

Oberseminar zur Geschichte Osteuropas

Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mo 18-20 Uhr (c.t.), Historicum, Raum K 401

Beginn: 24.10.2016

Kolloquium (Osterkamp):

Im Seminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Es richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Oberseminar zur Geschichte Südosteuropas

Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi. 16-18 Uhr (c.t.), 14-tägig, Historicum, Raum K 402

Beginn: 02.11.2016

Kolloquium (Calic):

Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Forschungskolloquium des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“

Forschungskolloquium, ohne Anrechnung

Mi. 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Historicum, Raum K 402

Beginn: 26.10.2016

Kolloquium (Calic):

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Wahlkurs

Prof. Dr. Andreas Renner

Russland-Asienstudien: Aktuelle Forschungsthemen und -projekte

Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Di. 18-20 Uhr (c.t.), Historicum, Raum K 327

Beginn: 18.10.2016

Kolloquium (Renner):

Die Veranstaltung dient der Diskussion aktueller Forschungsprojekte und -fragen aus dem Gebiet der (historischen) Russland-/Asienstudien. Besprochen werden laufende und geplante Arbeiten von Mitarbeiter/-innen des Lehrstuhls sowie von auswärtigen Gästen. Dabei wechseln sich Vorträge und die gemeinsame Lektüre von Texten (von veröffentlichten Aufsätzen wie von Manuskripten) ab. Der Veranstaltungsplan für das Sommersemester ist ab April 2016 online verfügbar.

Wahlkurs

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Kolloquium der Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien

Forschungskolloquium, ohne Anrechnung

Die Termine und Veranstaltungsorte werden auf <http://www.gs-oses.de/graduiertenschule-fuer-ost-und-suedosteuropastudien.html> bekanntgegeben.

Kolloquium (Schulze Wessel):

Das Kolloquium der Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien ist ein Forum für die Diskussion von Forschungsprojekten verschiedener geistes-, sozial- und kunstwissenschaftlicher Forschungen. Dabei spielen Zusammenhänge und Vergleiche mit anderen Weltregionen, wie Zentral- und Südostasien, Nordamerika und Westeuropa, eine wichtige Rolle.

Daher wendet sich das Kolloquium nicht nur an Spezialisten der Ost- und Südosteuropastudien, sondern lädt auch fortgeschrittene Studierende und Doktoranden ein, die grundsätzlich an sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragen von Area Studies interessiert sind.

Wahlkurs

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Forum der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Die Termine und Veranstaltungsorte werden auf <http://www.gs-oses.de/graduiertenschule-fuer-ost-und-suedosteuropastudien.html> bekanntgegeben.

Forum (Schulze Wessel):

Die Foren werden überwiegend in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde veranstaltet. Zu manchen Terminen kommen weitere Kooperationspartner hinzu. Informationen werden in Kürze auf <http://www.gs-oses.de/graduiertenschule-fuer-ost-und-suedosteuropastudien.html> bekanntgegeben.

Türkische und Osmanische Studien

Ansprechpartnerin: Dr. Anna Vlachopoulou, E-Mail: anna.vlachopoulou@lmu.de

Türk M 31: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Geschichte I (8 LP)

Prof. Dr. Zeynep Kuban

Vom Bauen und Leben im Osmanischen Reich

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz, Raum M 114

Beginn: 18.10.2016

mit

Dr. Heiner Grunert

Basare und Boulevards. Städtebau und urbanes Leben in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401, mit einer 8- tägigen Exkursion Ende Januar/Anfang Februar 2017

Beginn: 19.10.2016

Vorlesung (Kuban):

Diese Vorlesung ist eine Einführung in die Bauproduktion des osmanischen Reiches, vom vierzehnten bis zum zwanzigsten Jahrhundert. Das osmanische Reich war ein Vielvölkerstaat und existierte jahrhundertlang auf einer weitläufigen Geographie mit unterschiedlichen kulturellen Komponenten. Sowohl die kulturellen Komponenten als auch die Resultate politischer Entscheidungen sind an der Architektur ablesbar.

Anstelle eines chronologischen Abrisses soll in unterschiedlichen Themenkreisen die Baukultur mit ihren Typologien und ihren Verbindungen zum täglichen Leben vorgestellt werden. Neben klassischen Themen wie dem Moscheebau, behandelt die vierzehnwöchige Vorlesung u.a. auch die Architektur zu Themen wie Sterben, Wasser im täglichen Leben, das Privathaus, öffentlicher Raum, Palastarchitektur und zuletzt auch die retro-osmanische Haltung im späten 19. und 20. Jahrhundert.

Seminar [Übung] (Grunert):

Die gesellschaftlichen Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts zeigten sich in Südosteuropa zu allererst in den Städten. Osmanische Provinzstädte wandelten sich Anfang des 19. Jahrhunderts oft in florierende Handelszentren, Städte wie Prizren oder Mostar zudem zu strategisch wichtigen Orten der internationalen Politik. Auch änderten sich Struktur und Bedeutung vieler Städte durch neue Nationalstaatsgrenzen, was mit neuen Wirtschaftsverbindungen und Verkehrswegen verbunden war. Die jungen Nationalstaaten suchten ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach eigenen, modernen und europäischen Formen, ihre Nation und ihren Staat städtebaulich zu konstruieren, zu repräsentieren und nicht zuletzt zu verwalten. Formalige Dörfer mit wenigen Tausend Einwohnern wie etwa Athen oder Cetinje wandelten sich schnell zu europäischen Hauptstädten. Parallel zu Nationalstaatsbildungen und Kriegen kam es an vielen Orten zu erheblichen demographischen Veränderungen durch Auswanderung, Flucht und Vertreibung einzelner Bevölkerungsgruppen.

In der Übung werden imperiale und nationalstaatliche Politik sowie kulturelle und wirtschaftliche Faktoren für urbanen Wandel untersucht. Welche Utopien und Planungen gab es? Welche Kontinuitäten und Brüche waren in den Stadträumen anzutreffen, welche Vorstellungen und Realitäten spiegelten sich darin wider?

Teil der Übung ist eine achttägige Exkursion nach Thessaloniki, Bitola, Skopje, Prizren, Prishtina und Belgrad. Zusätzlich zur Arbeit im Seminar stehen vor Ort Experten für Vorträge, Diskussionen und Stadtführungen zur Verfügung.

Literatur:

Gunzburger Makaš, Emily/Damljanovic Conley, Tanja: Capital cities in the aftermath of empires planning in central and southeastern Europe. London u.a. 2010;

Roth, Klaus/Brunnbauer, Ulf (Hg.): Urban life and culture in Southeastern Europe. Anthropological and historical perspectives. Münster 2006;

Bohn, Thomas M./Calic, Marie-Janine (Hg.): Urbanisierung und Stadtentwicklung in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. München 2010;

Misković, Nataša: Basare und Boulevards. Belgrad im 19. Jahrhundert. Zugl.: Basel, Univ., Diss., 2003. Wien u.a. 2008.

Türk M 33: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Kultur I (12 LP)

Prof. Dr. Zeynep Kuban

Die bildende Kunst als Instrument der Modernisierung in der Türkei (Die letzten Jahrzehnte des osmanischen Reiches und die ersten Jahrzehnte der türkischen Republik)

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, RG, Raum 025

Beginn: 19.10.2016

mit

Dr. Anna Vlachopoulou

Von Atatürk bis Erdoğan: Die Republik Türkei und ihre Geschichte

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 218

Beginn: 19.10.2016

Seminar [Übung] (Kuban):

Ab dem 18. Jahrhundert setzte sich das osmanische Reich in immer intensiverem Ausmaß mit der europäischen Kultur, Wirtschaft und Politik auseinander und sah all die damit verbundenen Schritte und Veränderungen als Erneuerungen und Modernisierungen. Diese Prozesse setzen sich in der Republik ab 1923 ohne Unterbrechung fort.

In diesem Seminar wird der Bereich der Kunst und Kunstproduktion untersucht. In Form einer chronologischen Analyse werden die Entwicklungen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts behandelt, mit Themen wie etwa: der Einfluss des Staates und der Politik auf die Kunstproduktion, die Institutionalisierung durch die Kunstakademie, Austausch mit Europa, Themen- und Stilentwicklung, die Rolle der Künstlerinnen, Änderungen durch die Gründung der Republik, die Suche nach Authentizität u.ä.

Das Ziel des Seminars, ist es gemeinsam mit den Beiträgen der Studenten, den Modernisierungsprozess der Türkei am Beispiel der Kunst mit den Prozessen anderer Länder des Nahen und Mittleren Ostens zu vergleichen. Hierbei sind in erster Linie an Israel, Ägypten,

Iran, Irak und Jordanien gedacht. Je nach Anzahl und Interesse der Teilnehmer besteht auch die Möglichkeit in den Seminararbeiten über Indien, Pakistan, Japan zu arbeiten oder sich mit dem neuzeitlichen Kunstkonsum und den europäischen-arabischen Beziehungen mit den arabischen Golfstaaten (Dubai/Abu Dhabi etc- Guggenheims- Louvre, Sharjah Bienale) auseinanderzusetzen.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Die Türkei zog ja in der letzten Zeit immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich: das Gebaren des türkischen Staatspräsidenten, die Rolle der Türkei in der sogenannten Flüchtlingskrise, der Konflikte mit Russland über Syrien, die Visafreiheit für Europa usw. brachte uns die Türkei in Medienberichten näher und die Frage, ob die Türkei zu Europa gehört und wenn ja, in welcher Form wurde wieder aktuell.

In der Übung wollen wir der Türkei aus historischer Perspektive begegnen. Dabei soll ein differenzierter Blick etwa auf den Übergang vom Reich zum Nationalstaat, auf Brüche und Kontinuitäten, auf Entwicklungslinien und Krisen uns helfen, uns dem „Phänomen“ Türkei mit der gebührenden historischen Tiefe anzunähern.

Türkische Sprachkenntnisse sind zur Teilnahme an der Übung ausdrücklich nicht nötig, werden aber gegebenenfalls freudig begrüßt. Eine gewisse Leichtigkeit im Umgang mit englischen Texten wird hingegen vorausgesetzt.

Literatur: Klaus Kreiser: Geschichte der Türkei. Von Atatürk bis zur Gegenwart. München 2012.

Klaus Kreiser und Christoph K. Neumann: Kleine Geschichte der Türkei. Stuttgart 2008.

Carter Vaughn Findley: Turkey, Islam, Nationalism, and Modernity. A History, 1789-2007. New Haven & London 2010. ul. Cambridge 2010

Bemerkung: Interessierte sind gebeten, sich per email (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden.

Jüdische Geschichte und Kultur

Koordinator: Dr. Philipp Lenhard

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Nicole Singer Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

JÜD M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

als Fortsetzung des Seminars [Übung] „Juden und Christen in Bayern, Böhmen und Österreich (1349-1648)“ im SoSe 16

mit

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden im mittelalterlichen "deutschen" Reich vom 12.-14. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, B 106

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden im mittelalterlichen "deutschen" Reich vom 12.-14. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, B 106

Beginn: 20.10.2016

mit

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Judenviertel in mittelalterlichen Städten

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do. 17-20 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 201

Beginn: 20.10.2016

Vorlesung (Haverkamp):

Die Geschichte der mittelalterlichen deutschen Landen ist untrennbar mit der Geschichte der Juden verbunden. Juden lebten in zumeist städtischen Gemeinden und hatten enge Beziehungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen, vom Kaiser bis zu den verschiedenen ländlichen und städtischen Bevölkerungsgruppen. So hatten Krisen und Veränderungen in der christlichen Gesellschaft tiefgreifende Konsequenzen für die jüdischen Gemeinden. Verschiedene Themenbereiche werden in der Vorlesung angesprochen: Rechtlicher Status, wirtschaftliche Bedingungen und Entwicklungen, Siedlung und Demographie, Gemeinde- und Familienleben, die Stellung der Frau, Religiosität, intellektuelle Errungenschaften, Verfolgungen, Vertreibungen, europäische Konnekte, Beziehungen zwischen Juden und Christen, deren Vorstellungen über den anderen.

Kernkurs (Haverkamp):

Ausgehend von den institutionellen und baulichen Einrichtungen in Judenvierteln im mittelalterlichen deutschen Reich - Synagoge, Miqwe, Tanzhaus, Schule, Brunnen, Markt, Ofen - werden Quellen und Thesen der Sekundärliteratur studiert und diskutiert, die die Verhältnisse innerhalb des Judenviertels wie auch die Beziehungen zwischen Juden und Christen beleuchten. Angesprochen werden z.B. auch Besitzverhältnisse, Erbrecht, Handwerk, Stellung von Frauen und Armenfürsorge.

Teil des Kurses ist auch eine Exkursion nach Würzburg und Erfurt vom 27. bis 29. Januar 2017 (Freitag bis Sonntag); Kosten für zwei Übernachtungen und ein Abendessen in den Jugendherbergen betragen pro Person für zwei Nächte ca. 65 €. Der Betrag wird bis Ende Oktober im Kurs von der Dozentin eingesammelt.

Bemerkung: Anmeldung per Email bis zum Semesterbeginn unter Eva.Haverkamp@lrz.uni-muenchen.de.

JÜD M 32: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

als Fortsetzung des Smeinars [Übung] „Juden und Christen in Bayern, Böhmen und Österreich (1349-1648)“ im SoSe 16

mit

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Judenviertel in mittelalterlichen Städten

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do. 17-20 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 201

Beginn: 20.10.2016

Kernkurs (Haverkamp):

Ausgehend von den institutionellen und baulichen Einrichtungen in Judenvierteln im mittelalterlichen deutschen Reich - Synagoge, Miqwe, Tanzhaus, Schule, Brunnen, Markt, Ofen - werden Quellen und Thesen der Sekundärliteratur studiert und diskutiert, die die Verhältnisse innerhalb des Judenviertels wie auch die Beziehungen zwischen Juden und Christen beleuchten. Angesprochen werden z.B. auch Besitzverhältnisse, Erbrecht, Handwerk, Stellung von Frauen und Armenfürsorge.

Teil des Kurses ist auch eine Exkursion nach Würzburg und Erfurt vom 27. bis 29. Januar 2017 (Freitag bis Sonntag); Kosten für zwei Übernachtungen und ein Abendessen in den Jugendherbergen betragen pro Person für zwei Nächte ca. 65 €. Der Betrag wird bis Ende Oktober im Kurs von der Dozentin eingesammelt.

Bemerkung: Anmeldung per Email bis zum Semesterbeginn unter Eva.Haverkamp@lrz.uni-muenchen.de.

JÜD M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Als Modulteil I (mit Fortsetzung Vorlesung im SoSe 17)

Dr. Daniel Mahla

Dreiecksbeziehungen? Deutsche, Juden und Polen im 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, K 401

Beginn: 31.10.2016

oder

Carmen Reichert, M.A.

Zwischen Autoemanzipation und Assimilation, Zionismus und Kommunismus: Politische Fragen im Jiddischland

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 12, K 507

Beginn: 21.10.2016

oder

Carmen Reichert, M.A.

Tradition und Moderne in der jiddischen Dichtung des frühen 20. Jahrhunderts

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 12, K 507

Beginn: 21.10.2016

Seminar [Übung] (Mahla):

In einem Aufsatz über den Umgang mit der Holocaustgedenkstätte Auschwitz bezeichnete die Anthropologin Erica Lehrer Deutsche, Polen und Israelis einmal als „rangelnde Troika von Nationen“, die durch eine schwierige Geschichte untrennbar miteinander verkettet seien. Tatsächlich verbindet Deutsche, Polen und Juden/Israelis eine lange und wechselvolle Geschichte. Diese war im 20. Jahrhundert nicht selten mit Animositäten und Spannungen verbunden und fand ihren traurigen Tiefpunkt im Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Die Übung geht diesen Beziehungen nach und untersucht deren wechselseitige Einflüsse. Neben der Zwischenkriegszeit und dem Zweiten Weltkrieg wird es auch um die Nachkriegszeit und damit den Umgang mit dem schwierigen geschichtlichen Erbe gehen. Hier sind es nicht zuletzt israelische Fahrten zu den ehemaligen Vernichtungsstätten auf der einen und ein gesteigertes Interesse von Polen und Deutschen an der Geschichte jüdischen Lebens in Europa auf der anderen Seite, die immer wieder für Diskussionen sorgen.

Literatur:

Borodziej, Włodzimierz: Deutsch-polnische Beziehungen 1939 - 1945 - 1949: eine Einführung, Osnabrück 2000.

Gross, Jan Tomasz: Nachbarn: der Mord an den Juden von Jedwabne, München 2001.

Hensel, Jürgen (Hrsg.): Polen, Deutsche und Juden in Lodz 1820-1939: eine schwierige Nachbarschaft, Osnabrück 1999.

Lehrer, Erica T.: Jewish Poland Revisited: Heritage Tourism in Unquiet Places, 2013.

Bemerkung: Vorherige Anmeldung bei daniel.mahla@lmu.de erwünscht.

Seminar [Übung] (Reichert):

Nach einer neuen Pogromwelle im Russland der 1880er schrieb Leon Pinsker seine revolutionäre Schrift „Autoemanzipation“, in der er dem Antisemitismus ein selbstbewusstes, politisches Judentum entgegenstellt. Erst Jahre später erschienen Herzls „Judenstaat“ und Ahad Haams kulturzionistischen Schriften. Ziel der Übung ist es, anhand bekannter politischer Schriften einen Überblick über die politischen und gesellschaftlichen Fragen der osteuropäischen jüdischen Bevölkerung in der Zeit zwischen der Ermordung Alexander II und dem Ende des Ersten Weltkrieges zu erlangen. Besondere Beachtung wird dabei dem Sprachenkampf und der Frage nach der Rolle des Jiddischen in der Politik gewidmet.

Bemerkung: Anmeldung: Per E-Mail: carmen.reichert@lrz.uni-muenchen.de oder in der ersten Stunde; Jiddischkenntnisse von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Seminar [Übung] (Reichert):

Die jiddische Lyrik erlebt in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine Blütezeit, die sich in literartheoretischen Debatten in Kultur- und Literaturzeitschriften, vor allem aber auch in einer großen Produktion von Lyrikbänden und -anthologien ausdrückt. Wir betrachten literaturtheoretische Texte der großen literarischen Bewegungen von den Sweatshop Poets in New York bis zu Yung Vilne in den 1930ern und analysieren beispielhafte Gedichte, wobei wir jeweils das Augenmerk vor allem auf die Haltung zu Tradition und Moderne legen. Gedichte von Moyshe Broderzon, Dovid Hofstheyn, Anna Margolin, Itzik Manger, Kadye Molodovski, ...

Bemerkung: Anmeldung: Per E-Mail: carmen.reichert@lrz.uni-muenchen.de oder in der ersten Stunde; Jiddischkenntnisse von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

JÜD M 34: Neueste jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Als Modulteil I (mit Fortsetzung im SoSe 17)

oder

Dr. des. Julie Grimmeisen

Jüdische Frauen zwischen Tradition und Moderne seit dem 19. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 026

Beginn: 20.10.2016

oder

Carmen Reichert, M.A.

Zwischen Autoemanzipation und Assimilation, Zionismus und Kommunismus: Politische Fragen im Jiddischland

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr. 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 12, K 507

Beginn: 21.10.2016

oder

Carmen Reichert, M.A.

Tradition und Moderne in der jiddischen Dichtung des frühen 20. Jahrhunderts

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 12, K 507

Beginn: 21.10.2016

oder

PD Dr. Frank Bajohr

Zwischen Ohnmacht und Selbstbehauptung: Jüdische Reaktionen auf Verfolgung und Holocaust 1933-45

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mo. 16-19 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 31, Raum 028

Beginn: 17.10.2016

mit

Mit Fortsetzung im SoSe 17

Seminar [Übung] (Grimmeisen):

Im Zuge der Emanzipation der europäischen Juden im 19. Jahrhundert veränderte sich nicht nur die Rolle der jüdischen Frau innerhalb der jüdischen Familie, sondern auch außerhalb ihrer religiösen Gemeinschaft. Die Liberalisierung der europäischen Gesellschaften eröffnete ihr neue Aufstiegsmöglichkeiten, wie im Bereich der Bildung, der sozialen Fürsorge, aber auch in der Kunst- und Literaturszene. Eines der bekanntesten Phänomene hierfür sind die Berliner Salons von Henriette Hertz und Rahel Varnhagen.

Der Kurs zeigt anhand von ausgewählten Quellen den wechselseitigen Prozess zwischen Modernisierung, Assimilation und Erhalt religiöser Traditionen für Jüdinnen vor allem am Beispiel Deutschlands auf. Dabei wird auch das Bild der Jüdin in der christlichen Mehrheitsgesellschaft kritisch beleuchtet. Darüber hinaus verfolgt der Kurs den Weg von jüdischen Emigrantinnen in die USA und Palästina. Im Zuge dessen werden die Perspektiven dieser Auswanderer auf dem Weg in eine neue Existenz fernab der bürgerlichen Geschlechtervorstellungen eingehend beleuchtet.

Literatur:

Heinsohn, Kirsten / Schüler-Springorum, Stefanie (Hg.): Deutsch-jüdische Geschichte als Geschlechtergeschichte: Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 2006.

Kaplan, Marion: Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich, Hamburg 1997.

Bemerkung: Anmeldung per Email an: julie.grimmeisen@lrz.uni-muenchen.de.

Seminar [Übung] (Reichert):

Nach einer neuen Pogromwelle im Russland der 1880er schrieb Leon Pinsker seine revolutionäre Schrift „Autoemanzipation“, in der er dem Antisemitismus ein selbstbewusstes, politisches Judentum entgegenstellt. Erst Jahre später erschienen Herzls „Judenstaat“ und Ahad Haams kulturzionistischen Schriften. Ziel der Übung ist es, anhand bekannter politischer Schriften einen Überblick über die politischen und gesellschaftlichen Fragen der osteuropäischen jüdischen Bevölkerung in der Zeit zwischen der Ermordung Alexander II und

dem Ende des Ersten Weltkrieges zu erlangen. Besondere Beachtung wird dabei dem Sprachenkampf und der Frage nach der Rolle des Jiddischen in der Politik gewidmet.

Bemerkung: Anmeldung: Per E-Mail: carmen.reichert@lrz.uni-muenchen.de oder in der ersten Stunde; Jiddischkenntnisse von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Seminar [Übung] (Reichert):

Die jiddische Lyrik erlebt in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine Blütezeit, die sich in literartheoretischen Debatten in Kultur- und Literaturzeitschriften, vor allem aber auch in einer großen Produktion von Lyrikbänden und -anthologien ausdrückt. Wir betrachten literaturtheoretische Texte der großen literarischen Bewegungen von den Sweatshop Poets in New York bis zu Yung Vilne in den 1930ern und analysieren beispielhafte Gedichte, wobei wir jeweils das Augenmerk vor allem auf die Haltung zu Tradition und Moderne legen. Gedichte von Moyshe Broderzon, Dovid Hofstheyn, Anna Margolin, Itzik Manger, Kadye Molodovski, ...

Bemerkung: Anmeldung: Per E-Mail: carmen.reichert@lrz.uni-muenchen.de oder in der ersten Stunde; Jiddischkenntnisse von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Kernkurs (Bajhor):

Die ältere Historiographie zum Holocaust hatte sich vor allem auf die NS-Täter und die Genesis der „Endlösung“ konzentriert, während die verfolgten Juden oft als passive Opfermasse erschienen. Die betroffenen Juden nahmen jedoch Verfolgung keineswegs passiv hin oder ließen sich wie Schafe zur Schlachtbank treiben. Die Lehrveranstaltung nimmt deshalb das breite Spektrum individueller und kollektiver Reaktionen und Verhaltensstrategien der Opfer seit 1933 systematisch in den Blick. Dabei wird zwischen verschiedenen Strömungen des Judentums differenziert und gefragt, inwieweit sich die jüdischen Reaktionen auf den Holocaust in eine längere Traditionslinie des Umgangs mit Verfolgung einordnen lassen.

Literatur:

Frank Bajohr/Andrea Löw (Hrsg.), Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung, Frankfurt am Main 2015; Jewish Responses to Persecution, Vol. I-V, Lanham (Md.) 2010-2015.

Anmeldungen bitte an bajohr@ifz-muenchen.de.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden.

Bei Bedarf und nach Rücksprache mit der Koordination kann die folgende Vorlesung an der Universität Regensburg besucht werden:

Prof. Dr. Rainer Liedtke
Europäisch-jüdische Geschichte, 1789 - 1918
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mo. 14-16 Uhr (c.t.), ZHGB, H2
Beginn: 17.10.2016

Vorlesung (Liedtke):

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte der Juden in Europa zwischen dem späten 18. Jahrhundert und dem Ende des Ersten Weltkriegs. Die Veranstaltung verbindet eine grob chronologisch geordnete Darstellung mit thematischen Schwerpunkten und geht dabei auf die politische Geschichte der Minderheit wie auch ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle

Entwicklung ein. Zwar werden zum Teil auch innerjüdische Prozesse und Strukturen beleuchtet, aber im Wesentlichen wird die jüdische Geschichte als integraler Bestandteil der europäischen Geschichte betrachtet. Im folgenden Semester wird es einen thematischen Anschluss mit einer Vorlesung zur europäisch-jüdischen Geschichte vom der Zeit zwischen den Weltkriegen bis in die Gegenwart geben.

Literatur:

Uri Kaufmann, Kleine Geschichte der Juden in Europa, Berlin 2003.

Friedrich Battenberg, Das europäische Zeitalter der Juden, Bd. 2: 1650-1945, Darmstadt 2000.

Jeremy Cohen / Moshe Rosman (Hg.) Rethinking European Jewish history, Oxford 2009.

Stefan Litt, Geschichte der Juden Mitteleuropas, Darmstadt 2009.

Jonathan Karp, The Politics of Jewish Commerce. Economic Thought and Emancipation in Europe, 1638 – 1848, Cambridge 2008.

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de

Sprachpraxis Slavische Sprachen:

<http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium/lehre/sprachpraxis/index.html>

SLA M 31: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Prof. Dr. Brigitte Obermayr

Die Tageszeitung in der Kunst. Am Beispiel der russischen Literatur und bildenden Kunst im 20. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, RG - 503

Beginn: 19.10.2016

mit

Prof. Dr. Brigitte Obermayr/Dr. Susanne Strätling

Geschichte als Schreibfehler. Historische Narrative in Literatur und Film der 1920er und 1930er Jahre

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di. 14-17 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3 (S), S 006

Beginn: 18.10.2016

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

Kubismus im Wort, Lyrismus im Wort. Flügel der russischen Frühavantgarde

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, 12:30-14 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, A 325

Beginn: 17.10.2016

oder

Dr. Anke Niederbudde

Velimir Chlebnikov: Doski sud'by

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 325

Termine: Fr. 14-16 Uhr (c.t.), 28.10.2016, Vorbesprechung; Fr, 14-18 Uhr, 18.11.2016; 25.11.2016; Sa, 10-14 Uhr, 19.11.2016; 26.11.2016,

Beginn: 28.10.2016

oder

Dr. Svetlana Kazakova

Slavische Folklore: Ritual und Text

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 14- 16:15 Uhr (s.t.), Schellingstr. 10, J 404

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Brigitte Obermayr

„Och...!“ , „Ach...!“ , „...!“ und darüber hinaus: Nikolaj Karamzin (1766-1826) zwischen Sentimentalismus und Romantik

Kernkurs 3 SWS, 6 LP

Mo. 16-19 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, E 318

Beginn: 17.10.2016

oder

Dr. Jan Jirousek

Tschechische Moderne, Realismus, Naturalismus, Impressionismus, Dekadenz, Symbolismus

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 16:30- 18 Uhr (s.t.), Hauptgebäude der LMU, A 323

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Raoul Eshelman

Einführung in die literaturwissenschaftliche Theorie

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, M014

Beginn: 19.10.2016

oder

N.N.

Reflexionen über Literatur und Theorie

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 10-12 Uhr (c.t.), Hauptgebäude der LMU, A 323

Beginn: 17.10.2016

oder

Dr. Anke Niederbudde

Erotik und Diabolik des Geldes (am Beispiel slavischer Literatur)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo. 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, E 318

Beginn: 17.10.2016

mit

Dr. Anke Niederbudde

Poetik der Ökonomie und des Geldes (am Beispiel slavischer Literatur)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 325

Termine: Fr. 16-18 Uhr (c.t.), 28.10. 2016, Vorbesprechung, Fr. 14-18 Uhr, 13.1. 2017; 20.1.2017;
Sa. 10-14 Uhr; 14.1.2017; 21.1.2017

Beginn: 28.10.2016

oder

Prof. Dr. Brigitte Obermayr

Balkan verstehen - Kulturelle Grundlagen aus slavistischer Perspektive

(Ring-)Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di. 18-20 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, D 209

Beginn: 18.10.2016

mit

PD Dr. Svetlana Kazakova

Erzählen vs. Darstellen (I. Andric vs. M. Krleža)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 14-15:30 (s.t.), Schellingstr. 3, S 005

Beginn: 18.10.2016

oder

Prof. Dr. Raoul Eshelman

Film Noir und „schwarze“ Filme Osteuropas

Vorlesung, 4 SWS, 2 LP

Do. 12-16 Uhr (c.t.), Prof.-Huber-Platz 2 (W), Leihrturm, W 101

Beginn: 20.10.2016

mit

Ergänzung/Fortsetzung im SoSe 2017

Vorlesung (Obermayr):

„Auf einen neuen Tolstoj warten und ihm nachtrauern, während man sich die Denkerstirn mit der Zeitung fächelt, die man ob ihrer Niedrigkeit, Alltäglichkeit und Kurzlebigkeit verachtet – welch schreckliche soziale Blindheit.“ Die Geschichte des Verhältnisses zwischen Tageszeitung und Belletristik muss nicht so vehement enden, wie der Verfasser dieser Zeilen, der russische Schriftsteller Sergej Tret'jakov, dies 1927 fordert: Die Tageszeitung soll das ‚neue Epos‘ sein, erzählende Literatur sei obsolet, nicht mehr zeitgemäß.

Ob in Literatur oder bildender Kunst – idealtypisch scheint die Tageszeitung nichts Künstlerisches zu haben. Und genau das hat die Künste im 20. Jahrhundert gereizt und

beschäftigt. Ausschnitte aus der Tageszeitung sind Wirklichkeitsschnipsel, die in Montage und Collage Verwendung finden und die Zentralperspektive ebenso auflösen wie sie eine verlässliche Erzählerinstanz auflösen.

Die Tageszeitung ist nie ein unschuldiges Motiv, was sie von Blumen oder Pissiors unterscheidet. Die Zeitung ist (schnell) (Alt-)Papier, dient einfach als ‚Schreib- bzw. Zeichenunterlage‘. Durch Übermalungen und Überschreibungen gerät die Unterlage in ein subtiles Gleichzeit von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, neuer Lesbarkeit.

Dem Phänomen „Tageszeitung“ folgend, werden wir einen Durchgang durch Literatur- und Kunstgeschichte des russischen / sowjetischen 20. Jahrhunderts machen. Von kubofuturistischen Collagen/Assemblagen, über futuristische Antibücher, den Versuch, die Zeitung mit dem Geschichtsbuch gleichzusetzen und den Wandel des Genres „Očerki“ bis hin zu postsowjetischen Zeitungsinstallationen und „Rezepten zur Zubereitung von ‚Kotlety‘ aus der „Pravda“...

Kernkurs (Obermayr/Strätling):

„Ja, wo kommen wir da hin. Man kann nicht verbürgen, dass morgen nicht die steinernste Figur schwankt. Ein allgemeines Wackeln ergreift schon immer die Geschichtsschreibung, wenn eine neue Klasse auftaucht.“ (Alfred Döblin, „Der historische Roman und wir“, 1936).

Nachdem die revolutionären Umbrüche zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer Art Geschichtstabularasa zu einem Nullpunkt des Historischen geführt hatten, kommt es überraschend schnell wieder zu einer Rückbesinnung auf die Geschichte. Genres wie der historische Roman, die historische Erzählung prosperieren, es entstehen aber auch historische Narrative, die ein neues Zeit- und Geschichtsbewusstsein artikulieren und die Frage reflektieren, was denn überhaupt ein historisches Faktum sei. So in der für unser Seminar Titel gebenden Erzählung von Jurij Tynjanov mit dem Titel „Sekondeleutnant Saber“ („Podporučik Kiže“ 1928): Die ‚historische Figur‘ „Saber“ existiert aufgrund eines Schreib- bzw. Lesefehlers nur auf Papier, trägt aber, als solcherart in die Welt gesetztes historisches Faktum, gemäß den Gesetzen der Zeit und des Genres die Folgen für sein Geschichts-Handeln.

Von dieser anekdotischen Fehlschrift ausgehend betrachten wir historische Narrative zwischen Innovation, Experiment und Restauration in der sowjetischen Kultur der 1920er und 1930er Jahre. Untersuchungsgegenstände werden u.a. sein: epische Geschichtsromanprojekte (z.B. A. Tolstoj's „Peter I“), chronikalische Erfassungen der Zeitläufe in der faktographischen Prosa (z.B. J. Roth, S. Tret'jakov, E. Kisch, O. Friedländer) und in filmischen Dokumentarmontagen (z.B. D. Vertov's „Kino-Wahrheit“/„Kino-Pravda“), John Reeds Revolutionskrimi „10 days that shook the world“ und seine Verfilmung durch Sergej Ėjzenštejn („Oktober“) wie auch literarische Sozialgeschichtsgroßunternehmen wie Maksim Gor'kij's umfassend angelegte „Geschichte der Fabriken und Werke“.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Der Futurismus der 1910er Jahre in Russland wird von drei sich parallel entwickelnden Flügeln, die eine ästhetisch vergleichbare Grundlage haben, repräsentiert: dem Verein der „gemäßigten“ Futuristen „Centrifuga“, der Gruppe radikaler Kubofuturisten „Gileja“ und der Formation der Egofuturisten, genannt „Egoakademie“, mit Igor Severjanin an der Spitze.

Während die Kubisten um Velimir Chlebnikov und Vladimir Majakovskij die analytischen Methoden beim poetischen Schaffen (Zerschneiden, Zerstückeln und neu Kombinieren) anwendeten, setzten die Vertreter der „Centrifuga“ (Nikolaj Aseev, Boris Pasternak u.a.) auf lyrische Qualitäten der Wortkultur, die die bereits überwundene symbolistische Philosophie in

gleichwirkende Strukturen umwandelte. Die beiden Tendenzen fanden ihrerseits ein interessantes Zusammenspiel in der Poesie russischer Egofuturisten.

Die Übung wird sich mit der Frage befassen, in welchen konkurrierenden Wechselbeziehungen die Merkmale unterschiedlicher poetischer Richtungen innerhalb des russischen Futurismus stehen. Daraus wird schließlich die Rolle der Frühavantgarde für die zweite Phase der russischen Moderne – vom Postsymbolismus bis hin zum Absurdismus – abgeleitet.

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Neben dem Wortschöpfertum und dem Mythenschaffen gehört die intensive Beschäftigung mit der Zahl zu den wesentlichen Bestandteilen von Velimir Chlebnikovs Kunstschaffen. Schon während des Ersten Weltkrieges versuchte der Dichter, die Gesetzmäßigkeiten geschichtlicher Abläufe über Rechengleichungen und -kalküle zu erfassen. Diese Rechnungen bilden aber keinen vom dichterischen Werk zu trennenden, quasi (pseudo)wissenschaftlichen Aspekt seines Schaffens, sie werden vielmehr in die künstlerischen Texte integriert. Ein Höhepunkt sind in dieser Hinsicht die Schicksalstafeln (Doski sud'by) aus dem Spätwerk Chlebnikovs (1922), die im Mittelpunkt dieser kulturwissenschaftlichen Übung stehen sollen.

Literatur:

Chlebnikov, V. (1972). Werke. 2 Bd. (hg. v. Peter Urban). Reinbek bei Hamburg; Niederbudde, A. (2006). Mathematische Konzeptionen in der russischen Moderne. Florenskij – Chlebnikov – Charms. München.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Die Auseinandersetzung mit der Folklore setzt Kenntnisse voraus, die das mythologische Fundament der volkspoetischen Kultur tiefgreifend betreffen. In allen Gattungsformen der Folklore stößt man auf einen Komplex von Volksvorstellungen über Natur, Mensch und Gesellschaft, die eine traditionelle Phänomenologie der Weltwahrnehmung und Weltempfindung darstellen.

Die Veranstaltung wird als Erstes eine Auseinandersetzung mit der slavischen Mythologie als synkretischer Einheit unbewusster Poesie, Urformen der Religion und Ansätzen von wissenschaftlichen Vorstellungen initiieren. Aufgrund der Umfangsbreite der gegebenen Traditionen wird ein strukturtypologischer Umgang mit den Besonderheiten der slavischen Volksmärchen, der Lieder und der Bräuche unternommen. So wird die Klassifizierung der Märchen in Zaubermärchen, legendenartige, novellistische, schwankhafte, etc. akzeptiert.

Genauso werden die Liedarten nach der üblichen Einteilung in Volksepik und Lyrik behandelt, aber auch hinsichtlich des Bräuchekalenders (in mythisch-religiöse, ritualhafte, Liebeslieder, etc.). Vor diesem allgemeinen Hintergrund soll versucht werden, einzelne Gattungsgruppen und Zyklen methodologisch unterschiedlich zu bearbeiten. Das Heldenepos über Marko Kraljevic bei Serben und Bulgaren lässt sich z.B. komparatistisch mit der russischen Bylinenepik studieren. Andererseits sind russische Zaubermärchen, sowie abenteuerliche Märchengeschichten aus Dubrovnik, oder die traditionellen Balkanschwänke für strukturelle Betrachtung geeignet. Eine semiotische Zuordnung kann außerdem in der slavischen Parömiologie erkannt werden.

Seminar [Übung] (Obermayr):

„Nimm 175 Owehs, 200 Achs, 4 Pud Seufzer, 7 Kübel Tränen, 20 bis 30 Dolche und ein paar Flaschen Gift [...]“. Diese ‚Zutaten‘ empfiehlt ein Beitrag im „Satiričeskij Vestnik“ von 1791 für das erfolgreiche Verfassen eines Romans.

Mit dieser satirischen Empfehlung sind wir mitten in der literaturästhetischen Diskussion zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Man ist auf der Suche nach neuen literarischen Formen und bedient noch immer recht erfolgreich und nicht ohne Innovationseffekt die ‚alten‘. Man setzt auf eine neue Art, emotionale Topoi zu bedienen („prijatnost“ / das Angenehme) und „zerstört“ dabei „die schöne Rede“ (Renate Lachmann), bricht also mit rhetorischen Konventionen, eine Tendenz, die in der darauf folgenden Romantik zugespitzt werden wird.

Am Beispiel des Werks von Nikolaj Karamzin, der nicht nur „Bednaja Liza“ verfasst hat, sondern auch historische Erzählungen, Reiseliteratur und eine erste Geschichte des neuen Russland, die die Historiker nicht schätzen, weil sie zu literarisch ist, und die literarisch Interessierten wegen ihrer historiographischen Ambitionen nicht ernst nehmen wollen, werden wir uns im Seminar in den literaturästhetischen Kontext der „Sattelzeit“ der Moderne, der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert einarbeiten.

Literatur:

Zur Einstimmung: Nikolaj Karamzin, Bednaja Liza / Die arme Lisa (1792).

Seminar [Übung] (Jirousek):

Die Analyse ausgewählter Texte (im tschechischen Original wie auch in deutschen Übersetzungen) wird auf die Bestimmung wichtigster Merkmale der Strömungen in der tschechischen Literatur der Jahrhundertwende (Realismus, Naturalismus, Impressionismus, Dekadenz und Symbolismus) gerichtet. Dabei werden auch einige Phänomene mit ähnlichen Erscheinungen in anderen Nationalliteraturen Europas verglichen. Außerdem wird versucht, die literarischen Texte durch vergleichende Analyse mit den Werken der bildenden Kunst der Jahrhundertwende unter dem Aspekt der Intermedialitätsproblematik zu untersuchen.

Für die Teilnahme sind Tschechischkenntnisse zwar willkommen, jedoch nicht die Voraussetzung.

Literatur:

Balakian, Anna (Hg.). The Symbolist Movement in the Literature of European Languages. Budapest 1982.

Červenka, Miroslav. Symboly, písně a mýty. Studie o proměnách českého lyrického slohu na přelomu století. Praha 1964.

Hansen-Löve, Aage A.. Der Russische Symbolismus. System und Entfaltung der poetischen Motive. Wien 1989.

Hofstätter, Hans H. Symbolismus und die Kunst der Jahrhundertwende: Voraussetzungen, Erscheinungsformen, Bedeutungen. Köln 1965.

Lehmann, Andrew G. The Symbolist Aesthetic in France, 1885-1895. Oxford 1950, 1968.

Schamschula, Walter. Geschichte der tschechischen Literatur. Band II: Von der Romantik bis zum Ersten Weltkrieg. Köln 1996.

Schmid, Herta (Hg.). Kapitel zur Poetik: Vrchlický und tschechische Symbolismus. München 2003.

Über Primär- und weitere Sekundärliteratur wird während der Arbeitssitzungen informiert.

Seminar [Übung] (Eshelman):

Studierende der Literaturwissenschaft, die sich in ihr Fach intensiver einarbeiten wollen, haben oft das Gefühl, mit einer unüberschaubaren Menge von Theorien und Fachjargon konfrontiert zu sein. Ziel dieser Vorlesung ist daher, einen systematischen, klar strukturierten und gut verständlichen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der modernen literaturwissenschaftlichen Theorienbildung zu bieten. Die Vorlesung teilt sich in neun thematische Blöcke:

1. Semiotik (Saussure, Peirce)
2. Formalismus (Šklovskij, Jakobson)
3. Strukturalismus (Jakobson, Mukařovský)
4. Bachtin und die Bachtin-Industrie
5. Lacan, Žižek und die strukturelle Psychoanalyse
6. Dekonstruktion (Derrida)
7. Diskurskritik (Foucault)
8. Postfeminismus (Butler)
9. Postkolonialismus

Voraussetzungen: Vorkenntnisse oder besondere Sprachkenntnisse sind nicht notwendig.

Seminar [Übung] (N.N.)

Literaturtheorien in ihren vielen Facetten sollen im Mittelpunkt dieses Seminars stehen. Angefangen mit grundlegenden Überlegungen zur Rolle von Theorie in den Literaturwissenschaften und zum Verhältnis, das Theorie und Literatur zueinander haben können, stellt das Seminar eine gemeinsame ausführliche Lektüre theoretischer Texte in den Fokus. Oftmals werden wichtige theoretische Vertreter und ihre Schriften in den Literaturwissenschaften zwar als grundlegend bezeichnet und deren Kenntnis vorausgesetzt; die Texte selbst werden dabei aber oft auf bestimmte Schlagwörter und konkrete Anwendungsmöglichkeiten reduziert oder lediglich über Einführungswerke rezipiert. Im Seminar wollen wir uns daher intensiv der Lektüre einiger kanonischer Texte der Literaturtheorie widmen und diese gemeinsam diskutieren. Anhand von kürzeren literarischen Beispielen (kurze Erzählungen oder geeignete Ausschnitte) können wir immer wieder versuchen, die gelesene Theorie in ein produktives Verhältnis zur Poesie zu bringen und eigene Erkenntnisfortschritte zu formulieren, ohne dies in eine bloße „Anwendung“ der Theorie münden zu lassen. Dazu werden einzelne Beispiele wichtiger literaturtheoretischer Strömungen (von Hermeneutik über Strukturalismus und russischen Formalismus bis hin zu Poststrukturalismus/Dekonstruktion) herausgegriffen. Da ein eher langsames Lesetempo vorgesehen ist, stellen wir im Seminar keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern auf die intensive Beschäftigung mit den ausgewählten Texten. Textwünsche der Teilnehmenden können dabei gerne berücksichtigt werden.

Literatur:

Hans Georg Gadamer, Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik (1960).

Jurij Lotman, Die Struktur literarischer Texte (1972).

Vorlesung (Niederbude):

In literarischen Texten des 19. Jahrhundert findet sich das Thema Geld in verschiedenen Varianten und Themenkomplexen an zentraler Stelle. Geld dient dabei nicht nur als ökonomische Größe, sondern hat „Signalcharakter“ in der sozialen Kommunikation und ist mit verschiedenen philosophischen Fragen verbunden (moralische Aspekte, Macht, Freiheit etc.). Der Typus des Geizhalses und Geldhorthers, der schon aus der Antike bekannt ist (Midas) und in der Neuzeit vielfache Aktualisierungen erfahren hat (Molière, Shakespeare, Gotthelf, Honoré de Balzac, A. Puškin, B. Prus, I. Andric) bekommt in der Zeit des Frühkapitalismus im Spieler und Spekulanten einen markanten Gegenspieler. Das Geld wird zum neuen Gott der materialistischen Gesellschaft (F. Dostoevskij).

Ausgangspunkte der Veranstaltung sind die sozio-ökonomische, psychologische, ethisch-moralische und religiöse Dimension von Armut und Reichtum sowie die ambivalente Wirkung des Reichtums, die als dämonische Macht des Geldes beschrieben werden kann: das Geld verleiht Macht und verhilft zur Beherrschung anderer, stellt jedoch für seinen Besitzer nur eine neue Form der Versklavung dar. Die Diabolik des Geldes korreliert häufig (etwa im Werk Dostoevskijs) mit einer Diabolisierung der Frau (die durch das Geld „gekauft“ werden kann und der – als Verführerin, „femme fatale“ und/oder Prostituierte – Attribute des Teufels zugeordnet werden).

Im Zentrum stehen Texte der slavischen Literaturen des 19. Jahrhunderts, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem Werk von Fedor Dostoevskij liegen wird.

Literatur:

Anikin, A.V. (1993). „Money and the Russian Classics“. In: Diogenes 162 [41], 99–109; Schmölders, G. (1982). Psychologie des Geldes. München; Vernon, J. (1984). Money and Fiction: Literary Realism in the Nineteenth and Early Twentieth Centuries. Ithaca, London; Weitlaner, W. (Hg.) (2001). Kultur, Sprache, Ökonomie. Beiträge zur gleichnamigen Tagung an der Wirtschaftsuniversität Wien 3.–5. Dezember 1999. München, Wien.

Seminar [Übung] (Niederbude):

Der Austausch von Gütern stellt – so Umberto Eco – ein semiotisches Phänomen dar, bei dem ein Signifikations- und Symbolisierungsprozess stattfindet, der durch das Auftauchen des Geldes perfektioniert wurde. Vom Ursprung des Münzgeldes aus sakralen Opferritualen (die Münze als Opfersubstitut) über die Entwicklung des Metallgeldes bis zur Einführung des Papiergeldes ist die Geschichte des Geldes mit einem zunehmenden

Abstraktionsprozess verbunden, bei dem ein „Zeichen eines Zeichens“ durch ein neues Substitut ersetzt wird. Der Zeichencharakter des Geldes zeigt sich auch bei Geldfälschungen und Falschmünzerei, besteht ihr Wesen doch im Vortäuschen von etwas, das dem tatsächlichen Wert nicht entspricht. Die umgekehrte Variante des Geldbetruges findet sich in Nikolaj Gogol's Roman Die toten Seelen [Mertvyje duši]: In diesem Roman kauft der angebliche Gutsbesitzer Čičikov gestorbene Leibeigene, die in den Revisionslisten noch als Lebende geführt werden und mit deren Hilfe er ein Darlehen erschwindeln will.

In der Veranstaltung beschäftigen wir uns mit unterschiedlichen Fragen der Theorie des Geldes und des Warentausches (als kulturelles und semiotisches Phänomen). Als Prototyp eines kulturellen Symbols wird das Phänomen Geld als eine psychologische, sittengeschichtliche, aber auch als eine ästhetische Tatsache betrachtet.

Literatur:

Eco, U. (1987). Semiotik. Entwurf einer Theorie der Zeichen. München; Schmölders, G. (1982). Psychologie des Geldes. München; Vernon, J. (1984). Money and Fiction: Literary Realism in the Nineteenth and Early Twentieth Centuries. Ithaca, London; Weitlaner, W. (Hg.) (2001). Kultur, Sprache, Ökonomie. Beiträge zur gleichnamigen Tagung an der Wirtschaftsuniversität Wien 3.–5. Dezember 1999. München, Wien.

Vorlesung (Obermayr):

Ziel der Ringvorlesung ist es, einen Überblick über historische und gegenwärtige Entwicklungen in den slawisch geprägten Gebieten des Balkan-Raums zu geben. Dadurch sollen aktuelle Phänomene, Krisenszenarien und Konflikte besser nachvollziehbar gemacht und die reiche Kultur dieses Raumes auch jenseits der Zuschreibungen als „Krisenherd“ aufgezeigt werden. Sprachen und Sprachpolitik, territoriale Grenzziehungen, Projektionen und deren kulturelle und künstlerische Symbolisierung in unterschiedlichen medialen Formen – wie Literatur, Photographie, Film – sollen durch Vorträge von Mitarbeitern der Münchener Slavistik und einigen eingeladenen Literatur- und Sprachwissenschaftlern abgehandelt werden. Der slavistische Zugang auf zentrale Aspekte des slawischen Balkan-Raums, auf einen Komplex, den man schlaglichtartig mit dem Wort „Balkanmythen“ beschreiben könnte, soll neue Deutungsperspektiven auf ein immer noch und gegenwärtig wieder politisch virulentes Thema eröffnen.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Die in der Narratologie bekannte Aufteilung: Telling und Showing zeigt mögliche Formen der Handlungsführung: einmal als Geschichtserzählung, und einmal als Szenendarstellung. Dieses duale Modell erweist seine Produktivität bei der Anwendung in der Prosa zweier großer Prosaisten aus den südslawischen Literaturen des 20. Jahrhunderts – Ivo Andric und Miroslav Krleža. Ihre narrativen Entdeckungen realisieren sich nämlich differenziert durch Erzählung und Aufführung.

Die Veranstaltung bietet einen Überblick über die reflektierte Belletristik des I. Andric: von der Versprosa über die Kurzgeschichten und Novellen bis zu den großen Roman-Chroniken wie „Die Brücke über die Drina“ und „Wesire und Konsuln“. Dabei soll man die Erzählstrategien Andrics in den dafür repräsentativen Zusammenhängen zwischen der mündlichen Sprachkunst (der Balkanfolklore) und der historischen Erzählung ermitteln. Im Spielraum zwischen dem Exotischen, Volkstümlichen, Nationalhistorischen und Universellen soll die Korrelation von Tradition und Innovation in den Prosamodellen Andrics hervorgehoben werden.

Das Werk von M. Krleža ist ein Beweis für die Wirkung simultaner Kräfte, die Szenenarbeit und Veranschaulichung voraussetzen. Schon seine Poeme weisen eine Mischung von impressionistischen Verfahren und expressionistischen Techniken auf. Die hohe Romantik seiner Legenden und früherer Dramen wechselt sich ab mit der avantgardistischen Neomythologie des Sammelbandes „Der kroatische Gott Mars“. Der Roman „Die Rückkehr des Filip Latinovicz“ und der Dramenzyklus „Die Glembays“ hingegen realisieren sich im Zwischenfeld des Naturalismus, der Psychoanalyse und der sozialkritischen Kunst. Damit war der radikale Bruch mit dem sentimentalsten ‚Nationalillusionismus‘ in der kroatischen Literatur auf ihrem Weg zur avantgarden Bühne gegeben.

Im Seminar werden auch die literaturgeschichtlichen Prozesse sowie die kritischen Arbeiten der Autoren selbst als Grundlage für die theoretischen Betrachtungen kommentiert.

Vorlesung (Eshelman):

„Film Noir“ ist eine nachträglich (im Jahre 1955 vorgebrachte) Bezeichnung, die sich zunächst auf amerikanische Genrefilme bezieht, die ein dunkles Weltbild, einsame Helden und Heldinnen und expressionistische Kameratechniken wie verkantete Einstellungen, scharfe Hell-Dunkel-Kontraste und verzerrte Perspektiven aufweisen. Diese Machart von Film entstand 1941 mit *The Maltese Falcon* und ging 1958 mit *Touch of Evil* zu Ende. Dabei wirkten Stil und Themen der sog. „schwarzen Serie“ auch in Europa nach. Hauptziel der Vorlesung ist, Studierenden mit kanonischen Werken des amerikanischen Film Noir vertraut zu machen sowie eine Einführung in die Analyse von Genre-Filmen generell anzubieten. Darüber hinaus werden wir uns mit einer Auswahl von hauptsächlich osteuropäischen Filmen beschäftigen, die zwar nicht im engeren Sinne als „Film Noir“ gelten, die aber erkennbare thematische und filmästhetische Anleihen bei den amerikanischen Noir-Filmen machen.

Alle Filme werden im Original mit englischen oder deutschen Untertiteln gezeigt.

Die Vorlesung setzt keine filmwissenschaftlichen Kenntnisse voraus und richtet sich an alle filminteressierten Studierenden.

Filme:

- *Maltese Falcon* (USA, 1941)
- *Double Indemnity* (USA, 1944)
- *Detour* (USA, 1945)
- *Mildred Peirce* (USA, 1945)
- *Kiss Me Deadly* (USA, 1955)
- *Touch of Evil* (USA, 1958)
- *Fahrstuhl zum Schafott* (Frankreich, 1958)
- *Asche und Diamant* (Polen, 1958)
- *Die Kraniche ziehen* (UdSSR, 1957)
- *Frieden demjenigen, der in die Welt eintritt* (UdSSR, 1961)
- *Der Leichenverbrenner* (ČSSR, 1969)

SLA M 32: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Prof. Dr. Brigitte Obermayr/Dr. Susanne Strätling

Geschichte als Schreibfehler. Historische Narrative in Literatur und Film der 1920er und 1930er Jahre

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di. 14-17 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3 (S), S 006

Beginn: 18.10.2016

mit

Dr. Jeanette Fabian-Winko

Der Holocaust in der polnischen und tschechischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, 103

Beginn: 19.10.2016

oder

Dr. Nina Weller/Dr. Mykola Borovyk

Zwischen Sieg und Frieden: Historische und kulturelle Narrative der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in der Ukraine

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 020

Beginn: 20.10.2016

oder

Prof. Dr. Raoul Eshelman

Ethics of Perpetration

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, RG, 503

Beginn: 19.10.2016

mit

Fortsetzung im SoSe 2017

Kernkurs (Obermayr/Strätling):

„Ja, wo kommen wir da hin. Man kann nicht verbürgen, dass morgen nicht die steinernste Figur schwankt. Ein allgemeines Wackeln ergreift schon immer die Geschichtsschreibung, wenn eine neue Klasse auftaucht.“ (Alfred Döblin, „Der historische Roman und wir“, 1936).

Nachdem die revolutionären Umbrüche zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer Art Geschichtstabularasa zu einem Nullpunkt des Historischen geführt hatten, kommt es überraschend schnell wieder zu einer Rückbesinnung auf die Geschichte. Genres wie der historische Roman, die historische Erzählung prosperieren, es entstehen aber auch historische Narrative, die ein neues Zeit- und Geschichtsbewusstsein artikulieren und die Frage reflektieren, was denn überhaupt ein historisches Faktum sei. So in der für unser Seminar Titel gebenden Erzählung von Jurij Tynjanov mit dem Titel „Sekondeleutnant Saber“ („Podporučik Kiže“ 1928): Die ‚historische Figur‘ „Saber“ existiert aufgrund eines Schreib- bzw. Lesefehlers nur auf Papier, trägt aber, als solcherart in die Welt gesetztes historisches Faktum, gemäß den Gesetzen der Zeit und des Genres die Folgen für sein Geschichts-Handeln.

Von dieser anekdotischen Fehlschrift ausgehend betrachten wir historische Narrative zwischen Innovation, Experiment und Restauration in der sowjetischen Kultur der 1920er und 1930er Jahre. Untersuchungsgegenstände werden u.a. sein: epische Geschichtsromanprojekte (z.B. A. Tolstojs „Peter I“), chronikalische Erfassungen der Zeitläufe in der faktographischen Prosa (z.B. J. Roth, S. Tret'jakov, E. Kisch, O. Friedländer) und in filmischen Dokumentar montagen (z.B. D. Vertovs „Kino-Wahrheit“/„Kino-Pravda“), John Reeds Revolutionskrimi „10 days that shook the world“ und seine Verfilmung durch Sergej Ėjzenštejn („Oktober“) wie auch literarische Sozialgeschichtsgroßunternehmen wie Maksim Gor'kij's umfassend angelegte „Geschichte der Fabriken und Werke“.

Seminar [Übung] (Fabian-Winko):

Die Ermordung der europäischen Juden ist das furchtbarste Ereignis des vergangenen Jahrhunderts. Über sechs Millionen Menschen wurden zu Opfern der nationalsozialistischen Rassenideologie. Angesichts der nicht zu fassenden Dimension dieses traumatischen Ereignisses, das bis heute nachwirkt, gestalten sich auch die Reflexionen und Verarbeitungen kontrovers und drücken sich in der Spannung zwischen offiziellem Gedächtnis auf der einen Seite und der Bedeutung individueller Erfahrungen von Überlebenden auf der anderen Seite aus, wenn die offiziellen Gedächtnisformen zu allgemein oder zu sehr von politischen Interessen gesteuert erscheinen.

In den aktuellen Debatten um die Erinnerung an den Holocaust wird der Stellenwert der Literatur und Kunst wieder neu diskutiert, was wesentlich durch den Generationenwechsel und die abnehmende Zahl von Zeitzeugen und ihre eigenständigen Versionen der Geschichte bestimmt ist. In Ostmitteleuropa setzt zudem seit dem Ende des 20. Jahrhunderts und in der Nachfolge der politischen Umwälzungen eine Auseinandersetzung mit der Gedächtnispolitik der totalitären Regime ein.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Analyse und Interpretation ausgewählter literarischer Texte zum Holocaust aus Polen (z.B. I. Fink, H. Grynberg, H. Krall, P. Szewc) und der Tschechoslowakei bzw. aus Tschechien (z.B. J. Weil, L. Fuks, A. Lustig oder – aus der jüngeren Generation – R. Denemarková u. J. Topol). Vor allem in der Gegenwartsliteratur lassen sich Tendenzen beobachten, dass die fiktionalen Texte entweder mit einer eigenen Autorität des Zeugnisses ausgestattet werden, um die Vergangenheit möglichst authentisch zu dokumentieren, oder umgekehrt provokative und tabubrechende Ausdrucksformen verwendet werden, deren Ziel es gerade nicht ist, das Vergangene möglichst wahrhaftig zu präsentieren. Darüber hinaus sollen im Seminar neben den literarischen auch künstlerische und filmische Repräsentationsformen untersucht und diskutiert werden, die paradigmatisch für eine zunehmende Medialisierung des Themas stehen und zumindest einen Eindruck von dem vielfältigen Spektrum von möglichen Einschreibungen in das kulturelle Gedächtnis vermitteln.

Literatur:

Breysach, B. Schauplatz und Gedächtnisraum Polen. Die Vernichtung der Juden in der deutschen und polnischen Literatur. Göttingen 2005; Holý, J. (Hg.). Holocaust – Šoa – Zagłada v české, slovenské a polské literatuře. Praha 2007; Ibler, R. (Hg.). Der Holocaust in den mitteleuropäischen Literaturen und Kulturen seit 1989. Stuttgart 2014; Marszalek, M./Molisak, A.(Hg.). Nach dem Vergessen. Rekurse auf den Holocaust in Ostmitteleuropa nach 1989. Berlin 2010.

Seminar [Übung] (Weller/Borovyk):

Kulturelle Repräsentationen und wissenschaftliche Reflexionen des Zweiten Weltkriegs nehmen im kulturellen und intellektuellen Leben der Ukraine traditionell eine wichtige Rolle ein. Für lange Zeit war die ukrainische Erinnerungskultur, wie in vielen ehemaligen sozialistischen Ländern, von zwei gegenläufigen Diskursen geprägt: Einerseits dominierte eine staatlich regulierte sowjetische Erinnerungs- und Geschichtspolitik, die den Sieg der sowjetischen Armee in den Mittelpunkt stellte. Dem liefen andererseits nationale ukrainische Erinnerungsdiskurse entgegen, die auf die Wieder- oder Neugewinnung nationalstaatlicher Unabhängigkeit abzielten. In den letzten zehn Jahren ist eine teils extrem kontroverse Pluralisierung des kulturellen Gedächtnisses an die Stelle der ehemals verbindlichen sozialistisch-autoritativen Geschichtspolitik getreten. Viele bislang verbotene, verdrängte oder marginalisierte Erinnerungs- und Vergangenheitsnarrative sind wieder in den Blickpunkt gerückt und werden

geschichtspolitisch unterschiedlich vereinnahmt. Dabei stellen biographische, öffentlich-politische und künstlerische Darstellungen ein komplexes Gemengelage dar.

Im Seminar werden unterschiedliche Erzählungen des Zweiten Weltkriegs in fiktionalen und dokumentarischen Texten, in wissenschaftlichen Texten, wie auch im Film untersucht. Autobiographische Erinnerungen und fiktionale Erinnerungsbilder werden in vergleichender Perspektive in einem breiten regionalen und internationalen Kontext analysiert. Dabei soll auch eine „postmemoriale“ Konstitution des Erinnerns diskutiert werden, das durch das Verschwinden von Zeitzeugen bedingt, nicht mehr an die persönliche, authentischer Erfahrung und deren Übermittlung gebunden ist.

Literatur:

Assmann, A. (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München; Porter Abbott, H. (2008): The Cambridge Introduction to Narrative. Cambridge. (Kap. 1 & 2); Matios, M. (2013): Darina, die Süße. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe. Innsbruck. (Original: Марія Матіос: Солодка Даруся. Львів 2007).

Kernkurs (Eshelman):

Ethics is the branch of philosophy dealing with questions of right and wrong. But what happens when we approach ethical questions from the perspective of perpetrators— those who are in the wrong from the very beginning? This paradoxical situation arises frequently in literary works whose heroes or heroines commit crimes or otherwise transgress against societal norms. In this seminar we will deal with philosophical and interpretative issues arising when the main protagonists of literary works are criminals with whom we as readers have nonetheless been made to identify.

The course does not require a previous knowledge of philosophy or philosophical ethics, but there will be a discussion of the relevant ethical terms as well as of the influential ethical philosophy of Emanuel Levinas.

The class will be conducted entirely in English and will use English texts and translations where these are available. Students are however free to read foreign-language texts in the original (French, Polish, Russian) or in German translations.

The seminar opens with a discussion of Dostoevsky's Crime and Punishment. Because the book is quite long (ca. 700 pages) it is advisable to read it in the semester break. Relevant excerpts will be placed in LSF. The other novels treated (Camus' The Stranger and Fowles' The Collector) are relatively short and can be read within the semester; the remaining texts are short stories that will be placed as PDFs in LSF. We will also treat one American television series (Dexter), which is readily available on the internet or as DVDs (it is sufficient to watch the first several shows from the first season).

Literatur:

Dostoevskij, F. Crime and Punishment / Strafe und Verbrechen bzw. Schuld und Sühne (Prestuplenie i nakazanie, 1886); Camus, A. The Stranger /Der Fremde (L'Etranger, 1942); Borowski, T. „Schillingers Tod“ (40er Jahre); Fowles, J. The Collector (1963); Barthelme, D. „The Captured Woman“ (60er Jahre); Petrushevskaya, L. Selected Short Stories (80er Jahre); Dexter (TV-Serie, 2006-2010).

SLA M 33: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen I (8 LP)

Dr. Elena Graf

Humor und Ironie in der Sprache

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do. 8:30-10 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (E), E 318

Beginn: 20.10.2016

mit

Dr. Elena Graf

„Doing Pragmatics“: Theorien des Sprachgebrauchs

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 325

Beginn: 20.10.2016

oder

Alena Bazhutkina, M.A.

Semantik (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr. 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 325

Beginn: 21.10.2016

oder

Alena Bazhutkina, M.A.

Sprache und Ideologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 325

Beginn: 18.10.2016

oder

Anastasia Meermann, M.A.

Grammatische Kategorien im Balkanslavischen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73A, 209

Beginn: 20.10.2016

Vorlesung (Graf):

Das Studienprojekt beschäftigt sich mit Ansätzen zur linguistischen Beschreibung von Ironie und Humor. Dabei wird das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen besprochen und auf die verschiedenen Theorien, wie z.B. Ironie bzw. Humor aus der Sicht der Verletzung konversationeller Maximen (P. Grice 1975), „Echoic Mention Theory“ (Sperber, Wilson 1981), „Pretense Theory“ (Clark, Gerrig 1984), „Implicit Display Theory“ (Utsumi 1996, 2000) sowie S. Attardos (1994) und H. Kotthoffs (1996) zusammenfassende Darstellungen über die

linguistischen Theorien des Humors eingegangen. Daneben werden auch die verschiedenen Realisierungsformen des Ironischen bzw. Humorhaften (wie z.B. Witz, Spöttelei, Anekdote u. a.) angesprochen und mit Beispielen für die Analyse belegt.

Literatur:

Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zum Seminar liegt im Handapparat (Institutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Graf):

Als das Gebiet der Linguistik, das sich mit der Analyse systematischer Regularitäten des Gebrauchs und der Interpretation von sprachlichen Ausdrücken im Kontext beschäftigt, ist Pragmatik sowohl von der Theorie als auch vom Gegenstand her keine einheitliche Disziplin. Die Veranstaltung bietet daher eine Übersicht über die Theorien des Sprachgebrauchs und geht auf die Sprechakttheorie, Konversationelle Maximen, Implikaturen sowie Präsuppositionen, deiktische Ausdrücke, Relevance Theory und Höflichkeitsforschung ein. Dabei wird insbesondere die Bestrebung unternommen, die Sprachverwendungstheorien mit zahlreichen empirischen Beispielen zu veranschaulichen, was im Zusammenhang mit der „empirischen Wende“ der letzten Jahrzehnte in der Linguistik steht.

Literatur:

Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zum Seminar liegt im Handapparat (Institutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Bazhutkina):

Im ersten Teil der Veranstaltung wird auf die Grundbegriffe der Semantik sowie auf verschiedene semantische Ansätze (Merkmalsemantik, Prototypensemantik, strukturelle Semantik) und Ansätze zur Bedeutungsbeschreibung (z.B. semantische Primitiva (Wierzbicka) sowie auf das erklärend-kombinatorische Wörterbuch (Apresjan, Mel'čuk)) eingegangen. Der zweite Teil der Veranstaltung ist verschiedenen Bedeutungsrelationen gewidmet (Synonymie, Hyponymie, Antonymie; Bedeutungsverschiebung). Im Mittelpunkt des dritten Blocks stehen Phänomene wie Satzbedeutung, Äußerungsbedeutung, Referenztheorie und Relationen zwischen der Semantik und anderen (Teil-)disziplinen (Pragmatik, Grammatik, Logik). Abschließend werden Ansätze zur kontrastiven (sprachvergleichenden) Semantik diskutiert.

Literatur:

Löbner, S. (2003). Semantik. Eine Einführung. Berlin u.a.

Seminar [Übung] (Bazhutkina):

Da Sprache ein soziales Phänomen ist, unterliegt sie sozial-politischen Einflüssen und wird oft zum Objekt sozial-politischer Handlungen. So werden bestimmte sprachbezogene Änderungen durch Ideologien herbeigeführt, die als Wertvorstellungen bestimmter sozialer Gruppen aufgefasst werden können. In der Veranstaltung werden nach einer eingehenden Auseinandersetzung mit theoretischen Ansätzen zum Thema ‚Sprache und Ideologie‘ sprachliche Phänomene diskutiert, die auf ideologische Einflüsse zurückzuführen sind. Dabei werden am Beispiel slavischer Sprachen folgende Themen im Hinblick auf ihre Ideologie-Bezogenheit ausführlich behandelt:

- Sprachstandardisierung, Sprach(en)politik, Sprachreformen
- Sprachnorm
- Sprachpurismus
- Spracheinstellungen

- sprachliche Tabus und Euphemismen
- Sprachverwendung in der Politik
- Genus, Sexus, Gender
- sprachliche Stereotypen

Literatur:

Woolard, K. A. (1992). „Language ideology. Issues and approaches“. In: Pragmatics 2/3, S.235–249.

Seminar [Übung] (Meermann):

Das Balkanslavische, d.h. das Bulgarische, das Makedonische und einige Dialekte des Serbischen, weisen einige grammatische Kategorien des ‚balkanischen‘ Typs auf, durch die sie sich von den anderen slavischen Sprachen unterscheiden. Dazu gehören unter anderem der Ausdruck von Definitheit durch den postponierten Artikel und ein eigenständiges Verbparadigma zum Ausdruck von Evidentialität. In der Übung machen wir uns mit diesen Kategorien des Balkanslavischen, ihren Formen, ihrer Semantik und ihren pragmatischen Funktionen vertraut. Die zentrale Frage soll dabei sein, welche Rolle der ‚balkanische‘ Kontext, d.h. der Kontakt zu nicht-slavischen Sprachen, die spezifische Kommunikationssituation auf dem Balkan sowie ein ‚balkanisches Weltbild‘ bei der Herausbildung dieser Kategorien gespielt hat.

Literatur:

Mišeska Tomic, O. (2006). Balkan Sprachbund Morpho-Syntactic Features. Dordrecht.

SLA M 34: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Morphologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do. 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, E 318

Beginn: 20.10.2016

mit

Anastasia Meermann, M.A.

Phonetik/Phonologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, 120

Beginn: 20.10.2016

Kernkurs (Schweier):

Diese Veranstaltung ist wichtig für Studierende mit beliebigem sprachlichem Schwerpunkt. Sie ist – neben Phonetik/Phonologie; Syntax; Semantik; Textlinguistik – Teil eines festen Zyklus elementarer sprachwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen, die an unserem Institut in regelmäßiger Abfolge angeboten werden, und die jede(r) während des Slavistikstudiums einmal besucht haben sollte. Der Einstieg in diesen Veranstaltungszyklus ist jederzeit möglich.

Neben der Behandlung der Wortbildungsmorphologie soll vor allem die Formenbildung (Flexionsendungen, Morphonologie, Akzent) im Mittelpunkt stehen. Unter anderem sollen dabei die sog. ‚Analytisch-synthetisch-funktionelle Methode‘ von W. Lehfeldt und der ‚Kurs einer

allgemeinen Morphologie' von I. Mel'cuk vorgestellt und diskutiert werden, die beide nicht zuletzt auch in didaktischer Hinsicht von Gewinn sind.

Die Auswahl der behandelten slavischen Sprachen orientiert sich auch am Interesse der TeilnehmerInnen.

Literatur:

Gabka, K. (Hg.) (1975; 1988). Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. II: Morphologie. Leipzig; Lyons, J. (19897). Einführung in die moderne Linguistik. München; Mel'cuk, I. A. (1997). Kurs obščej morfologii. T. I. Moskva, Vena.

Seminar [Übung] (Meermann):

Phonetik und Phonologie beschäftigen sich beide mit der gesprochenen Sprache, allerdings unter verschiedenen Gesichtspunkten. Während die Phonetik die Artikulation, Übertragung und Wahrnehmung von Lautäußerungen untersucht, analysiert die Phonologie lautliche Einheiten innerhalb des Sprachsystems einer konkreten Sprache und somit ihre Repräsentation im menschlichen Geist.

In der Übung werden die Grundlagen dieser beiden Disziplinen vermittelt und darauf aufbauend lautliche Besonderheiten in den verschiedenen slavischen Sprachen erläutert. Dazu gehören zum Beispiel der tonale Akzent im BKS oder Konsonanten im Kern einer Silbe, wie etwa im tschechischen *krk* = ‚Hals‘.

Literatur:

Ramers, K. (22001). Einführung in die Phonologie. München.

SLA M 35: Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Die Welt der Texte (aus linguistischer Sicht)

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (E), E 318

Beginn: 20.10.2016

mit

Dr. Robert Zangenfeind

Übersetzung von Abhängigkeitsstrukturen aus dem Russischen ins Deutsche

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A U121

Beginn: 19.10.2016

Kernkurs (Schweier):

Die Behauptung, der ‚Text‘ sei das primäre sprachliche Zeichen, hat seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts verstärkt die Aufmerksamkeit von Linguisten auf sich gezogen. Die Veranstaltung beschäftigt sich allerdings zunächst mit der Frage, wie neu diese Ansicht überhaupt ist. Daran anschließend wird eine Reihe prominenter Text(ualitäts)modelle, die in jüngerer Zeit erarbeitet wurden, vorgestellt. Dies soll stets unter der Fragestellung geschehen, welche Vorteile, aber

auch welche neuen Probleme der ‚Blick über die Satzgrenze hinaus‘ für die Linguistik mit sich bringt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Übung wird darin liegen, einige der diskutierten Text(ualitäts)modelle auf unterschiedliche slavische Texte anzuwenden (je nach sprachlichem Interesse der TeilnehmerInnen), da individuell verschiedene Unzulänglichkeiten theoretischer Modelle häufig erst (bzw. spätestens) bei der praktischen Erprobung deutlich werden.

Einzelheiten zu den Prüfungsleistungen (Punkte- bzw. Scheinerwerb je nach Studiengang) sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Janich, N. (Hg.) (2008). Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen; Hausendorf, H., Kesselheim, W. (2008). Textlinguistik fürs Examen. Göttingen; Heinemann, W., Viehweger, D. (1991). Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen; Vater, H. (1992). Einführung in die Textlinguistik. München.

Seminar [Übung] (Zangenfeind):

Die syntaktischen Konstruktionen, die jeweils im Russischen und im Deutschen verwendet werden, unterscheiden sich teilweise gravierend voneinander. Daraus ergibt sich eine der Schwierigkeiten bei der Übersetzung zwischen den beiden Sprachen. Als sehr einfaches Beispiel hierfür sei eine Konstruktion des Russischen genannt, die den unpersönlichen Ausdruck ‚можно‘ als Prädikat verwendet: „Мне можно уйти?“ Dieses Prädikat wird im Deutschen unter Änderung der syntaktischen Konstruktion mit einem finiten Verb ausgedrückt: „Darf ich gehen?“ In syntaktischer Hinsicht von besonderem Interesse ist hier auch die Übersetzung des russischen Dativsubjekts ‚мне‘ mit dem Nominativsubjekt ‚ich‘ im Deutschen.

Zur formalen Beschreibung solcher und ähnlicher Übersetzungen werden wir einen dependenzsyntaktischen Ansatz benutzen, wie ihn ursprünglich Lucien Tesnière entwickelte. Im Bedeutung-Text-Modell wurde dieser Ansatz von I. A. Mel’čuk und Ju. D. Apresjan weiterentwickelt und findet nun z.B. auch in der automatischen Sprachverarbeitung Verwendung.

Voraussetzung: Grundkenntnisse des Russischen.

Literatur:

Zangenfeind, R. (2011). „Transfer of Russian Actantial Syntactic Relations into German“. In: Boguslavsky, I., Wanner, L. (eds.). Meaning – Text Theory. Barcelona, S. 306–315 [<http://olst.ling.umontreal.ca/pdf/proceedingsMTT2011.pdf>]; Apresjan, Ju. D. et al. (2010). Teoretičeskie problemy russkogo sintaksisa. Moskva, speziell S. 21–43 (wird auch in dt. Übersetzung zur Verfügung gestellt).

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Velimir Chlebnikov: Zangezi

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockseminar, Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 325

Termine: Fr. 14-16 Uhr (c.t.), 28.10. 2016, Vorbesprechung, Fr. 14-18 Uhr; 18.11. 2016; 25.11.2017; Sa. 10-14 Uhr, 19.11.2017; 26.11.2017

Beginn: 28.10.2016

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Roman Jakobson nannte Velimir Chlebnikov den bedeutendsten Weltdichter des 20. Jahrhunderts. In jedem Fall eignet sich sein Werk hervorragend dazu, ganz unterschiedliche Seiten der Avantgarde-Dichtung kennenzulernen, was gerade Roman Jakobson 1919 in seinem Vortrag im Moskauer Linguistischen Zirkel „Die neueste russische Poesie“ an vielfachen Beispielen aus Chlebnikovs Werk zeigen konnte.

Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick zu geben über Entwicklung und Spezifik von Chlebnikovs Werk, in dem sich mythopoetische, archaische, futuristische und utopische Elemente in eigentümlicher Art verbinden. Im Mittelpunkt steht dabei das Metapoem *Zangezi* (1922), das aus der letzten Schaffensphase des Dichters stammt. Folgende Themenschwerpunkte sind geplant:

- Avantgardistische Sprachexperimente: Vogelsprache, Göttersprache, zaum'-Sprache
- Avantgardistische Gattungsexperimente: Das Metapoem als Überwindung der Gattungsgrenze
- Prophetisches Dichtertum: *Zangezi* als Prophet und Visionär
- Sprachutopie und Sprachschöpfertum: Sternensprache, innere Flexion und Neologismen
- Raum, Fläche, Farbe und Bewegung: synästhetische und kubofuturistische Aspekte in der russischen

Avantgarde

- Zahlenexperimente und Zeitrechnungen

Literatur:

Chlebnikov, V. (1972). Werke. 2 Bd. (hg. v. Peter Urban). Reinbek bei Hamburg; Jakobson, R. (2007 [1919]). „Die neueste russische Poesie“. In: Birus, H./Donat, S. (Hg.). Roman Jakobson. Poesie der Grammatik und Grammatik der Poesie. Band I. Berlin, New York, 1–124; Grigor'ev, V.P. (2000). Budetljanin. Moskva.

Wahlkurs

Dr. Nora Scholz

Monster, Krüppel, Magier, Heilige: Erweiterte Wahrnehmungsspektren in der (russischen) Gegenwartsliteratur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, H1, 1310

Ein weiterer Termin: Sa. 10-16 Uhr (c.t.), 21.1.2017

Beginn: 17.10.2016

Seminar [Übung] (Scholz):

In der Beschäftigung mit der überbordenden Anzahl an „Monstern“, Vampiren, Zombies, Werwölfen, Magiern und anderen scheinbar ‚antimimetischen‘ Gestalten in der (russischen) Literatur des 21. Jahrhunderts fällt auf, dass es an vielen Stellen Überschneidungen mit einem erweiterten Wahrnehmungsspektrum der Figuren – oder ihrer Erzähler – gibt.

Dies erfordert eine Abkehr von bzw. Weiterentwicklung der bislang gängigen Interpretation dieser Texte als „antimimetische“ (vgl. Richardson 2006, 2011) Erzählweisen, die davon ausgeht, die genannten, gemeinhin mehr oder weniger präzise als „phantastisch“ bezeichneten Erscheinungen seien beispielsweise als aus dem kollektiven Gedächtnis aufsteigende „Metaphern“ bzw. Allegorien zu verstehen (vgl. z.B. Êtkind 2013) und somit nicht Gegenstand perzeptiver Mechanismen innerhalb des Erzähltextes, sondern imaginativer Leistungen des (realen) Autors. Der Begriff „phantastisch“ kann schon aufgrund seiner etymologischen Herkunft (gr. Φανταστικός, „auf Vorstellung beruhend“) nicht für eine narratologische Untersuchung der betreffenden Phänomene herangezogen werden – nicht zuletzt, da „auf Vorstellung beruhend“ letztlich jeder fiktionale Text, unabhängig von seinem Grad der scheinbar mimetischen Abbildung einer „realen“ Wirklichkeit, als phantastisch bezeichnet werden müsste. Im Seminar beschäftigen wir uns anhand verschiedener narratologischer Modelle mit den perzeptiven Mechanismen innerhalb ausgewählter narrativer Texte. Ziel ist es, eine Alternative zu den in jüngerer Zeit zunehmenden textexternen Interpretationsansätzen zu entwickeln, die eine exakte narratologische Analyse aufgrund stark kulturell bzw. kulturhistorisch geprägter Erklärungsansätze unmöglich machen. Dabei geht es nicht darum, die hermeneutische Dimension der Literaturwissenschaft zu negieren. Vielmehr sollen Methoden aufgezeigt und Fähigkeiten vermittelt werden, zu der Dimension einer gesellschaftlichen und kulturell/historischen Relevanz der Literaturwissenschaft von den handwerklichen Grundlagen einer Textanalyse her beizutragen.

Das Seminar ist auch für Komparatisten geeignet. Russischkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht unbedingt erforderlich, da die meisten Texte auch in (englischer) Übersetzung vorliegen. Je nach Interessenslage der Teilnehmer ist die Thematik auch für andere Slavinen bzw. deutsche, amerikanische oder andere „monströse Texte“ offen – Schwerpunkt liegt auf der narratologischen Erarbeitung perzeptiver Mechanismen. Interessenten, die nicht aus der Russistik kommen, melden sich bitte vorab unter <nora.scholz@slavistik.uni-muenchen.de>.

Literatur:

Alber, Jan (ed.) (2014). Beyond classical narration. Transmedial and unnatural challenges. Berlin; Durst, Uwe (2007). Theorie der phantastischen Literatur. Münster; Ěpštejn, Michail (1999). Theses on metarealism and conceptualism. New Perspectives on Post-Soviet Culture. New York, Oxford, 105–112; Êtkind, Aleksandr (2013). Warped mourning. Stories of the undead in the land of the unburied. Stanford; Hansen, Per Krogh, Iversen, Stefan a.o. (eds.) (2011).

Strange voices in narrative fiction. Berlin; Herman, David et al. (eds.) (2012). Narrative Theory: Core Concepts and Critical Debates. Columbus; Korthals Altes, Liesbeth (2014). Ethos and narrative Interpretation. The Negotiation of Values in Fiction. Lincoln; Lipoveckij, Mark; Ėtkind, Aleksandr (2008). Vozvraščenie tritona: Sovetskaja katastrofa i postsovetskij roman. Novoe literaturnoe obozrenie / Naučnoe priloženie 94, 174–206; Pettersson, Bo (2012). „Beyond Anti-Mimetic Models: A Critique of Unnatural Narratology“. In: Isomaa, Saija; Kivistö, Sari a.o. (eds.). Rethinking Mimesis: Concepts and Practices of Literary Representation. Cambridge; Richardson, Brian (2006). Unnatural Voices: Extreme Narration in Modern and Contemporary Fiction. Theory and Interpretation of Narrative. Columbus, Ohio; Richardson, Brian (2011). „What is unnatural narrative theory?“ In: Alber, Jan; Heinze, Rüdiger (eds.). Unnatural narratives – unnatural narratology. Berlin, 23–40; Suleiman, Susan (1983). Authoritarian Fictions: The Ideological Novel as a Literary Genre. New York; Kindt, Tom; Köppe, Tilmann (Hg.) (2008). Moderne Interpretationstheorien. Ein Reader. Göttingen.

Wahlkurs

Dr. Anja Burghardt

Reiseliteratur: Das Fremde im Spiegel des Eigenen?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, 216

Beginn: 19.10.2016

Seminar [Übung] (Burghardt):

Reisen gehören zu den ältesten Themen der Literatur. So vielfältig literarische Darstellungen des Reisens sind, so unterschiedlich sind auch die Beweggründe für das Reisen, von der Pilger-, über die Bildungs- bis zur Entdeckungsreise oder auch die Grand tour, um nur einige Arten der Reise zu nennen. Ein Moment, das bei ganz unterschiedlichen Reisetexten auffällt, sind die verschiedenen Modi der Vermittlung des Fremden, also von etwas, das der jeweiligen Leserschaft der AutorInnen fremd ist. Um das Unbekannte im Medium der Sprache vorstellbar und verständlich zu machen, müssen sie auf allerlei rekurren, das in der eigenen Kultur bekannt ist. Welche Effekte ergeben sich aus solchen Einblicken in das Fremde über das Eigene? Geschieht eine Aneignung des Anderen? Gerät das Andere zur Folie, gegenüber der man sich abgrenzt? Angesichts des Rekurses auf ein geteiltes Wissen stellt sich zudem die Frage, welche Funktion Reiseliteratur in der Konstitution eines kollektiven Gedächtnisses hat oder haben kann.

In der Lehrveranstaltung werden anhand einschlägiger Theorietexte Identität und Alterität diskutiert. Mindestens ebenso wichtig ist die Auseinandersetzung mit zentralen Texten der russischen und polnischen Reiseliteratur (beispielsweise A. N. Radiščevs Reise von Petersburg nach Moskau, A. S. Puškins Reise nach Arzum, O. Ė. Mandel'stams Armenienreise oder auch O. Sedakovs Zwei Reisen aus der russischen Literatur, aus der polnischen A. Mickiewicz' Krimsonette, H. Sienkiewicz' Briefe aus Afrika, W. Gombrowicz' Trans-Atlantik, Reisetexte von R. Kapuscinski oder M. Wilk). Auch „Klassiker“ wie J. W. von Goethes Italienische Reise oder L. Sternes

Sentimentale Reise, die in den beiden slavischen Literaturen lebendig rezipiert wurden, werden wir einbeziehen. Je nach Interesse der TeilnehmerInnen können Texte aus anderen Nationalliteraturen herangezogen werden. Im Mittelpunkt des Seminars stehen verschiedene Facetten des Umgangs mit dem Eigenen und Fremden in der Reiseliteratur.

Voraussetzungen: regelmäßige und aktive Teilnahme, regelmäßige Lektüre.

Literatur:

Reisetexte aller Art; Leed, E. J. (1991). Die Erfahrung der Ferne. Reisen von Gilgamesch bis zum Tourismus unserer Tage, dt.: Hans-H. Harbort, Frankfurt/Main, New York 1993; Kissel, W. S. (Hg.) (2009). Flüchtige Blicke: Relektüren russischer Reisetexte des 20. Jahrhunderts. Bielefeld.

Wahlkurs

Dr. Anja Burghardt

„Lyrik in unlyrischer Zeit“: Gedichte in der Epoche des russischen Realismus und polnischen Positivismus

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP,

Di. 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, A 321 resp. A 325 (3.12.2016 und 10.12.2016)

NICHT am 15.11., 22.11., 13.12., 20.12.; Ausweichtermine: Sa, 3.12.2016 und 10.12.2016, 9-14 Uhr (c.t.)

Beginn: 19.10.2016

Seminar [Übung] (Burghardt):

Gemeinhin gilt in den europäischen Literaturen die zweite Hälfte des 19. Jh. als eine Zeit, in der die Lyrik nur eine marginale Stellung einnimmt und in der nun auch nicht gerade die „großartigsten“ Gedichte geschrieben wurden (beispielsweise im Vergleich zu lyrischen Texten der Romantik oder des Fin de Siècle). Immer wieder scheint allerdings auch auf, dass die Lyrik aus der Epoche des Realismus/Positivismus neue Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks schuf, und damit späteren DichterInnen gewissermaßen den Weg ebnete für ihre Sprachexperimente.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, Besonderheiten der Lyrik des Realismus/Positivismus zu erfassen. Zudem werden Grundlagen für den literaturwissenschaftlichen Umgang mit Gedichten – wie die metrische Analyse, die Rolle von Bildlichkeit oder der Begriff des lyrischen Subjekts – vertieft.

Voraussetzungen: Kenntnis des Russischen oder Polnischen in dem Umfang, dass anhand einer deutschen Übersetzung der Originaltext nachvollzogen werden kann. Regelmäßige aktive Teilnahme und regelmäßige sorgfältige Lektüre.

Literatur:

Thalmayr, A. (1985). Das Wasserzeichen der Poesie oder Die Kunst und das Vergnügen Gedichte zu lesen. Nördlingen; Dedecius, K. (Hg.) (1990). Die Dichter Polens. 100 Autoren vom Mittelalter bis heute; ein Brevier. Frankfurt/Main; Ingold, F. P. (Hg.) (2012). „Als Gruß zu lesen“ – russische Lyrik von 2000 bis 1800. Zürich.

Wahlkurs

Dr. Jeanette Fabian-Winko

„Die strukturalistische Tätigkeit“. Theorie und Praxis des russischen Formalismus sowie des französischen und tschechischen Strukturalismus

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 (A), A 325

Beginn: 18.10.2016

Seminar [Übung] (Fabian-Winko):

Der Strukturalismus ist weder eine Schule noch eine Bewegung, sondern er lässt sich am besten als eine Tätigkeit beschreiben, die sowohl im wissenschaftlich-analytischen als auch im künstlerisch-kreativen Praktizieren der Struktur erkannt werden kann. Die – wie Roland Barthes sie nannte – „strukturalistische Tätigkeit“ soll im Seminar daher nicht nur auf der wissenschaftlichen Ebene der Theoriebildung, sondern gleichfalls auf der künstlerisch-literarischen Ebene eingehend dargestellt und behandelt werden.

Im Mittelpunkt des theoretischen Teils stehen im Seminar einerseits die beiden Hauptströmungen des Strukturalismus, wie sie insbesondere in Paris und Prag in den 20er bis 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt wurden, als auch die inhaltlichen Beziehungen des Strukturalismus zum russischen Formalismus.

Ausgehend von der Frage, wie sich der Strukturalismus aus dem russischen Formalismus heraus entwickelt hat, sollen einerseits die formalistischen Theorieentwürfe (u.a. von V. Šklovskij, R. Jakobson und J. Tynjanov) nachgezeichnet werden, die als literaturwissenschaftliche Methode des 20. Jahrhunderts kulturtypologisch der avantgardistischen Kunst und Literatur der Hochmoderne nahestehen. Andererseits und darauf aufbauend sollen im Weiteren die strukturalistischen Theorieentwürfe anhand ausgewählter Texte – u.a. von R. Barthes, R. Jakobson, C. Lévi-Strauss und J. Mukařovský – diskutiert werden. Neben einer Explikation des Form- und Strukturbegriffs werden dabei auch die zentralen Begriffe der Funktion, des Zeichens und die strukturalistische Tätigkeit als ein interpretatives Verfahren behandelt.

Im praktischen Teil des Seminars geht es um das Praktizieren der Form und Struktur in den verschiedenen Lebens- und Kunstformen. Es werden ausgewählte literarische Texte, z.B. der russischen Futuristen wie auch von Ch. Baudelaire, V. Nezval und V. Vančura, behandelt und standardisierte Analysen der strukturalistischen Tätigkeit, z.B. von Barthes, Jakobson, Lévi-Strauss und J. Mukařovský, vorgestellt. Abhängig von den Vorkenntnissen der SeminarteilnehmerInnen soll das Praktizieren der Struktur als ein universales kreatives Verfahren z.B. auch in der Bildenden Kunst, der Architektur oder im Design kritisch reflektiert werden. Mögliche Themen sind z.B. ‚Struktur und Zeichenhaftigkeit der Stadt‘, ‚Mythen des Alltags‘, ‚Strukturalismus und abstrakte Kunst‘, ‚Traurige Tropen‘ oder ‚Die Sprache der Mode‘. Zum Abschluss des Seminars soll sowohl die Aktualität des Strukturalismus als eine gegenwärtige ästhetische Einstellung als auch die Kritik am Strukturalismus sowie die poststrukturalistischen Fortsetzungen zumindest in ihren Grundzügen vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur:

Striedter, J. (Hg.) (1969). *Texte der russischen Formalisten*, Bd. 1. München; Barthes, R. (1982). *Am Nullpunkt der Literatur*. Frankfurt/M.; Broekman, J. M. (1971). *Strukturalismus*. Moskau-Prag-Paris. Freiburg/Br.; Burnham, J. (1973): *The Structure of Art*. New York (Dt. Übers.: Kunst und Strukturalismus. Die neue Methode der Kunst-Interpretation, Köln 1973); Dosse, F. (1998): *Geschichte des Strukturalismus*, 2 Bde. Hamburg; Gallas, H. (Hg.) (1972): *Strukturalismus als interpretatives Verfahren*. Darmstadt. (Darin u.a. Texte von Lévi-Strauss, Barthes, Jakobson, Todorov, Kristeva).

Europäische Ethnologie

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München

Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348

E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung für alle Kurse (außer Vorlesungen): per E-Mail direkt bei den zuständigen Dozenten.

Rückmeldung: Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611

Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Pflichtkurs für den Jahrgang 2016/2017

Dr. Marketa Spiritova

Einführung in die europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden

Blockveranstaltung, Raum und Termine werden zu Beginn des Semesters vereinbart.

alternativ

Dr. Katerina Gehl

Grundkurs: Einführung in die Europäische Ethnologie

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne Anrechnung

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 167

Beginn: 20.10.2016

Seminar [Übung] (Gehl):

Der Grundkurs führt ein in die zentralen Fragestellungen, Inhalte, Begriffe und Theorien des Faches Volkskunde/Europäische Ethnologie. Ausgehend von der Biografie der Disziplin, ihrer Entstehung und Entwicklung, sollen grundlegende Texte einen Einblick in die aktuelle Forschungspraxis und verschiedene Themenfelder des Faches geben. Daran anknüpfend werden Methoden der Beschreibung, Analyse und Interpretation von alltäglichen Praktiken und Prozessen vorgestellt. Im Fokus der Vermittlung steht die empirische Arbeitsweise der VK/EE. Voraussetzung für die Prüfung (Abschlussklausur) ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie ein Referat. In der ersten Sitzung wird der Semesterplan vorgestellt, in diesem Rahmen erfolgt auch die Referatsvergabe.

Literatur:

Kaschuba, Wolfgang (2006): Einführung in die Europäische Ethnologie. München.

EE M 31: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa I (8 LP)

Dr. Marketa Spiritova

„The Past in the Present“: Kulturwissenschaftliche Zugänge zu den Erinnerungskulturen Mittel- und Osteuropas

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 10-12, Oettingenstr. 67, Raum L 155

Beginn 18.10.2016

mit

Prof. Dr. Irene Götz

Erinnerungspolitik als Identitätspolitik

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12, Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 20.10.2016

Vorlesung (Spiritova):

„In Kultur ist Vergangenheit durch Überlieferungen, Traditionen und Symbole präsent. Kultur ist also immer schon – qua definitionem – ein Stück weit Erinnerungskultur“ (Gottfried Korff). Seit über zwei Jahrzehnten gelten Erinnerung und Gedächtnis als die Leitbegriffe der Kulturwissenschaften. In der Europäischen Ethnologie ist das Gedächtnisparadigma vor allem in diesen Forschungsfeldern nutzbar gemacht worden: In der Biografieforschung und der Oral History, und im Kontext einer akteurszentrierten kulturanthropologischen Gedächtnis- und Nationalismusforschung.

Die Vorlesung versteht sich als Einführung in das Forschungsfeld „Erinnerungskultur“ aus einer dezidiert europäisch-ethnologischen_kulturanthropologischen Perspektive und ist in folgende Themenkomplexe unterteilt: a) kulturtheoretische Perspektiven (kulturelles und kommunikatives Gedächtnis, lieux de mémoire); b) geschichtspolitische Fragestellungen, etwa zu politischen Mythen und Ritualen zur Legitimierung von Herrschaftsverhältnissen; c) Fragen der Materialisierung (z.B. in Denkmälern und Gedenkstätten) und Musealisierung von kollektiven Erinnerungen; d) populäre Gedächtnismedien (Film, Fernsehen, Comic) und performative Erinnerungspraktiken (Gedenkevents; performances); e) private Strategien des Erinnerns (Oral History). Den Regionen Mittel- und Osteuropas wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Literatur:

François, Etienne/Hagen Schulze (2001): Einleitung. In: Dies. (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte. München, S. 9-26; *Korte, Barbara, Sylvia Paetschek* (2009): Geschichte in populären Medien und Genres: Vom historischen Roman zum Computerspiel. In: Dies. (Hg.): History Goes Pop. Zur Repräsentation von Geschichte in populären Medien und Genres. Bielefeld, S. 9-60; *Sachse, Carola/Edgar Wolfrum* (2008): Stürzende Denkmäler. Nationale Selbstbilder postdiktatorischer Gesellschaften in Europa. In: Dies./Regina Fritz (Hg.): Nationen und ihre Selbstbilder. Postdiktatorische Gesellschaften in Europa. Göttingen.

Seminar [Übung] Götz

Dieses Seminar setzt sich mit empirischen Beispielen aus der kultur- und sozialwissenschaftlichen sowie historischen Forschungsliteratur auseinander, die sich mit Fragen der Erinnerungspolitik als Identitätspolitik beschäftigt. Welche Rolle spielt der Rückgriff

auf z.B. Grimms Märchen oder historische Schlachten in der Politik bei der Etablierung einer sogenannten „Nationalkultur“ im 19. Jahrhundert? Welche Aspekte eines kulturellen Repertoires des Nationalen werden gegenwärtig in Europa überall im Westen wie im Osten gegen die Vorstellung einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur reinszeniert? Inwieweit finden in neueren „moderner“ symbolpolitischen Konzeptionen von Einwanderungsgesellschaften auch die Erinnerungen von Migrant_innen einen Platz? Dies sind einige der Fragen, die uns in diesem Seminar beschäftigen werden.

Literatur:

Löfgren, Orvar: The Nationalization of Culture. In: *Ethnologia Europaea* 19 (1989), S. 5-24.

EE M 32: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa II (12 LP)

Dr. Marketa Spiritova

Dagegen! Protestkulturen in Europa

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16, Oettingenstr. 67, Raum 169

Beginn: 17.10.2016

mit

Dr. Jens Wietschorke

Urbane Architekturen: Themen-Theorie-Forschungsfelder

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 115

Termine: Fr. 14-18 Uhr (c.t.), 18.11.2016, 09.12.2016, 20.01.2017; Sa. 10-16 Uhr (c.t.), 19.11.2016, 10.12.2016, 21.01.2017

Beginn: 18.11.2016

oder

Dr. Avital Binah-Pollak

Gender, Migration and Borders

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14, Oettingenstr. 67, Raum 169

Beginn: 19.10.2016

Mit Fortsetzung (Kernkurs) im SoSe 17

Kernkurs (Spiritova):

Das Seminar beschäftigt sich mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Protestbewegungen und aktivistischen Initiativen in Geschichte und Gegenwart in Mittel- und Osteuropa. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf den kulturellen Ausdrucksformen des Protestes (Lieder, Political Performance, Spaßguerilla, Satire, Petition, Demonstration) und der Konstruktion von (Gegen-)Öffentlichkeiten (Besetzung des öffentlichen Raumes bzw. Untergrundaktivitäten in autoritären Regimes). Dabei soll - vor dem Hintergrund kulturkritischer Argumentationen - auch der Frage nachgespürt werden, inwieweit zivilgesellschaftlicher Protest in demokratischen, spätmodernen Gesellschaften überhaupt noch politisches Potential besitzt.

Seminar [Übung] (Wietschorke):

Kaum ein Segment der materiellen Kultur ist für die Konstitution alltäglicher Routinen und Praktiken so relevant wie die Architektur. In diesem Masterseminar setzen wir uns mit Theorien und Forschungskonzepten zur Soziologie und Kulturanthropologie des gebauten Raums auseinander - von Klassikern wie Elias, Foucault und Bourdieu bis hin zu neueren Ansätzen zur Analyse von Architektur als „Medium des Sozialen“ (Heike Delitz). Das Seminar findet als Blocklehrveranstaltung statt; in einer integrierten Reihe von kleineren Architektur-Exkursionen innerhalb Münchens sollen die in den Lektüresitzungen erarbeiteten Konzepte vor Ort erprobt und durchgespielt werden.

Seminar [Übung] (Binah-Pollak):

In recent years migration has become an important phenomenon with major global impact. People migrating for social and economic reasons, or displaced as a result of external or internal government policies, are challenging long-standing cultural, social, and political structures. The course will examine the different ways definitions of gender and sexuality are created and reflected in migration processes and global movements. The reading materials include theoretical texts and ethnographic case studies from Europe and beyond.

Topic One: Theoretical foundations: Gender, borders and globalization.

Topic Two: Women, Migration and (Domestic) Work.

Topic Three: Marriage, family and migration.

Topic Four: Migration, Trafficking and the Commodification of intimacy.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Dr. Maria Schwertl/Simon Zeitler M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

Gruppe 1: 2 SWS, Di 10-12, Oettingenstr. 67, 161, Reznikova

Gruppe 2: 2 SWS, Di 12-14, Oettingenstr. 67, 115, Vitti

Gruppe 3: 2 SWS, Mi 12-14, Oettingenstr. 67 115, Schwertl

Lektürekurs (Schwertl/Zeitler):

Als empirische Kulturwissenschaft, die sich mit Alltag als Praxis und Prozess beschäftigt, arbeitet die Europäische Ethnologie mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Kulturtheorien, die verschiedene Fragen stellen: Welche Ordnungen und Rituale organisieren den Alltag? Wie funktionieren Ein- und Ausschlussprozesse, welche Rolle spielen Zeichen und Symbole? Wie hängen gesellschaftliche (z.B. ökonomische) und kulturelle Entwicklungen zusammen? Welche Handlungsspielräume haben Akteurinnen und Akteure innerhalb gesellschaftlicher und kultureller Strukturen? Wie werden Macht und Herrschaft im Kulturellen ausgeübt? Vorwiegend anhand von Originaltexten werden im Seminar klassische kulturtheoretische Fragestellungen und Ansätze aus dem 19. und 20. Jahrhundert (u. a. M. Weber, N. Elias, C. Geertz, I. Goffman, M. Douglas, P. Bourdieu) erarbeitet und diskutiert. Damit wird eine Grundlage für konkrete Forschungen und Forschungsmethoden im weiteren Studium geschaffen.

Wahlkurs

Dr. Avital Binah-Pollak

Economy and Social Change: Cross-cultural Perspective

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 17.10.2016

Seminar [Übung] (Binah-Pollack):

This course explores the relationship between economic processes such as production, exchange and consumption and social change. We will discuss the commonly used terms “economy” and “social change” from an anthropological perspective, through the exploration of their cultural and social dimensions. Throughout the course students will be engaged in discussions about people’s economic lives, issues concerning poverty and development, and migration.

The reading materials include theoretical texts and ethnographic case studies from European societies as well as other societies such as Israel, China, and others. Students will submit a final paper that will be based on empirical work. Students will select a topic and will investigate it using research methods and materials such as: ethnography, interviews, text analysis, advertisements, art works, films etc. Excellent papers will have a sound theoretical basis and convincing empirical data analysis.

Bemerkung: Seminarsprache ist Englisch.

Wahlkurs

Anja Decker, M.A.

Ländlicher Alltag

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum C 003

Termine: 24.10. 10-12h, 04.11. 12-14h, 02.12. 12-18h, 3.12. 12-18h, 13.01. 12-18h, 14.01. 12-18h, 03.02. 12-16h.

Seminar [Übung] (Decker):

Der ländliche Raum, seine Nutzung und Wahrnehmung, aber auch die Alltagarrangements und Selbstbilder seiner BewohnerInnen erleben gegenwärtig vielschichtige und mitunter gegenläufige Transformationen, die zunehmend von Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen in den Blick genommen werden. Viele ländliche Regionen Europas sind von Abwanderung, Überalterung und dem Rückbau der Infrastruktur betroffen. Wo Ärzte, Dienstleistungen, Arbeit und Versorgungsmöglichkeiten fehlen, Bus- und Bahnlinien stillgelegt werden und gesellschaftliche Teilhabe hochgradig an Mobilität gebunden ist, entstehen neue Strategien der Alltagsorganisation, Existenzsicherung und Beheimatung. Zugleich verändern gesellschaftlicher Wandel und technische Innovationen (z.B. Flexibilisierungen und Entgrenzungen in der Arbeitswelt, Europäisierung, sanfter Tourismus, Digitalisierung) die Handlungsmöglichkeiten und Selbstpositionierungen in boomenden wie in schrumpfenden Dörfern. Sie verschieben Machtverhältnisse, bringen neue Akteure in ländliche Regionen, produzieren veränderte Logiken und Narrative, schaffen neue Konfliktfelder und Grenzziehungen. Ländlichkeit, landwirtschaftliche Arbeit und ländlicher Raum erweisen sich dabei auch als sinnlich

hochaufgeladene Kategorien, die inszeniert, kommodifiziert und ästhetisiert werden, wie etwa der aktuelle Erfolg von Bauern- und Landmärkten, die Etablierung des Agrartourismus und Regionalmarken sowie vielgelesene Zeitschriften wie ‚Landlust‘ zeigen. Zugleich sind diese Kategorien Bezugsrahmen über den in urbanen wie ruralen Kontexten Fragen nach Partizipation und Gerechtigkeit, fairem Konsum und dem guten Leben ausgehandelt werden. Symbolische Raumaneignungen und Interventionen urbaner GärtnerInnen und die Versuche von ‚Raumpionieren‘ neue Impulse in vermeintlich abgehängte Dörfer zu tragen, sind zwei Beispiele, die medial besonders viel Aufmerksamkeit erfahren.

Das Seminar setzt sich mit dem Themenkomplex Ländlichkeit, ländlicher Wandel und ländlicher Alltag auseinander. Anhand jüngerer sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschungsarbeiten aus unterschiedlichen europäischen Kontexten sollen aktuelle Entwicklungen, Diskurse und Problemstellungen in den Blick genommen und gemeinsam kritisch reflektiert werden. Gefragt wird etwa nach Vorstellungen und Diskursen über Ländlichkeit und die richtige ländliche Entwicklung, nach der Aushandlung, Kommodifizierung und sozialen Repräsentation ländlicher Identität und Lebensentwürfe, sowie nach Veränderungen, aber auch nach Kontinuitäten von Alltagsgestaltung, Mobilitätspraxen, Governance und Einkommenssicherung in ländlichen Gemeinden.

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat Prof. Stykow: Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum **01.10.2016** eine verbindliche Anmeldung per Mail an Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs - Dozent. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden, weil das GSI eine institutsinterne Anmeldeprozedur hat.) Das gilt *nicht* für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Lehrveranstaltungen in den Modulen können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

POL M 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

Kann dieses Semester nicht angeboten werden.

POL M 32: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften I (8 LP)

Mit Fortsetzung (Vorlesung) im SoSe 17 (Besonders geeignet für das Ergänzungsfach!)

Prof. Dr. Petra Stykow
Demokratische und autoritäre Präsidialsysteme
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Mo. 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 139
Beginn: 17.10.2016

oder

Dr. Martin Dolezal
Soziale Bewegungen und politischer Protest in Europa
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 165
Termine: Fr. 14-17 Uhr (c.t.), 21.10.2016, 3.02.2016; Sa. 9-18 Uhr (c.t.), 4.02.2016; So. 9-18 Uhr (c.t.), 5.02.2016

oder

Wiebke Anton, M.A.

Populismus und populistische Parteien in West- und Osteuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 027

Beginn: 19.10.2016

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Kommunale Selbstverwaltung im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 106

Beginn: 18.10.2016

oder

Nele Quecke, M.A.

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 165

Beginn: 20.10.2016

oder

Dr. Christian Hagemann

Die EU und Ostmitteleuropa: Erfolgsgeschichte oder verspätetes „backsliding“?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 101

Beginn: 18.10.2016

oder

Dr. Bartek Pytlas

Societal Transformation and Party System Change

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 101

Beginn: 18.10.2016

Kernkurs (Stykow):

Anders als in den etablierten parlamentarischen Demokratien Europas spielen in den meisten Ländern der Welt Präsidenten die entscheidende politische Rolle. In Demokratien wie etwa den USA und Chile wird die Macht von Präsidenten durch checks and balances und die strenge Beschränkungen der Amtszeit ausbalanciert und eingehegt (präsidentielle und semipräsidentielle Regierungssysteme). Präsidenten in autoritären Regimen hingegen verfügen über weitaus größere – konstitutionelle wie auch außerkonstitutionelle – Handlungsspielräume. Zunächst analysieren wir aus historischer und systematischer Sicht das US-amerikanische Regierungssystem um herauszuarbeiten, welche Faktoren seine Demokratiefähigkeit

ermöglichen. Danach fragen wir anhand ausgewählter Beispiele in Lateinamerika, Afrika und Eurasien, warum mit „starken Präsidenten“ oft autoritäre Entwicklungstendenzen bzw. offen autoritäre Regime einhergehen.

Literatur:

Azari, Julia R.; Smith, Jennifer K. (2012): Unwritten Rules: Informal Institutions in Established Democracies. In: Perspectives on Politics 10 (1), S. 37–55; Fix-Fierro, Héctor; Salazar-Ugarte, Pedro (2012): Presidentialism. In: Michel Rosenfeld und András Sajó (Hg.): The Oxford Handbook of Comparative Constitutional Law. Oxford, U.K.: Oxford University Press, S. 628–649; Linz, Juan J. (1998): Democracy's Time Constraints. In: International Political Science Review 19 (1), S. 19–37; Susan Rose-Ackerman, Diane A. Desierto, and Natalia Volosin (2011): Hyper-Presidentialism: Separation of Powers without Checks and Balances in Argentina and Philippines, 29 Berkeley Journal of International Law 246, S. 246–333; Stykow, Petra (2014): Russland. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess. Oldenbourg: De Gruyter, S. 303–333.

Kernkurs (Dolezal):

Politische Partizipation jenseits der Wahlzelle ist spätestens seit der klassischen "Political Action"-Studie (Barnes und Kaase 1979) ein wichtiges Forschungsfeld der Politikwissenschaft. Durch das von Meyer und Tarrow (1998) entwickelte Konzept einer „Movement Society“ wurde die Protestarena endgültig ein zentrales Thema bei der Analyse zeitgenössischer Demokratien. Das Seminar widmet sich verschiedenen Formen "unkonventioneller" politischer Partizipation und vergleicht dabei die Entwicklung in einer gesamteuropäischen Perspektive. Neben einem Überblick über die wichtigsten theoretischen Erklärungsansätze wird auch auf methodische Zugänge der Bewegungsforschung eingegangen.

Literatur:

Barnes, Samuel H. und Max Kaase (1979). Political Action. Mass Participation in Five Western Democracies, Beverly Hills: Sage Publications; della Porta, Donatella und Mario Diani (2006). Social Movements. An Introduction, Oxford: Blackwell Publishing; Hutter, Swen (2014). Protesting Culture and Economics in Western Europe. New Cleavages in Left and Right Politics, Minneapolis: University of Minnesota Press; Imig, Doug und Sidney Tarrow (Hg.) (2001). Contentious Europeans. Protest and Politics in an Emerging Polity, Lanham: Rowman & Littlefield Publishers; Kriesi, Hanspeter, Ruud Koopmans, Jan Willem Duyvendak und Marco G. Giugni (1995). New Social Movements in Western Europe. A Comparative Analysis, Minneapolis: University of Minnesota Press; Meyer, David S. und Sidney Tarrow (Hg.) (1998). The Social Movement Society. Contentious Politics for a New Century, Lanham: Rowman & Littlefield Publishers; Tilly, Charles und Sidney Tarrow (2007). Contentious Politics, Boulder: Paradigm.

Seminar [Übung] (Anton):

Das Seminar widmet sich dem mehrdeutigen Begriff des Populismus und dessen Erscheinungsformen: Was ist Populismus und was sind populistische Parteien? Wir nähern uns „Populismus“ aus der Perspektive der vergleichenden Parteienforschung und der politischen Kultur. Die TeilnehmerInnen lernen den Unterschied zwischen Populismus als Ideologie, Rhetorik und Strategie kennen: Ist populistischer Stil das Gleiche wie populistische Inhalte? Wann überschneiden sich populistische Themen mit rechts- und linksradikalen Inhalten? Und (wie) prägt Populismus die politische Mitte? Im Zentrum stehen populistische Parteien in West- und Osteuropa, welche wir in vergleichender Perspektive untersuchen. Am Ende des Seminars haben die TeilnehmerInnen die Vielzahl an Definitionsangeboten zu Populismus strukturiert

und durchdrungen. Die Seminargruppe lernt, wie sich durch unterschiedliche Definitionen das Forschungsdesign und Operationalisierung verändern und zeigen dies in einer Fallstudie, welche sie selbstständig durchführen.

Literatur:

Barr, Robert R. 2009. "Populists, Outsiders and Anti-Establishment Politics", Party Politics, Vol. 15 (1), pp. 29–48. Jagers, Jan and Walgrave, Stefaan. 2007. "Populism as Political Communication Style: An Empirical Study of Political Parties' Discourse in Belgium", European Journal of Political Research, Vol. 46 (3), pp. 319–345. Mudde, Cas. 2007. Populist Radical Right Parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press. Mudde, Cas and Cristóbal Rovira Kaltwasser. 2012b. "Exclusionary Vs. Inclusionary Populism: Comparing Contemporary Europe and Latin America", Government and Opposition 48(02):147-74. Rooduijn, Matthijs. 2014. "The Nucleus of Populism: In Search of the Lowest Common Denominator", Government and Opposition 49(4): pp. 572-98. Stanley, Ben. 2008. "The Thin Ideology of Populism", Journal of Political Ideologies, Vol. 13 (1), pp. 95-110. Taggart, Paul. 2000. Populism. Buckingham: Open University Press.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kommunen als Schule der Demokratie und bürgerschaftlichen Engagements oder „Dienstleistungsfabrik“ zur effektiven Aufgabenerfüllung in der Hand des Staates? Diese Frage nach Autonomie und Vereinnahmung kommunaler Selbstverwaltung stellt sich in der europäischen Geschichte immer wieder neu. Aktuell gewinnt sie an Brisanz angesichts der Flüchtlingskrise, die vornehmlich Gemeinden und ehrenamtliche Bürger unter klammen Finanzen bewältigen müssen. Ausgehend von einer demokratietheoretischen Verortung beschäftigt sich das Seminar in vergleichender Perspektive mit den länderspezifischen Traditionen, rechtlichen Grundlagen und praktischen Herausforderungen kommunaler Selbstverwaltung und Kommunalpolitik in ausgewählten west- und ostmitteleuropäischen Ländern. Das Seminar sieht einen Termin mit einem Kommunalpraktiker für das Fallbeispiel Bayern vor und ermutigt zur eigenen Feldforschung im Rahmen der Hausarbeit.

Literatur:

Bogumil, Jörg; Holtkamp, Lars (2006): Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung. Eine policy-orientierte Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Coulson, Andrew; Campbell, Adrian (2013): Local Government in Central and Eastern Europe. The Rebirth of Local Democracy. Hoboken: Taylor and Francis. Mann, Thomas; Püttner, Günter (Hrsg.) (2007): Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis, 3. Auflage, Springer Verlag Berlin Heidelberg; Tocqueville, Alexis de (2014): Über die Demokratie in Amerika. Stuttgart: Reclam. 1. Teil, Kapitel 5; Wollmann, Hellmut (2015): European Local Governance Reforms: A Comparative Perspective, in: Europa, Local Government Center Tokyo (ed.), Enhancing the Quality of Local Governance. S. 7-26.

Seminar [Übung] (Quecke):

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die politische Entwicklung Russlands durch zunehmend autoritäre Tendenzen geprägt. Die Dimensionen dieses Wandels sollen aus der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft analysiert werden. Im Seminar werden zunächst mit Präsident und bikameraler Föderationsversammlung zentrale Institutionen in den Blick genommen und diskutiert, ob die traditionelle Typologie der Regierungssysteme anwendbar ist. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Institutionalisierung des politischen Regimes unter Putin, die damit verbunden ist, dass die Macht beim Präsidenten und in der Präsidialadministration konzentriert und der Föderalismus ausgehöhlt wurde, die Partei

„Einiges Russland“ eine zentrale Rolle bei der Kontrolle der Staatsduma und im intermediären Raum übernahm und zivilgesellschaftliche Organisationen marginalisiert bzw. in das System loyalitätssichernder Institutionen eingebaut werden. Im Zusammenhang mit der Bedeutung informeller Personennetzwerke und „patronaler Politik“ stellt sich wiederum die Frage, inwieweit das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft für die Analyse aktueller Politik in Russland hinreichend präzise ist. Schließlich sollen Besonderheiten der politischen Kultur Russlands und der Loyalität der Bürger gegenüber dem „System Putin“ analysiert werden; dabei geht es auch um das Potential der politischen Opposition.

Literatur:

Clark, William (2010): Boxing Russia. Executive-Legislative Powers and the Categorization of Russia's Regime Type. In: Demokratizatsiya 19(1), 5-22; Gill, Graeme / Young, James (Hg.) (2012): Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge; Greene, Samuel A. (2014): Moscow in Movement. Power and Opposition in Putin's Russia; Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke: Palgrave Macmillan; Stykow, Petra (2014): Russland. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess. München: Oldenbourg, 303-333; White, Stephen/ Sakwa, Richard/ Hale, Henry (Hg.) (2014): Developments in Russian Politics 8. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Ist die Osterweiterung der EU eine Erfolgsgeschichte? Zehn Jahre nach dem Beitritt der ersten post-sozialistischen Staaten ergibt sich ein gemischtes Bild. Einige Studien betonen die fortgesetzte erfolgreiche Übernahme von EU-Richtlinien, deren praktische Umsetzung von anderen aber wiederum in Frage gestellt wird. Während die baltischen Staaten als Erfolgsfälle der Europäisierung gelten, unterliegen Bulgarien und Rumänien noch immer der fortgesetzten Konditionalität des sogenannten Kooperations- und Überprüfungsmechanismus. Die Ereignisse der letzten Jahre lassen zudem Zweifel an einer linearen Entwicklung aufkommen: Ungarn, einst Vorreiter der Liberalisierung, erlebte die Einschränkung des politischen Wettbewerbs. In Polen erinnert nach einem ökonomisch und politisch erfolgreichen Jahrzehnt die von der neuen Regierung angestrebte Politisierung des Staatsapparates eher an die frühen Jahre der post-sozialistischen Transformation. Im Seminar betrachten wir die Entwicklung in der Region seit dem Beitritt zur EU sowohl aus der Perspektive der Europäisierungsforschung als auch der Vergleichenden Politikwissenschaft. Von besonderem Interesse sind hierbei die Nachhaltigkeit der Beitrittskonditionalität und die fortdauernde Bedeutung des staatssozialistischen Erbes in der Region.

Literatur:

Gateva, E. (2013) 'Post-Accession Conditionality – Translating Benchmarks into Political Pressure?', East European Politics 29(4): 420-442; Grabbe, H. (2014) 'Six Lessons of Enlargement Ten Years On: The EU's Transformative Power in Retrospect and Prospect', JCMS: Journal of Common Market Studies 52(Annual Review): 40-56; Tomini, L. (2014) 'Reassessing Democratic Consolidation in Central and Eastern Europe and the Role of the EU', Europe-Asia Studies 66(6): 859-891; Uitz, R. (2015) 'Can you tell when an illiberal democracy is in the making? An appeal to comparative constitutional scholarship from Hungary', International Journal of Constitutional Law 13(1): 279-300.

Seminar [Übung] (Pytlas):

The goal of the seminar is to comparatively research the contemporary phenomena of party and party system change. Starting with an observation of political, economic and cultural transformation of European societies, the seminar will look at its accompanying developments: the (re-)emergence of “niche” and challenger actors (such as anti-austerity, anti-establishment, and radical right parties), changing party organizations, shifting relationships between parties and voters, as well as the transformation of political conflict lines and cleavages. The seminar thus combines a theoretical and empirical perspective that cuts across the fields of political sociology and comparative party politics, looking at societal modernization shifts and party system change both in Western, as well as Central and Eastern Europe. Finally, the causes and effects of these multiple political transformation processes shall be problematized and analyzed in relation to the resulting challenges to contemporary European democracies.

Literatur:

Bell, Daniel (1973): *The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting*. New York: Basic Books. Della Porta, Donatella (2015). *Social movements in times of austerity. Bringing capitalism back into protest analysis*. Cambridge, UK, Malden, MA: Polity Press. Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Lachat, Romain, et al. (2006): “Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared”. In: *European Journal of Political Research* 45(6): 921–57. Lewis, Paul G. (2000): *Political Parties in Post-Communist Eastern Europe*. London: Routledge. Mair, Peter (1997): *Party System Change: approaches and interpretations*. Oxford: Oxford University Press. Minkenberg, Michael (Ed.) (2015): *Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe*. London: Routledge. Rose, Richard (2010): *Understanding post-communist transformation. A bottom up approach*. London: Routledge. Tormey, Simon (2015). *The end of representative politics*. Cambridge: Polity.

Bemerkung: Seminarsprache ist Englisch.

POL M 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften II (12 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow

Demokratische und autoritäre Präsidialsysteme

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo. 14-16 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum U 139

Beginn: 17.10.2016

oder

Dr. Martin Dolezal

Soziale Bewegungen und politischer Protest in Europa

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Oettingerstr. 67, Raum 165

Termine: Fr. 14-17 Uhr (c.t.), 21.10.2016, 3.02.2016; Sa. 9-18 Uhr (c.t.), 4.02.2016; So. 9-18 Uhr (c.t.), 5.02.2016

mit

Wiebke Anton, M.A.

Populismus und populistische Parteien in West- und Osteuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 027

Beginn: 19.10.2016

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Kommunale Selbstverwaltung im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 106

Beginn: 18.10.2016

oder

Nele Quecke, M.A.

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 165

Beginn: 20.10.2016

oder

Dr. Christian Hagemann

Die EU und Ostmitteleuropa: Erfolgsgeschichte oder verspätetes „backsliding“?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 101

Beginn: 18.10.2016

oder

Dr. Bartek Pytlas

Societal Transformation and Party System Change

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 101

Beginn: 18.10.2016

oder

Dr. Eva-Maria Euchner

Vergleichende Politikfeldforschung: Agendasetzung und Policy Framing

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo. 16-18 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum U 139

Beginn: 17.10.2016

mit

Nina Guérin, M.A.

Europeanization beyond Europe - Europäisierung der Migrationspolitik in den Nachbarstaaten der EU

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 067

Beginn: 18.10.2016

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Die Macht der Bürokratie

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 16-18 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum 027

Beginn: 19.10.2016

Kernkurs (Stykow):

Anders als in den etablierten parlamentarischen Demokratien Europas spielen in den meisten Ländern der Welt Präsidenten die entscheidende politische Rolle. In Demokratien wie etwa den USA und Chile wird die Macht von Präsidenten durch checks and balances und die strenge Beschränkungen der Amtszeit ausbalanciert und eingehegt (präsidientielle und semipräsidientielle Regierungssysteme). Präsidenten in autoritären Regimen hingegen verfügen über weitaus größere – konstitutionelle wie auch außerkonstitutionelle – Handlungsspielräume. Zunächst analysieren wir aus historischer und systematischer Sicht das US-amerikanische Regierungssystem um herauszuarbeiten, welche Faktoren seine Demokratiefähigkeit ermöglichen. Danach fragen wir anhand ausgewählter Beispiele in Lateinamerika, Afrika und Eurasien, warum mit „starken Präsidenten“ oft autoritäre Entwicklungstendenzen bzw. offen autoritäre Regime einhergehen.

Literatur:

Azari, Julia R.; Smith, Jennifer K. (2012): Unwritten Rules: Informal Institutions in Established Democracies. In: Perspectives on Politics 10 (1), S. 37–55; Fix-Fierro, Héctor; Salazar-Ugarte, Pedro (2012): Presidentialism. In: Michel Rosenfeld und András Sajó (Hg.): The Oxford Handbook of Comparative Constitutional Law. Oxford, U.K.: Oxford University Press, S. 628–649; Linz, Juan J. (1998): Democracy's Time Constraints. In: International Political Science Review 19 (1), S. 19–37; Susan Rose-Ackerman, Diane A. Desierto, and Natalia Volosin (2011): Hyper-Presidentialism: Separation of Powers without Checks and Balances in Argentina and Philippines, 29 Berkeley Journal of International Law 246, S. 246–333; Stykow, Petra (2014): Russland. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess. Oldenbourg: De Gruyter, S. 303–333.

Kernkurs (Dolezal):

Politische Partizipation jenseits der Wahlzelle ist spätestens seit der klassischen "Political Action"-Studie (Barnes und Kaase 1979) ein wichtiges Forschungsfeld der Politikwissenschaft. Durch das von Meyer und Tarrow (1998) entwickelte Konzept einer „Movement Society“ wurde die Protestarena endgültig ein zentrales Thema bei der Analyse zeitgenössischer Demokratien. Das Seminar widmet sich verschiedenen Formen "unkonventioneller" politischer Partizipation

und vergleicht dabei die Entwicklung in einer gesamteuropäischen Perspektive. Neben einem Überblick über die wichtigsten theoretischen Erklärungsansätze wird auch auf methodische Zugänge der Bewegungsforschung eingegangen.

Literatur:

Barnes, Samuel H. und Max Kaase (1979). Political Action. Mass Participation in Five Western Democracies, Beverly Hills: Sage Publications; della Porta, Donatella und Mario Diani (2006). Social Movements. An Introduction, Oxford: Blackwell Publishing; Hutter, Swen (2014). Protesting Culture and Economics in Western Europe. New Cleavages in Left and Right Politics, Minneapolis: University of Minnesota Press; Imig, Doug und Sidney Tarrow (Hg.) (2001). Contentious Europeans. Protest and Politics in an Emerging Polity, Lanham: Rowman & Littlefield Publishers; Kriesi, Hanspeter, Ruud Koopmans, Jan Willem Duyvendak und Marco G. Giugni (1995). New Social Movements in Western Europe. A Comparative Analysis, Minneapolis: University of Minnesota Press; Meyer, David S. und Sidney Tarrow (Hg.) (1998). The Social Movement Society. Contentious Politics for a New Century, Lanham: Rowman & Littlefield Publishers; Tilly, Charles und Sidney Tarrow (2007). Contentious Politics, Boulder: Paradigm.

Seminar [Übung] (Anton):

Das Seminar widmet sich dem mehrdeutigen Begriff des Populismus und dessen Erscheinungsformen: Was ist Populismus und was sind populistische Parteien? Wir nähern uns „Populismus“ aus der Perspektive der vergleichenden Parteienforschung und der politischen Kultur. Die TeilnehmerInnen lernen den Unterschied zwischen Populismus als Ideologie, Rhetorik und Strategie kennen: Ist populistischer Stil das Gleiche wie populistische Inhalte? Wann überschneiden sich populistische Themen mit rechts- und linksradikalen Inhalten? Und (wie) prägt Populismus die politische Mitte? Im Zentrum stehen populistische Parteien in West- und Osteuropa, welche wir in vergleichender Perspektive untersuchen. Am Ende des Seminars haben die TeilnehmerInnen die Vielzahl an Definitionsangeboten zu Populismus strukturiert und durchdrungen. Die Seminargruppe lernt, wie sich durch unterschiedliche Definitionen das Forschungsdesign und Operationalisierung verändern und zeigen dies in einer Fallstudie, welche sie selbstständig durchführen.

Literatur:

Barr, Robert R. 2009. "Populists, Outsiders and Anti-Establishment Politics", Party Politics, Vol. 15 (1), pp. 29–48. Jagers, Jan and Walgrave, Stefaan. 2007. "Populism as Political Communication Style: An Empirical Study of Political Parties' Discourse in Belgium", European Journal of Political Research, Vol. 46 (3), pp. 319–345. Mudde, Cas. 2007. Populist Radical Right Parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press. Mudde, Cas and Cristóbal Rovira Kaltwasser. 2012b. "Exclusionary Vs. Inclusionary Populism: Comparing Contemporary Europe and Latin America", Government and Opposition 48(02):147-74. Rooduijn, Matthijs. 2014. "The Nucleus of Populism: In Search of the Lowest Common Denominator", Government and Opposition 49(4): pp. 572-98. Stanley, Ben. 2008. "The Thin Ideology of Populism", Journal of Political Ideologies, Vol. 13 (1), pp. 95-110. Taggart, Paul. 2000. Populism. Buckingham: Open University Press.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kommunen als Schule der Demokratie und bürgerschaftlichen Engagements oder „Dienstleistungsfabrik“ zur effektiven Aufgabenerfüllung in der Hand des Staates? Diese Frage nach Autonomie und Vereinnahmung kommunaler Selbstverwaltung stellt sich in der europäischen Geschichte immer wieder neu. Aktuell gewinnt sie an Brisanz angesichts der Flüchtlingskrise, die vornehmlich Gemeinden und ehrenamtliche Bürger unter klammen

Finanzen bewältigen müssen. Ausgehend von einer demokratietheoretischen Verortung beschäftigt sich das Seminar in vergleichender Perspektive mit den länderspezifischen Traditionen, rechtlichen Grundlagen und praktischen Herausforderungen kommunaler Selbstverwaltung und Kommunalpolitik in ausgewählten west- und ostmitteleuropäischen Ländern. Das Seminar sieht einen Termin mit einem Kommunalpraktiker für das Fallbeispiel Bayern vor und ermutigt zur eigenen Feldforschung im Rahmen der Hausarbeit.

Literatur:

Bogumil, Jörg; Holtkamp, Lars (2006): Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung. Eine policy-orientierte Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Coulson, Andrew; Campbell, Adrian (2013): Local Government in Central and Eastern Europe. The Rebirth of Local Democracy. Hoboken: Taylor and Francis. Mann, Thomas; Püttner, Günter (Hrsg.) (2007): Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis, 3. Auflage, Springer Verlag Berlin Heidelberg; Tocqueville, Alexis de (2014): Über die Demokratie in Amerika. Stuttgart: Reclam. 1. Teil, Kapitel 5; Wollmann, Hellmut (2015): European Local Governance Reforms: A Comparative Perspective, in: Europa, Local Government Center Tokyo (ed.), Enhancing the Quality of Local Governance. S. 7-26.

Seminar [Übung] (Quecke):

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die politische Entwicklung Russlands durch zunehmend autoritäre Tendenzen geprägt. Die Dimensionen dieses Wandels sollen aus der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft analysiert werden. Im Seminar werden zunächst mit Präsident und bikameraler Föderationsversammlung zentrale Institutionen in den Blick genommen und diskutiert, ob die traditionelle Typologie der Regierungssysteme anwendbar ist. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Institutionalisierung des politischen Regimes unter Putin, die damit verbunden ist, dass die Macht beim Präsidenten und in der Präsidialadministration konzentriert und der Föderalismus ausgehöhlt wurde, die Partei „Einiges Russland“ eine zentrale Rolle bei der Kontrolle der Staatsduma und im intermediären Raum übernahm und zivilgesellschaftliche Organisationen marginalisiert bzw. in das System loyalitätssichernder Institutionen eingebaut werden. Im Zusammenhang mit der Bedeutung informeller Personennetzwerke und „patronaler Politik“ stellt sich wiederum die Frage, inwieweit das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft für die Analyse aktueller Politik in Russland hinreichend präzise ist. Schließlich sollen Besonderheiten der politischen Kultur Russlands und der Loyalität der Bürger gegenüber dem „System Putin“ analysiert werden; dabei geht es auch um das Potential der politischen Opposition.

Literatur:

Clark, William (2010): Boxing Russia. Executive-Legislative Powers and the Categorization of Russia's Regime Type. In: Demokratizatsiya 19(1), 5-22; Gill, Graeme / Young, James (Hg.) (2012): Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge; Greene, Samuel A. (2014): Moscow in Movement. Power and Opposition in Putin's Russia; Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke: Palgrave Macmillan; Stykow, Petra (2014): Russland. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess. München: Oldenbourg, 303-333; White, Stephen/ Sakwa, Richard/ Hale, Henry (Hg.) (2014): Developments in Russian Politics 8. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Ist die Osterweiterung der EU eine Erfolgsgeschichte? Zehn Jahre nach dem Beitritt der ersten post-sozialistischen Staaten ergibt sich ein gemischtes Bild. Einige Studien betonen die fortgesetzte erfolgreiche Übernahme von EU-Richtlinien, deren praktische Umsetzung von anderen aber wiederum in Frage gestellt wird. Während die baltischen Staaten als Erfolgsfälle der Europäisierung gelten, unterliegen Bulgarien und Rumänien noch immer der fortgesetzten Konditionalität des sogenannten Kooperations- und Überprüfungsmechanismus. Die Ereignisse der letzten Jahre lassen zudem Zweifel an einer linearen Entwicklung aufkommen: Ungarn, einst Vorreiter der Liberalisierung, erlebte die Einschränkung des politischen Wettbewerbs. In Polen erinnert nach einem ökonomisch und politisch erfolgreichen Jahrzehnt die von der neuen Regierung angestrebte Politisierung des Staatsapparates eher an die frühen Jahre der post-sozialistischen Transformation. Im Seminar betrachten wir die Entwicklung in der Region seit dem Beitritt zur EU sowohl aus der Perspektive der Europäisierungsforschung als auch der Vergleichenden Politikwissenschaft. Von besonderem Interesse sind hierbei die Nachhaltigkeit der Beitrittskonditionalität und die fortdauernde Bedeutung des staatssozialistischen Erbes in der Region.

Literatur:

Gateva, E. (2013) 'Post-Accession Conditionality – Translating Benchmarks into Political Pressure?', *East European Politics* 29(4): 420-442; Grabbe, H. (2014) 'Six Lessons of Enlargement Ten Years On: The EU's Transformative Power in Retrospect and Prospect', *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(Annual Review): 40-56; Tomini, L. (2014) 'Reassessing Democratic Consolidation in Central and Eastern Europe and the Role of the EU', *Europe-Asia Studies* 66(6): 859-891; Uitz, R. (2015) 'Can you tell when an illiberal democracy is in the making? An appeal to comparative constitutional scholarship from Hungary', *International Journal of Constitutional Law* 13(1): 279-300.

Seminar [Übung] (Pytlas):

The goal of the seminar is to comparatively research the contemporary phenomena of party and party system change. Starting with an observation of political, economic and cultural transformation of European societies, the seminar will look at its accompanying developments: the (re-)emergence of "niche" and challenger actors (such as anti-austerity, anti-establishment, and radical right parties), changing party organizations, shifting relationships between parties and voters, as well as the transformation of political conflict lines and cleavages. The seminar thus combines a theoretical and empirical perspective that cuts across the fields of political sociology and comparative party politics, looking at societal modernization shifts and party system change both in Western, as well as Central and Eastern Europe. Finally, the causes and effects of these multiple political transformation processes shall be problematized and analyzed in relation to the resulting challenges to contemporary European democracies.

Literatur:

Bell, Daniel (1973): *The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting*. New York: Basic Books. Della Porta, Donatella (2015). *Social movements in times of austerity. Bringing capitalism back into protest analysis*. Cambridge, UK, Malden, MA: Polity Press. Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Lachat, Romain, et al. (2006): "Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared". In: *European Journal of Political Research* 45(6): 921–57. Lewis, Paul G. (2000): *Political Parties in Post-Communist Eastern Europe*. London: Routledge. Mair, Peter (1997): *Party System Change: approaches and interpretations*. Oxford: Oxford University Press. Minkenberg, Michael (Ed.) (2015):

Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge. Rose, Richard (2010): Understanding post-communist transformation. A bottom up approach. London: Routledge. Tormey, Simon (2015). The end of representative politics. Cambridge: Polity.

Bemerkung: Seminarsprache ist Englisch.

Kernkurs (Euchner):

Der Kurs führt in die vergleichende Agendasetzungsforschung ein. Voraussetzung von jeder Reform ist es, dass ein Thema auf die politische Tagesordnung gesetzt wird. Im Seminar werden zunächst verschiedene theoretische Ansätze diskutiert, die Agendasetzungsprozesse innerhalb eines Landes als auch im Ländervergleich erklären. Ein Schwerpunkt wird dabei auch auf der Art und Weise des Policy Framings liegen. In einem zweiten Schritt werden die theoretischen Ansätze, ihre Vor- und Nachteile sowie ihrer Erklärungskraft anhand von empirischen Studien und Anwendungen evaluiert. Hierbei liegt der Fokus auf dem Vergleich von parlamentarischen Prozessen über Länder hinweg sowie auf der Analyse von moralischen Politiken (z.B. Prostitution, Abtreibung, Homosexualität).

Literatur:

Baumgartner, Frank R. and Jones, Bryan D. (2009): Agendas and instability in American politics. 2nd edition. Chicago: The University of Chicago Press. Döring, Herbert (2001): Parliamentary agenda control and legislative outcomes in Western Europe. Legislative Studies Quarterly 26: 145–165. Baumgartner, Frank R., Suzanna L. De Boef and Amber E. Boydstun (2008). The Decline of the Death Penalty and the Discovery of Innocence. New York: Cambridge University Press. Engeli, Isabelle, Green-Pedersen, Christoffer und Thorup Larsen, Lars (Hrsg.) (2012): Morality Politics in Western Europe: Parties, Agendas and Policy Choices. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Guérin):

2004 hat die Europäische Union die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) ins Leben gerufen, mit dem Ziel einen "Ring stabiler, befreundeter Staaten" um die EU herum zu etablieren. Seitdem sind die Nachbarstaaten der EU und vor allem die Frage ob diese sich dem europäischen Modell annähern in das Zentrum politikwissenschaftlicher Debatten gerückt. Die Entwicklungen im Bereich Migrationspolitik sind besonders spannend, da viele ENP Staaten in Nordafrika und Osteuropa die lange Zeit als typische Auswanderungsländer galten, zunehmend Ziel oder Zwischenstopp für Migrant*innen und Flüchtlinge sind. In diesem forschungsorientiertem Seminar wird am Beispiel des Politikfeldes der Migrationspolitik der Frage nachgegangen ob und wenn ja, unter welchen Umständen ein Annäherungsprozess der ENP Staaten an die EU zu beobachten ist. Die Studierenden werden im Rahmen dieses Seminars mit einem neuen Datensatz zu migrationspolitischen Veränderungen in den ENP-Staaten arbeiten. Auf Grundlage dieses Datensatzes werden alle Seminarteilnehmer*innen selbständig eine qualitative oder quantitative Forschungsarbeit durchführen.

Literatur:

Ademmer, Esther and Tanja A. Börzel. 2013. Migration, Energy and Good Governance in the EU's Eastern Neighbourhood. Europe-Asia Studies 65 (4): 581–608; Börzel, Tanja A. and Thomas Risse. 2012. From Europeanisation to Diffusion: Introduction. West European Politics 35 (1): 1–19; Collinson, Sarah. 1996. Visa Requirements, Carrier Sanctions, 'Safe Third Countries' and 'Readmission': The Development of an Asylum 'Buffer Zone' in Europe. Transactions of the Institute of British Geographers (1): 76–90. Accessed 13.03.1; Freyburg, Tina. 2012. The Janus

Face of EU Migration Governance: Impairing Democratic Governance at Home – Improving It Abroad? *European Foreign Affairs Review* (17, Special Issue): 125–142. Lavenex, Sandra and Frank Schimmelfennig. 2009. EU rules beyond EU borders: theorizing external governance in European politics. *Journal of European Public Policy* (16): 791–812.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Der „arbeitende Staat“ ist ein Verwaltungsstaat – egal wo, egal wann. Doch die öffentliche Verwaltung ist keineswegs nur ein Instrument unter der Führung der Politik, gefangen in einem „stahlharten Gehäuse der Hörigkeit“. Im Rahmen des Policy-Prozesses hat sie verschiedene Möglichkeiten, den Gesetzgebungsprozess und die Ausführung von Entscheidungen mitzugestalten.

Das Seminar vermittelt grundlegende theoretische und analytisch-vergleichende Zugänge zum Verständnis der Bürokratie als politischer Akteur. Anhand von empirischen Fallstudien aus West- und Ostmitteleuropa werden wir ihren Einflussmöglichkeiten in verschiedenen Phasen des Politikzyklus nachspüren. Abschließend diskutieren wir die Auswirkung der Europäisierung und der Verwaltungsmodernisierung (New Public Management) auf die Macht der Bürokratie.

Literatur:

Bogumil, J./Jann, W./Nullmeier, F., 2006: Perspektiven der politikwissenschaftlichen Verwaltungsforschung. In: dies. (Hrsg.): Politik und Verwaltung. PVS Sonderheft 37/2006, Wiesbaden, S. 9-28; Mayntz, R. (1978): Soziologie der öffentlichen Verwaltung. Heidelberg; Schröter, Eckhard (Hg.) (2001): Empirische Policy- und Verwaltungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Weber, Max (1976): Die Typen der Herrschaft/ Soziologie der Herrschaft. In: Büschges, Günter (Hrsg.): Organisation und Herrschaft – Klassische und moderne Studentexte zur Sozialwissenschaftlichen Organisationstheorie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. S.59-85

POL M 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)

Kann das Semester nicht angeboten werden!

POL M 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 LP)

Prof. Dr. Steffen Eckhard

Internationale Organisationen im System von multi-level governance

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo. 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 016

Beginn: 17.10.2016

oder

Prof. Dr. Alexander Libman

Russia and China: A Story of Failure and a Story of Success?

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi. 8-10 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 109

Beginn: 19.10.2016

mit

Dr. Christian Hagemann

Europäisierung von Nicht-Mitgliedstaaten der EU

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 057

Beginn: 13.20.2015

oder

Nina Guérin, M.A.

Europeanization beyond Europe - Europäisierung der Migrationspolitik in den Nachbarstaaten der EU

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 067

Beginn: 18.10.2016

oder

Prof. Dr. Alexander Libman

Russia and China: A Story of Failure and a Story of Success?

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi. 8-10 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 109

Beginn: 19.10.2016

mit

Prof. Dr. Alexander Libman

Ein Post-Sowjetisches Kapitalismusmodell?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 10-12 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 108

Beginn: 19.10.2016

Kernkurs (Eckhard):

Im 21. Jahrhundert können viele globaler Probleme nicht mehr von einzelnen Staaten alleine bearbeitet werden. Die Konfliktlösung und Friedenssicherung, Finanzmarktregulierung, Entwicklungszusammenarbeit, die Etablierung von verbindlichen Arbeitsstandards oder die Bekämpfung der weltweiten Klimaerwärmung sind nur einige der prominentesten Beispiele. Angetrieben durch diese Entwicklungen vollzog sich in den vergangenen Jahrzehnten ein massiver Ausbau internationaler und transnationaler Strukturen vollzogen, der sich nicht nur in einer kaum mehr überschaubaren Zahl internationaler und supranationaler Verwaltungen manifestiert, sondern auch in einem beständigen Wachstum der diesen Organisationen übertragenen Aufgaben und Kompetenzen. In diesem Prozess haben internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen, die Europäische Union oder die Weltbank in vielen Politikbereichen an Einfluss gewonnen und wirken entscheidend an multilateralen Aushandlungsprozessen und grenzüberschreitender Regulierung mit. Doch wer steuert das Handeln dieser Organisationen? Die Summe des Willens

ihrer politischen Entscheidungsträger oder haben die Sekretariate internationaler Organisationen einen eigenständigen Einfluss auf globale Politikinhalte? Und wie kommen politische Entscheidungen an der Schnittstelle zwischen staatlichen und internationalen Strukturen zustande? Neben einem grundlegenden theoretischen Verständnis von multi-level governance beschäftigt sich die Übung mit der Funktionsweise ausgewählter internationaler Organisationen anhand beispielhafter Politikfelder.

Literatur:

Ian Bache und Matthew Flinders (2005): Multi-level Governance, Oxford: OUP; Barnett, M./Finnemore, M. 2004: Rules for the world. International organizations in global politics, Ithaca, NY: Cornell University Press; Rittberger, V., Zangl, B., & Kruck, A. (eds.), 2012: International Organization (2nd ed.). London: Palgrave Macmillan.

Kernkurs (Libman):

China and Russia seem to have a lot in common: both large continental empires, both with extensive experience of social experimentation in the Communist era, both currently non-democratic, both (supposedly) with a limited tradition of market economy. However, a quick glance at the economic indicators seems to show a striking divergence in the development of these countries: while China is universally seen as a success story, Russia stumbles from crisis to crisis. Even common features of the countries – like corruption – seem to produce very different outcomes in Russia and China. The narrative of ‘Chinese success’ and ‘Russian failure’ is very widespread – to some extent in Russia and China themselves.

The seminar aims to critically discuss this narrative, looking at both its empirical validity and at possible explanations for the divergence of the development paths. We will discuss various approaches from various social science disciplines developed so far: differences in initial conditions, the design of center-periphery relations, the mode of economic transformation and the role of intermediary institutions, the pattern of elite reproduction and the role of cultural factors. We also will try to understand whether the differences between Russia and China should be perceived as lasting: should we expect Chinese growth to continue in the future? Is a ‘Russian revival’ possible?

Bemerkung:Seminarsprache ist Englisch.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Die Krise in der Ukraine und die Ereignisse des sogenannten „Euromaidan“ sind zum Sinnbild der gescheiterten Nachbarschaftsstrategie der EU geworden. Während die verbliebenen Kandidatenstaaten für einen Beitritt derzeit hauptsächlich als Herkunfts- oder Transitländer von Flüchtlingsströmen wahrgenommen werden, steht trotz der schwierigen politischen Lage plötzlich auch eine Annäherung an die Türkei wieder auf der Agenda. Was hat sich seit der erfolgreichen Osterweiterung der EU und der so optimistisch gestarteten Nachbarschaftspolitik verändert? Im Seminar beschäftigen wir uns vor allem mit dem deutlich anderen Kontext, mit dem die EU im Gegensatz zu Ostmitteleuropa konfrontiert ist. Während in der Nachbarschaft vor allem autoritäre und hybride Regime ein stärkeres Interesse an Machterhalt als an EU-Kooperation haben, stellen die klientelistische Funktionslogik von Politik und die niedrigen administrativen Kapazitäten auch in den verbliebenen Kandidatenstaaten Südosteuropas den Erweiterungsprozess vor große Schwierigkeiten. Neben der Existenz wichtiger alternativer Akteure (vor allem Russland) ist zudem der Einfluss der verschiedenen jüngeren Krisen von großer Bedeutung. Nach der Auffrischung der Grundlagen zur Europäisierung von Drittstaaten

beschäftigen wir uns vorrangig mit jüngeren Arbeiten, welche die Europäisierungsforschung durch Ideen und Ansätze aus der Vergleichenden Politikwissenschaft ergänzen.

Literatur:

Dimitrova, A. and Dragneva, R. (2013) 'Shaping convergence with the EU in foreign policy and state aid in post-Orange Ukraine: Weak external incentives, powerful veto players', *Europe-Asia Studies* 65(4): 658-681; Juncos, A.E. (2012) 'Member state-building versus peacebuilding: the contradictions of EU state-building in Bosnia and Herzegovina', *East European Politics* 28(1): 58-75; Langbein, J. (2014) 'European Union Governance towards the Eastern Neighbourhood: Transcending or Redrawing Europe's East-West Divide?', *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 157-174; Vachudova, M.A. (2014) 'EU leverage and national interests in the Balkans: the puzzles of enlargement ten years on', *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 122-138; Whitman, R.G. and Juncos, A.E. (2012) 'The Arab Spring, the Eurozone crisis and the neighbourhood: a region in flux', *JCMS: Journal of Common Market Studies* 50(s2): 147-161.

Seminar [Übung] (Guérin):

2004 hat die Europäische Union die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) ins Leben gerufen, mit dem Ziel einen "Ring stabiler, befreundeter Staaten" um die EU herum zu etablieren. Seitdem sind die Nachbarstaaten der EU und vor allem die Frage ob diese sich dem europäischen Modell annähern in das Zentrum politikwissenschaftlicher Debatten gerückt. Die Entwicklungen im Bereich Migrationspolitik sind besonders spannend, da viele ENP Staaten in Nordafrika und Osteuropa die lange Zeit als typische Auswanderungsländer galten, zunehmend Ziel oder Zwischenstopp für Migrant*innen und Flüchtlinge sind. In diesem forschungsorientiertem Seminar wird am Beispiel des Politikfeldes der Migrationspolitik der Frage nachgegangen ob und wenn ja, unter welchen Umständen ein Annäherungsprozess der ENP Staaten an die EU zu beobachten ist. Die Studierenden werden im Rahmen dieses Seminars mit einem neuen Datensatz zu migrationspolitischen Veränderungen in den ENP-Staaten arbeiten. Auf Grundlage dieses Datensatzes werden alle Seminarteilnehmer*innen selbständig eine qualitative oder quantitative Forschungsarbeit durchführen.

Literatur:

Ademmer, Esther and Tanja A. Börzel. 2013. Migration, Energy and Good Governance in the EU's Eastern Neighbourhood. *Europe-Asia Studies* 65 (4): 581-608; Börzel, Tanja A. and Thomas Risse. 2012. From Europeanisation to Diffusion: Introduction. *West European Politics* 35 (1): 1-19; Collinson, Sarah. 1996. Visa Requirements, Carrier Sanctions, 'Safe Third Countries' and 'Readmission': The Development of an Asylum 'Buffer Zone' in Europe. *Transactions of the Institute of British Geographers* (1): 76-90. Accessed 13.03.1; Freyburg, Tina. 2012. The Janus Face of EU Migration Governance: Impairing Democratic Governance at Home – Improving It Abroad? *European Foreign Affairs Review* (17, Special Issue): 125-142. Lavenex, Sandra and Frank Schimmelfennig. 2009. EU rules beyond EU borders: theorizing external governance in European politics. *Journal of European Public Policy* (16): 791-812.

Seminar [Übung] (Libman):

Nach zwei Jahrzehnten der Wirtschaftsreformen ist die Planwirtschaft sowjetischer Prägung in den meisten Ländern Eurasiens durch marktwirtschaftliche Institutionen ersetzt worden: die Region ist durch intensive Handelsbeziehungen in die globale Wirtschaft integriert, die Preise werden frei von Anbietern gesetzt und ein großer privater Sektor ist entstanden. Bedeutet das allerdings, dass das Kapitalismusmodell der Länder des postsowjetischen Eurasiens einer „idealen Marktwirtschaft“ näher geworden ist, die als Orientierung für wirtschaftliche Reformen

der 1990er Jahre galt? Die Persistenz der Korruption, hohe Bedeutung der staatlichen Unternehmen und die Dominanz des informellen Sektors können als Zeichen gesehen werden, dass die postsowjetischen Länder eine besondere Gattung des Kapitalismus entwickelt haben, anders als in den Industrienationen. Die Übung befasst sich mit den Besonderheiten der postsowjetischen (vor allem der russischen) Marktwirtschaften und fokussiert sich auf zwei breite Fragen. Erstens, passen einzelne Elemente der postsowjetischen Wirtschaften zu einander? Geht es um eine zufällige Kombination von historisch gewachsenen Besonderheiten oder um ein stabiles Wirtschaftsmodell? Zweitens, ist das postsowjetische Wirtschaftsmodell tatsächlich anders als in anderen Entwicklungsländern? Ist Russland, verglichen zu diesen Staaten, ein „normales Land“, oder eine Anomalie, die sich von dem Rest der Welt stark unterscheidet?

Methodenausbildung

Im Rahmen des MA Politikwissenschaft am GSI gibt es ein breites Angebot an vertiefter Methodenausbildung. Den Studierenden mit dem Schwerpunkt Fach Politikwissenschaft wird dringend empfohlen, im Verlauf des Studiums mindestens eine, besser zwei LV oder Seminare zu besuchen, um die Methodenkenntnisse zu vertiefen (informieren Sie sich bitte im LSF/auf der GSI-Website über das Angebot). Diese Veranstaltungen können z.B. als Wahlkurse belegt werden. U.U. können sie nach Rücksprache mit Frau Stykow auch eine Übung in einem der Module ersetzen; Sie sollten dann sicherstellen, dass die Prüfungsleistung darin besteht, die erlernten Methoden auf ein Problem in der Region anzuwenden.

Im WiSe 16/17 besonders zu empfehlen:

Wahlkurs - Methodenausbildung

für Studierende mit Politikwissenschaft als Schwerpunkt Fach:

Prof. Dr. Paul W. Thurner

Methoden der Politikwissenschaft für Masterstudiengang

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t), Oettingenstr 67, Raum L155

Beginn: 13.10.2015

Vorlesung (Thurner):

In dieser Vorlesung werden in einem Überblick Verfahren der qualitativen und quantitativen Politikwissenschaft dargestellt. Inhalte der Vorlesung sind u.a.: Kausalität und Inferenz, div. Verfahren der Regressionsanalyse, Netzwerkanalyse, die Kombination von qualitativer und quantitativer Forschung etc. Die Inhalte der Vorlesung werden anhand konkreter und regelmäßiger Aufgaben im begleitenden Tutorium eingeübt.

Literatur:

Box-Steffensmeier, Janet M.; Henry E. Brady; David Collier (2008): The Oxford Handbook of Political Methodology. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press; Kellstedt, Paul M.; Whitten, Guy D. (2009): The Fundamentals of Political Science Research. New York [u.a.]: Cambridge Univ. Press; Rohlfing, Ingo (2012): Case Studies and Causal Inference. An Integrative Framework. Houndmills, Basingstoke: Palgrave, Macmillan.

Wahlkurs – Methodenausbildung

Hilde van Meegdenburg, M. SC.

Drawing inferences from case studies: causal mechanisms and process tracing

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi. 12-14 Uhr (c.t.), Oettingerstr. 67, Raum U 139

Beginn: 19.10.2016

Seminar [Übung] (Meegdenburg):

Process Tracing ist eine qualitative Forschungsmethode, die disziplinierte, kausalarorientierte Einzelfallstudien erlaubt.

Bemerkung: Seminarsprache ist Englisch.

Wahlkurs- und Methodenausbildung

Prof. Dr. Alexander Libman

Quantitative Methods in Post-Communist Studies

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 14-16 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 308

Beginn: 18.10.2016

Seminar [Übung] (Libman):

The multiplicity of pathways and outcomes of post-Communist transition provides fruitful background for investigating causal effects of policies, institutions and external conditions on the development of economies and societies using large-N studies. However, there are also numerous pitfalls and problems in applying statistical methods to studying post-Communist transition – from incorrect interpretation of data to questionable methods. The seminar engages the modern quantitative large-N literature on post-Communist countries of Eurasia and Eastern Europe. Its goal is both to review a number of useful econometric techniques and in particular to discuss their practical application in studying the post-Communist countries.

The seminar is organized as a reading group. After a number of initial sessions, where the basics of the approaches to be discussed in the seminar are introduced, the participants are distributed a number of up-to-date papers applying various methods in the context of the post-Communist countries. Then each session of the seminar is devoted to student presentations discussing these papers and their methodological validity. In terms of the methods, the main focus of the seminar is on identification of causal effects, as this is the most typical problem in large-N studies; however, we also look at a number of other problems (in particular, outliers, model selection etc.). We will also address typical datasets available for studying post-Communist countries at the national and sub-national levels.

As such, the seminar addresses both interested in the post-Communist countries and willing to improve their command of quantitative methods. We explicitly plan to focus on the application of methods in research practice rather than the theory. The students participating in the seminar are expected to have basic knowledge of inductive statistics, especially multivariate regression analysis and statistical hypothesis testing.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Alexander Libman

The Long Shadow of the Past: Historical Legacies in Eastern Europe and Eurasia

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di. 8-10 Uhr (c.t.), Konradstr. 6, Raum 308

Beginn: 18.10.2016

Seminar [Übung] (Libman):

A glimpse on the map of Central and Eastern Europe and post-Soviet Eurasia shows that contemporary differences in political and economic development of individual countries and sub-national regions match the long-term boundaries of historical spaces: for example, empires, which existed before World War 1, or of the spread of Catholicism vs. Orthodoxy. However, to provide an explanation for the persistence of historical factors is much more difficult than simply to establish the correlation between the past and the present characteristics. The goal of the seminar is to address the existing evidence on the role of historical legacies and possible mechanisms of their survival. We will, in particular, look at three large topics. First, the legacies of Communist regime will be discussed: both features common for Central and Eastern Europe (and surviving over a long period of time) and specifics of different varieties of Communist regimes, which emerged in different countries. Second, the pre-Communist legacies will be considered – for example, those of pale settlements in Russia, of Austria-Hungarian rule in Romania and Poland, and of colonization of Siberia. Third, instead of looking at legacies of long-term historical processes and states, we will consider the legacies of shocks: Holocaust, Stalin repressions or world wars, and ask whether these shocks were strong enough to create a long-term lasting effect for the path of development of Eastern European countries. The seminar primarily engages quantitative large-N literature, so some knowledge of statistics is advisable for understanding the recommended literature; it is, however, not necessary, since we concentrate on the results and the intuition behind the studies and not on the specific methods.